Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 265. Morgen-Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Sonnabend, den 11. Juni 1881.**

Der Vertrag mit Hamburg.

In der ersten Aufwallung des Zornes wurde von Hamburg aus in die Welt telegraphirt, es sei sicher, daß die Bürgerschaft den Vertrag über den Zollanschluß mit großer Majorität verwerfe. Der Senat hat klüglich Sorge getragen, daß der endgiltige Beschluß nicht in der ersten Aufwallung des Zornes gefaßt werde, und inzwischen hat sich der Umschwung in der Stimmung angebahnt; nach dem Vortritt der Gewerbekammer und der Handelskammer wird auch die Bürgerschaft den Vertrag vielleicht ohne erheblichen Widerstand annehmen.

Wir vermögen die Hamburger nicht zu tadeln. Selbst für den entschiedensten Verfechter der Freihafenstellung, wenn er sich nur im Uebrigen einen unbefangenen Blick bewahrt hat, sind die Dinge bis auf einen Punkt gekommen, wo eine Umkehr nicht mehr möglich erscheint. Die Hamburger sind in der Lage jener Hühner, welche von dem Koch gefragt wurden, in welcher Sauce sie angerichtet werden wollten; die Discussion darüber, ob sie überhaupt geschlachtet sein sollten, war ihnen abgeschnitten. Und nun muß man gestehen, daß die Sauce für die Hamburger schmackhaft genug zubereitet worden ist. Geht man von der Anschauung aus, daß die Einverleibung Hamburgs in den Zollverein schlechthin nicht mehr abzuwenden war, so durfte der Senat auch annehmen, daß ihm so günstige Bedingungen in Zukunft niemals wieder geboten werden. In jener Voraussetzung hatte aber der Senat ganz zweifellos Recht. Die Hamburger sind keine Fanatiker des Rechtsstandpunktes, die für den Art. 34 der Reichsverfassung kämpfen, wie die Kurhessen für ihre Verfassung gekämpft haben. Sie sind kluge Kaufleute, die, wenn sie die Conjunctur gegen sich haben, nicht davor zurückschrecken, mit einem Schaden abzuschließen, sofern sie dadurch die Sicherheit erwerben, einen größeren Schaden, welchem sie sonst nicht entgehen könnten, zu vermeiden. So hat der Senat gehandelt, so wird zweifellos die Bürgerschaft handeln und Niemand hat das Recht, darüber einen Tadel auszusprechen.

Aber wenn die Hamburger gerechtfertigt sind, daß sie den ihnen aufgedrängten Vertrag abgeschlossen haben, so sind doch diejenigen noch nicht gerechtfertigt, welche ihnen diesen Vertrag aufgedrängt haben. Durch diesen Vertrag erlangt das Reich von Hamburg die Erfüllung einer Forderung, die unseres Wissens Niemand zuvor aufgestellt hatte. So oft bisher von dem Anschluß der Hansestädte an das Reich die Rede gewesen war, verstand man darunter unseres Wissens stets die Aufhebung des Freihafens von Hamburg. Was jetzt erreicht worden ist, ist die Verlegung desselben auf ein anderes Territorium. Welchen Nutzen sich Jemand davon verspricht, ist uns unverständlich.

Die Nachtheile der Hamburger Freihafenstellung erblickten die Gegner derselben bisher in zwei Punkten. Weil es den Hamburgern so sehr erleichtert würde, mit fremden Industrieproducten zu handeln, hätten sie, meinte man, kein rechtes Interesse daran, für den Vertrieb deutscher Industrieproducte zu sorgen. Und ferner sagte man, die Hamburgische Exportindustrie beeinträchtige die deutsche Concurrenz in einer unstatthaften Weise. Wir machen die Sache durch ein Beispiel am deutlichsten. Die Hamburger Spritraffineure verarbeiten russischen Rohspiritus und mußten darum den Vorwurf hinnehmen, die heimischen Brenner und diejenigen Raffineure, welche den heimischen Spiritus verarbeiten, zu benachtheiligen.

Nun, gerade diese beiden Nachtheile, mag man sie nun als wirkliche oder nur als vermeintliche auffassen, sind auf das Sorgfältigste conservirt worden. Den Hamburgern ist ein bedeutendes Territorium angewiesen worden, in welchem sie nach wie vor zollfreie Waaren fremden Ursprungs lagern dürfen und es sind ihnen für die Erhaltung ihrer Exportindustrie Zusagen gemacht worden, welche alle Erwartungen übersteigen, welche in dieser Beziehung gehegt werden durften. Namentlich diejenigen, welche es den Hamburgern nicht verzeihen konnten, daß sie russischen Spiritus rectificirten, werden eine empfindliche Enttäuschung erlitten haben. Was wirklich und zweifellos erreicht worden ist, ist nur, daß die Hamburger, welche bisher zollfreien Kaffee tranken und sich in zollfreien englischen Buckskin kleideten, künftig ihre persönlichen Bedürfnisse verzollen müssen. Denn in dem Freihafengebiet dürfen sie wohl Lagerräume, aber keine menschlichen Wohnstätten errichten. Indessen der Punkt des Anstoßes, der hier beseitigt wird, war jedenfalls der kleinste unter Allen. Denn statt der Zölle, die sie nicht bezahlten, bezahlten sie bisher ein reichlich bemessenes Aversum, bei welchem das Reich nicht zu kurz kam.

Man spricht so viel von dem Siege, welchen die nationale Wirthschaftspolitik errungen; es würde uns ein großer Gefallen geschehen, wenn uns Jemand in nüchternen Worten auseinandersetzen könnte, worin dieser Sieg eigentlich besteht. Diejenigen Nachtheile, über welche sich die Vorkämpfer einer vermeintlich nationalen Wirthschaftspolitik bisher beschwert hatten, bleiben ja bestehen. Wohl verstanden, wir klagen nicht darüber; aber wir verstehen nicht, wie diejenigen, die bisher sich beschwert haben, jetzt zu klagen aufhören können.

Wir bezahlen einen theuren Preis; um so berechtigter ist unser Verlangen, zu erfahren, was wir für diesen Preis erhalten. Das Deutsche Reich wird 40 Millionen Mark bezahlen, der Staat Hamburg noch etwas mehr. Damit ist die Summe der zu bringenden Opfer aber noch nicht abgeschlossen, vielmehr werden Privatpersonen in einem Umfange in Mitleidenschaft gezogen, welcher sich jeder Vorausberechnung entzieht. In dem neuen Freihafengebiet werden massenhaft neue Speicher errichtet werden müssen und für jede Million, die hierzu verwandt wird, wird eine Million Hauswerth im alten Hamburg vernichtet. Tausende von Existenzen ruhen in jeder großen Stadt lediglich auf dem Werth der Baulichkeiten, die sie besitzen, und der Werth dieser Baulichkeiten hängt davon ab, daß in den altgewohnten Verkehrsbeziehungen keine durchgreifende Verschiebung vorkommt.

Was wir an der ganzen Behandlung der Hamburger Angelegenheit auf das Schmerzlichste vermissen, ist, daß die Rückwirkung, welche eine Aenderung der bestehenden Zustände auf die Werthverhältnisse des Hamburger Bodeneigenthums ausübt, nicht vorgängig einer sorgfältigen Erörterung unterzogen worden. Niemand erscheint darüber unterrichtet; der Hamburger Senat nicht und das Reich noch weniger. Nur eine genaue Untersuchung hätte Licht schaffen können und ohne daß dieses Licht geschafft worden, wissen wir nicht, wie viel uns der Hamburger Zollanschluß eigentlich kostet.

Wir sind der Ansicht, daß der Vertrag mit einer gewissen Uebereilung zu Stande gekommen ist. Die drohende Verhandlung im Reichstage hat der Regierung den Wunsch nahe gelegt, möglichst bald mit einem fait accompli hervortreten zu können und es wurden dabei wohl manche Zugeständnisse gemacht, die über das Ziel hinausgingen, welches die Regierung sich ursprünglich gesteckt hatte. Ganz ohne Nutzen für Hamburg ist die Initiative des Reichstages daher nicht geblieben. Wir glauben aber, ehe Deutschland aus diesem Hergang wirklichen Nutzen zieht, wird eine geraume Zeit vergehen.

Breslau, 10. Juni.

Der Reichstag hat in der gestrigen Sitzung die dritte Lesung der Innungsvorlage beendet und wenigstens ist eine Verschlechterung gegen die zweite Lesung nicht eingetreten. Das Amendement Ackermann, welcher das Lehrlingsmonopol der Innungsmeister wieder herstellen wollte, wurde mit Einer Stimme über die absolute Majorität abgelehnt. Zu den Gegnern gehörte auch der Abgeordnete Freiherr von Rabenau, der darauf aufmerksam machte, wie schädlich diese Bestimmung auf das ländliche Handwerk wirken müßte. So wie die Vorlage sich nunmehr gestaltet hat, wird sie keinen wesentlichen Schaden thun; in den Augen ihrer Freunde stiftet sie auch keinen Nutzen. Daß sie einen wesentlich agitatorischen Zweck hat, wurde kaum verhehlt. — Die zweite Gewerbenovelle wird nicht mehr zur Verhandlung kommen, und so ist denn die Legislaturperiode vorübergegangen, ohne daß das Princip der Gewerbefreiheit einen ernstlichen Abbruch erlitten hätte. Die zünftlerische Agitation ist freilich nicht zum Abschlusse gebracht, doch hat sie wohl an Kraft und Selbstvertrauen schon eingebüßt. Für die Wahlen wird man sich aber die Thatsache wohl merken müssen, daß die Abgeordneten von Helldorff und von Minnigerode von der obligatorischen Innung selbst Nichts wissen wollen.

Nach übereinstimmenden Aeußerungen der Führer der Conservativen und des Centrums wird das Unfall-Versicherungs-Gesetz in dieser Session nicht zu Stande kommen, da das Centrum in der dritten Lesung auch geschlossen gegen den Staatszuschuß stimmen wird und kein Vermittelungs-Amendement einzubringen gedenkt. Man will beantragen, alsdann nach der Abstimmung über den § 13 über das Gesetz nicht weiter zu discutiren; dies ist jedoch nur angänglich, wenn der Bundesrath die Vorlage zurückzieht oder auf eine weitere Berathung seitens desselben kein Gewicht gelegt wird.

Der **französische** Senat hat mit einer Majorität von 34 Stimmen beschlossen, auf die Berathung des Listenscrutiniumsgesetzes nicht einzugehen. Noch in den letzten Tagen wurde Alles aufgeboten, die Majorität im Senate für den Gesetzentwurf zu gewinnen, der „Temps" brachte an einem Tage zwei Leitartikel über diese Frage, in welchen er die Gefahren schilderte, die ein ablehnendes Votum für die Republik herbeiführen könnte, und man schmeichelte sich noch vorgestern, es werde gelingen, um den Preis einiger Concessionen in Details den Entwurf im Senat durchzubringen. Alle diese Erwartungen wurden getäuscht. Der Senat beschloß geheime Abstimmung über den Gesetzentwurf, und damit war sein Schicksal besiegelt; die Majorität verweigerte es, in die Specialdebatte einzugehen. — Schon melden uns Telegramme von einer bevorstehenden partiellen Ministerkrisis; ja, es heißt, Gambetta beabsichtige, seine Stellung als Präsident der Kammer niederzulegen. Letzteres ist kaum wahrscheinlich, oder, wenn es geschieht, so will Gambetta dadurch nur einen erhöhten Druck auf die öffentliche Meinung ausüben. Jedenfalls ist mit dem Votum des Senats die Frage nicht erledigt; Gambetta wird von der Entscheidung des Senats an die Bevölkerung appelliren und die nächsten Wahlen werden zeigen müssen, auf welcher Seite die Majorität der Wähler steht.

Von der Ausstellung.

Maschinenwesen.

Die eigentliche Maschinen-Großindustrie ist auf der Ausstellung nicht stark vertreten; dennoch giebt's auch hier viel zu sehen und zu lernen. Dankbar müssen wir es anerkennen, wenn die Wilhelmshütte, Actien-Gesellschaft für Maschinenbau und Eisengießerei in Eulau-Wilhelmshütte, dafür gesorgt hat, daß in der Mitte unserer Maschinenhalle ein würdiges Stück placirt ist, eine Zwillings-Fördermaschine von ca. 1000 Pferdekraft, welche schon durch ihre gewaltigen Dimensionen imponirt und von den größten bis zu den kleinsten Theilen hinab die gewissenhafteste Ausführung nachweist. Die Maschine hat den Zweck, in Bergwerken die beladenen Körbe und Wagen zu heben, die entleerten niederzulassen; sie muß eben so, wie eine Locomotive, vorwärts und rückwärts gehen, in jedem Augenblick stillstehen und wieder angelassen werden können, und doch soll ein Mann, trotz der Größe und Schwere aller Theile, die hierzu erforderlichen Handleistungen vollziehen können. Die Vorrichtungen dazu sieht man an einer Stelle zwischen den beiden großen Dampf-Cylindern vereinigt. Hier ist Umsteuerungs- und Anlaßhebel, das Kurbelrad für die Handbremse und das Ventil für die Dampfbremse angebracht, Alles von einem Punkt erreichbar, von einer Hand ausführbar. Ein an der Welle stehender Signalapparat giebt durch einen Glockenschlag den Moment an, in welchem die Hinbewegung sich in die Rückbewegung, und umgekehrt, umsetzen soll. Die Aufzugstrommeln, um welche sich flaches Drahtseil aufzuwickeln bestimmt ist, und die Bremsscheibe, sind in Schmiedeeisen solid und auf's Rationellste ausgeführt; dem ganzen Werke ist in seinen Formen, in allen blanken und gestrichenen Theilen, in der gesammten Ausführung entschieden ein vornehmer Charakter aufgeprägt, welcher sich noch erhöht, sobald in die Theile Leben kommt, wenn die mächtigen Räder fliegen, die Pleuelstangen ihre schönen Linien schwingen, die Ventile auf- und niederspielen und Alles ganz lautlos arbeitet, auf Commando stillsteht und „Kehrt, vorwärts marsch" macht.

Unmittelbar neben den Riesen hat Herr A. Kotschansky von hier sich und uns das Vergnügen bereitet, ein allerliebstes Zwerglein zu setzen, die Liliputmaschine von eintausendstel Pferdekraft, ein Spielzeug von großer Kunstfertigkeit, welches viel Geduld erfordert hat und viel Augenschmerz verursacht haben muß. Die Zusammenstellung der Gegensätze verfehlt nicht die Wirkung; nur müßte noch ein Mikroskop daneben stehen, um etwas mehr, als nur Spinnfäden, unterscheiden zu können.

Daß die Dampfmaschine auf der Ausstellung verhältnißmäßig am zahlreichsten vertreten ist, kann nicht überraschen. Der Bedarf nach derselben ist der umfangreichste und verbreitetste, ihre Herstellung beschäftigt auch in unserer Provinz eine große Arbeiterklasse. An ihrer Verbesserung, an der rationellen Ausnützung des Dampfes und der dadurch bedingten Kohlenersparniß arbeiten seit James Watt die geist- und erfindungsreichsten Ingenieure aller Länder und von einer Etappe zur andern sind denn auch die Fortschritte klar erkennbar.

Sie beziehen sich, abgesehen vor allen sonstigen Details, vorzugsweise auf die Erhöhung der Spannung, mit welcher der Dampf in den Cylinder tritt und welche allmälig von ½ Atmosphäre auf 3, 5, 7 Atm., bei Locomotiven auf 14 Atm. gesteigert ist, ferner auf den Mechanismus, mittels dessen der Dampf abwechselnd vor und hinter den Cylinderkolben tritt und den man die „Steuerung der Maschine" nennt, sodann auf die Art, in welcher man den hochgespannten Dampf sich ausdehnen, „expandiren" läßt. Bei den Steuerungen steht es fest, daß, außer ganz kleinen Dampfmaschinen, nur solche brauchbar sind, an denen der Regulator (der Schwungkugelapparat) bei veränderter Geschwindigkeit durch sein Steigen und Fallen automatisch einen früheren oder späteren Abschluß der Dampfzutrittscanäle bewirkt. Diese Erkenntniß führte zu den Erfindungen von „Präcisionssteuerungen", deren Zahl jetzt eine sehr große ist und von denen wir die bedeutendsten in unserer Ausstellung finden. So hat die Wilhelmshütte außer ihrer großen Fördermaschine noch eine 20pferdige Betriebsmaschine mit Corlißsteuerung ausgestellt, ein Muster in der Ausführung, nur der Klinken und der sich bewegenden Theile dürften für eine so kleine Maschine doch zu viel sein.

Viel berechtigter erscheint ein complicirterer Mechanismus bei der großen Maschine, welche die Görlitzer Maschinenbauanstalt und Eisengießerei, Actiengesellschaft in Görlitz, mit der viel in Aufnahme gekommenen Collmann-Steuerung ausstellt. Diese Maschine erregt in mehrfacher Beziehung unser Interesse. Sie gehört zu derjenigen Klasse, welche man Compound-Maschine nennt und hat mit den schon länger bekannten Woolf'schen Maschinen das Gemeinsame, daß die Wirkung des Dampfes in zwei Cylindern erfolgt und zwar derart, daß der frische Kesseldampf nur und zuerst in den einen kleineren Cylinder tritt und dann in den anderen übergeführt wird, wo er nur durch seine Ausdehnung (Expansion) wirkt. Während aber bei letzteren der Dampf unvermittelt aus dem kleinen in den großen Cylinder übertritt, passirt er bei ersteren eine Dampfkammer, in welcher er oft noch durch frischen Kesseldampf aufs Neue erhitzt wird. Es ist hierdurch möglich, die beiden Dampfcylinder auf die Maschinenwelle durch Kurbeln, welche unter rechtem Winkel zu einander stehen, wirken zu lassen und man erzielt auf diese Weise einen viel ruhigeren, gleichförmigeren Gang der Maschine, sowie eine ökonomischere Ausnutzung des Dampfes. Die Compound-Maschine wurde zuerst vor circa 14 Jahren in Schottland für Schiffsmaschinen angewandt, hat sich jetzt ausgedehnte Anwendung erobert und wird in jüngster Zeit auch in Deutschland für stationäre Maschinen, ja bei Locomotiven und Locomobilen bevorzugt, wenigstens stets dann, wenn man über höhere Kesselspannungen, von etwa 6 Atmosphären an, verfügen kann. Durch die Combination der Compoundmaschine mit der Collmannsteuerung liefert die Görlitzer Maschinenbauanstalt ein höchst imponirendes Ausstellungsstück und zeigt, daß sie sich dauernd auf der Höhe der Zeit erhält.

Auch die Uebertragung der Kraft von der Maschinenwelle zur Transmission ist an derselben Maschine das Neueste und Bewährteste, in Schlesien bisher nur in wenigen Fällen ausgeführt. An Stelle eines einzigen breiten, schweren und theuren Lederriemens werden nämlich viele einzelne Hanfseile benutzt, welche sich in die Rinnen des Schwungrades und der getriebenen Scheibe legen. Es ist leicht, in dieser Weise den Betrieb in viele Theile aufzulösen und nach verschiedenen Richtungen der Etagen hinzuleiten. Auch entsteht keine Betriebsstörung mehr, wenn ein einzelnes übrigens sehr dauerhaftes Seil reißen sollte; die übrig bleibenden würden bis zur nächsten Fabrikspause immer weiter functioniren können. Auf das Schwungrad der Görlitzer Maschine sind in der Austellung nur zwei Seile gelegt, weil eine größere Kraftleistung hier nicht beansprucht wird. Es ist vorauszusehen, daß diese Betriebsweise als eine praktische, sichere und billige immer weitere Verbreitung finden wird.

In Präcisionssteuerungen haben wir noch andere schöne Constructionen, vor Allem in der Maschine von Främbs und Freudenberg in Schweidnitz, welche eine Ventilsteuerung nach System Kuchenbecker besitzt. Die Anordnung erscheint noch einfacher als die Collmann'sche; der ruhige Gang, die saubere Ausführung machen einen äußerst gefälligen Eindruck, nur für den Regulator wäre ein anderer Betrieb und für einige Theile desselben edlere Formen erwünscht.

Die geistreiche Anordnung, welche die Maschinenfabrik Koinonia in Breslau vorführt und die sichere Wirkung des Regulators auf die Steuerung erweckt ein wehmüthiges Gefühl der Erinnerung an den Erfinder desselben, den in unserer Provinz und weit darüber hinaus wegen seiner Leistungen und seines edlen Charakters hochgefeierten Fabrik-Commissarius J. G. Hofmann, welcher uns Allen vor wenigen Jahren aus voller Thätigkeit entrissen wurde. Es ist aber Freude und Trost, daß seine Schöpfungen ihn überleben und die von ihm gegründete Maschinenfabrik unter des Sohnes Leitung tüchtig weiter strebt.

Auch Köbner und Kanty in Breslau haben das System der Compoundmaschine adoptirt und in einer Betriebsmaschine von 40 Pferdekraft ausgestellt. Eine Specialität dieser Firma bildet der Bau von Locomobilen, von denen uns eine selbstständige und zweckmäßige Construction gezeigt wird. Der Kessel ist ein stehender mit horizontalen Siederohren und ruht gesondert von der Maschine auf einem soliden schmiedeeisernen Rahmen.

Nach dieser Umschau auf die Betriebsmaschinen wenden wir uns zu den Arbeitsmaschinen, welche auf einzelnen Gebieten tüchtige Leistungen zeigen. Für die wichtigste Industrie Schlesiens, das Berg- und Hüttenwesen, finden wir nur Weniges; außer der schon erwähnten Fördermaschine der Wilhelmshütte hat die Märk.-Schlesische Maschinenbau- u. Hütten-Actiengesellschaft (vorm. F. A. Egells) in Berlin, welche als Besitzerin der Eintrachtshütte bei Schwientochlowitz auch zu unserer Provinz gehört, das Modell

Nachrichten aus **Konstantinopel** zufolge nimmt der Proceß gegen Midhat Pascha eine gute Wendung. Die „N. fr. Pr." erfährt, daß Said Pascha seit einigen Tagen sehr günstig über Midhat Pascha spricht, woraus man auf einen Umschlag schließen kann, sowie daß der angebliche „Staatsverbrecher" vom Sultan Abdul Hamid wenige Tage nach der Unterredung zwischen Beiden zu Tische geladen ward. Es ist also höchst wahrscheinlich, daß der mit ebenso viel Lärm als Uebereilung eingeleitete Proceß im Sande verrinnt.

Deutschland.

= **Berlin**, 9. Juni. [Zum Zollanschluß der Unter-Elbe. — Ergebnisse des Militärersatz-Geschäftes.] Ueber den beabsichtigten Zollanschluß der Unter-Elbe hört man heute, daß die Angelegenheit an sich beschlossene Sache ist, wenn schon auch die großen Schwierigkeiten und die Kostspieligkeit der Ausführung diese letztere noch in die Ferne rücken. Der Bundesrath hat die Bevollmächtigten Dr. v. Liebe und Schmidtkonz beauftragt, die Verhältnisse an der Unter-Elbe, und besonders bei Altona, unter Mitwirkung namhafter Zoll- und Steuerbeamten von Altona und Hamburg zu prüfen. Die genannten Mitglieder des Bundesrathes begeben sich demnächst nach Hamburg. — In Abgeordnetenkreisen wird es entgegen bisherigen anderweiten Annahmen nicht für unwahrscheinlich gehalten, daß die Bürgerschaft von Hamburg den Vertrag mit dem Reiche bereits ohne Verweisung an eine Commission, annimmt. Es würde dann die Sache noch einmal bei dem Bundesrath zur Verhandlung kommen. Der Kostenpunkt, bei dessen Bestreitung Preußen namentlich wegen Regulirung der Altonaer Verhältnisse bedeutend herangezogen werden möchte, wird dann im preußischen Landtag noch zu umfangreichen Unterhandlungen führen. — Der auch dem Reichstage unterbreiteten Uebersicht der Resultate des Ersatzgeschäfts in den Bezirken des I. bis einschließlich des XV. Armeecorps für das Jahr 1880 sind noch folgende Angaben zu entnehmen: Die Zahl der 20jährigen in den alphabetischen und Restanten-Listen beträgt 486,210, die Zahl der älteren als 22 Jahre beträgt 54,766. Als unermittelt in den Restanten-Listen werden geführt 31,128; ohne Entschuldigung ausgeblieben sind 93,546; zurückgestellt wurden 436,582; ausgeschlossen 961; ausgemustert 81,745; der Ersatzreserve 1 überwiesen 71,818; der Ersatzreserve 2 überwiesen 57,630; der Seewehr 2 überwiesen 399. Ausgehoben wurden 123,091; überzählig geblieben 12,261; freiwillig eingetreten sind 17,061. Wegen unerlaubter Auswanderung sind im Jahre 1880 verurtheilt: aus der Landbevölkerung 10,591, aus der seemännischen Bevölkerung 319. Am Schluß des Jahres 1880 blieben noch in Untersuchung 11,853 bezw. 468 Personen.

Berlin, 8. Juni. [Die erste öffentliche Sitzung des Protestantentages] begann heute Vormittag in dem Saale der Singakademie. Kammergerichtsrath Schröder-Berlin wurde zum Vorsitzenden, Hauptpastor Glitza-Hamburg zum Stellvertreter erwählt. Der Erstere begrüßte die zahlreich erschienene Versammlung mit einer Ansprache, welche den Ernst der gegenwärtigen kirchenpolitischen Situation, die Schwierigkeiten, die der Centralleitung gerade auf dem, von der gegnerischen Strömung am tiefsten durchwühlten Berliner Boden erwachsen, schilderte, aber auch dem Vorsatze des Protestantenvereins unerschütterlich auszuharren auf seinem Posten, beredten Ausdruck gab. Man trat nunmehr in die erste Hauptverhandlung ein, deren Thema die Glaubensgerichte in der evangelischen Kirche bildeten; die Referate ruhten in Händen des Dompredigers Frickhöffer-Bremen (Glaubensgerichte über evangelische Prediger) und des Professors Dr. Holsten-Heidelberg (die Aechtung der modernen Theologie). Domprediger Frickhöffer charakterisirte den Geist, der gegenwärtig durch die Kirche geht, der dieselbe zum Gegentheile dessen machen will, was sie ist, der mit dieser so restaurirten Kirche das öffentliche Leben zu beherrschen trachtet unter dem Vorgeben, es handle sich um Erhaltung der Religion, dieser Geist hat eine Censur über die Amtsthätigkeit, bez. Amtsbefähigung erzeugt, welche diese Befähigung längst im Amte erprobten Männern abspricht, dabei einen Maßstab anlegend, der dem Geiste der christlichen Kirche, der Natur des Protestantismus widerspricht, einen Maßstab obendrein, den kein Gesetz fixirt, der vielmehr auf rein persönlicher Willkür beruht. Die Censur trifft ausnahmslos Prediger, welche mit der herrschenden Strömung nicht übereinstimmen und breitet sich systematisch immer weiter aus. Redner bespricht nach einander die einzelnen Fälle der Maßregelung und Nichtbestätigung von Predigern, wie dieselben zuerst in Hannover, später in Berlin, ganz neuerdings auch in Schleswig-Holstein auftraten und durch die Tagespresse hinlänglich bekannt geworden sind, kennzeichnete die in diesen Vorgängen sichtbare Richtung als eigentlichen kirchlichen Materialismus, der unter grobsinnlichen Vorstellungen die tieferen Ideen des Christenthums erstickt, als die ausgesprochene Angst vor jedem freien Lufthauche, eine Angst, welche durch einzelne beklagenswerthe neuere Vorkommnisse eine freilich begreifliche Nahrung erhalten hat. Redner legte dann eine Reihe von Thesen vor, deren Einzelnheiten er eingehend begründete. Dieselben lauten:

I. Die Thatsache, daß im Laufe weniger Jahre eine Reihe von ordnungsmäßig gewählten Predigern, welche in früheren kirchlichen Stellungen untadelhaft gewirkt haben, von den Behörden als untauglich zur Bekleidung der Aemter erklärt wurden, zu welchen sie das Vertrauen der Gemeinden berufen, ist als Folge eines unevangelischen Princips zu erkennen, welches, durch Zeitströmungen und politische Parteimächte begünstigt, in der Leitung der preußischen Landeskirche eine unnatürliche und verhängnißvolle Stärke erlangt hat.

II. Es ist das Princip der äußeren Autorität, welches, einer früheren religiösen Lebensanschauung angehörig, dem herrschenden Confessionalismus und Orthodoxismus zu Grunde liegt und das Heil der Kirche von der unveränderlichen Geltung der dogmatischen Tradition abhängig macht. Ein Princip, welches dem Geiste des Evangeliums entgegengesetzt, in der Reformation ausdrücklich verworfen, in der Gegenwart als katholisirender Rückfall in ein unevangelisches Kirchenthum zu betrachten ist.

III. In diesen, in Form von Colloquien gehaltenen Glaubensgerichten werden thatsächlich: die Bekenntnisse über die heilige Schrift, der Schriftbuchstabe über den wissenschaftlich erforschten Schriftinhalt, amtlich erlassene Lehrnormen über die wissenschaftlich begründete Ueberzeugung der Prediger, das confessionell Besondere über das evangelisch Gemeinsame, formale Berechtigungen der Behörden über das Verfassungsrecht der Gemeinden und ihren Glaubensstandpunkt gestellt und hiedurch das evangelische Gewissensrecht dem Zwang der äußeren Autorität unterworfen und die evangelische Kirche ihrem Wesen entfremdet.

IV. Die Herrschaft dieses Princips in der Leitung der Kirche muß zu verderblichen Zuständen führen, welche zum Theil schon jetzt sichtbar werden:

a. in kirchenpolitischer Hinsicht: in der Untergrabung der Religion und Gefährdung des landeskirchlichen Verbandes durch Begünstigung der Bekenntnißseparation und Bedrückung der freisinnigen Kirchenparteien — in der Lockerung der geschichtlichen Verbindung der evangelischen Kirche mit dem Staat zu Gunsten der erstrebten clericalen Kirchenhoheit und Befehdung wichtiger Theile der staatlichen Gesetzgebung; — in der wachsenden Entfremdung der Landes- und Provinzialkirchen untereinander;

b. in kirchenrechtlicher Hinsicht: in der Aufhebung der Selbstregierung der Kirche und ihrer Auslieferung an das Machtinteresse der herrschenden Partei, in der Rechtsunsicherheit, welche in der indirecten Vernichtung verfassungsmäßiger Rechte der Gemeinden und Prediger eintritt und insbesondere das Wahlrecht der Gemeinden und die freie Meinungsäußerung der Prediger auf den Synoden bedroht, namentlich die rechtliche Stellung der Geistlichen der Disciplinargewalt der Behörden überliefert;

c. in religiöser Hinsicht: in der Verwirrung der Gewissen, der Untergrabung des Wahrheitssinnes und Verkehrung religiössittlicher Gesinnung in kirchliche Gesetzlichkeit, in dem Anreiz zur Unduldsamkeit und Streitsucht, in der Entfesselung des hierarchischen Kastengeistes, in der Verleugnung der besten Kräfte und Vorzüge des deutschen Geistes und der fortschreitenden Ablösung des geistigen Lebens der Zeit von der Kirche.

V. Die Ueberwindung dieses Princips und seiner Gefahren kann allein der in unserem Volke ruhenden Kraft des evangelisch-protestantischen Geistes gelingen. Unerläßliche Aufgabe ist daher:

a. in der Gemeinde das reine Christenthum des Evangeliums Jesu Christi und die Uebereinstimmung des echten Protestantismus mit demselben zum Inhalte einer selbstgewonnenen Ueberzeugung zu machen;

b. die freisinnigen Kräfte der Gemeinden zur Wahrung der Gemeinderechte und zur Erhaltung protestantischer Freiheit wirksam zu organisiren und in den Vorständen und Vertretungen zur Geltung zu bringen;

c. in jedem einzelnen Fall die Rechte der Prediger und der Gemeinden gegen unprotestantische Ausübung kirchenregimentlicher Befugnisse bis zum Aeußersten zu vertheidigen und die Anerkennung des Rechts des liberalen Protestantismus nachdrücklich zu fordern;

d. durch die Wissenschaft den Nachweis von dem Widerspruch eines äußerlichen Autoritätsprincips mit Christenthum und Protestantismus zu führen und denselben in volksthümlicher Darstellung zu verbreiten;

e. die Vertreter geistiger und politischer Freiheit zum Mitstreiten aufzufordern, da kirchliche und religiöse Unfreiheit jede andere Freiheit bedroht, und der kirchliche Indifferentismus der beste Bundesgenosse des Ultramontanismus und des im Wesen verwandten Orthodoxismus in der evangelischen Kirche ist.

An das mit lebhaftem Beifall begleitete Referat Frickhoefers knüpfte sich das Referat des Professor Dr. Holsten (Heidelberg) über den zweiten Theil dieses Themas: „Die Aechtung der protestantischen Theologie." In packender, von einer eindringenden, wohlklingenden Stimme getragenen Rede schilderte Redner die Entwickelung des Zwiespaltes zwischen dem protestantischen Gewissen und der Offenbarung. Es sei eine tiefernste, gewichtige Frage, die von der Stellung der Kirche zur Wissenschaft. Denn nur, wenn die Kirche die Wissenschaft und zwar die freie Wissenschaft als ihr Element aufnimmt, wird sie ihr eigenes Leben erhalten. Der Gedankengang der außerordentlich blumenreichen, von hoher Begeisterung zeugenden Rede war etwa folgender: Mit dem Zurückweis protestantischer Geistlicher vom Pfarramte durch Verwaltungen protestantischer Landeskirchen ist der Wille derselben kund geworden, die von der Kirche freie theologische Wissenschaft, welche das Gewissen der Zurückgewiesenen mit den Ueberlieferungen der Kirche in Widerspruch gesetzt hat, von der protestantischen Kanzel auszuschließeu. In Consequenz davon arbeiten jene Kirchenverwaltungen dahin, die von der Kirche freie theologische Wissenschaft auch vom Katheder der Hochschulen auszuschließen.

Diese Ausschließung der freien theologischen Wissenschaft als einer kirchenzerstörenden Macht aus der protestantischen Kirche und Universität ist der Rückfall in den Katholicismus und die feindselige Stellung desselben zur Wissenschaft ist ein Widerspruch mit dem Wesen der protestantischen Kirche und eine Vernichtung ihres Grundes, des von der Ueberlieferung und dem Machtgebote der Kirche freien protestantischen Gewissens und des auf selbstgewonnener Gewißheit des Wortes Gottes ruhenden protestantischen Glaubens. Gegen diese Aechtung der freien theologischen Wissenschaft die protestantische Kirche zu schützen, ist die Pflicht eines jeden Protestanten. Veranlassung zum Bann über die theologische Wissenschaft der Gegenwart ist der Anstoß, den das schwache, an die Gewohnheit gebundene Gewissen der bannenden Kirchenverwaltungen an dem Widerspruche genommen hat, in welchem die theologische Wissenschaft mit den überlieferten Bekenntnißformen der altprotestantischen Kirche des 16. und 17. Jahrhunderts steht. Aus dem Gegensatz zwischen Offenbarung und Wissenschaft im Bewußtsein der altprotestantischen Kirche und Rechtgläubigkeit fließen alle Gegensätze des kirchlichen Bewußtseinlebens der Gegenwart. Redner entwickelte in eingehendster tief wissenschaftlicher Weise die Standpunkte der wissenschaftlichen und der dogmatischen Theologie zu den hauptsächlichsten Glaubenspunkten und wies nach, daß die wissenschaftliche Theologie, indem sie im Geiste Christi die Aufgabe übernimmt, das Wesensprincip des Christenthums in den Bewußtseinsformen der Gegenwart zu einer in sich und mit dem denkenden Geiste der Gegenwart widerspruchslosen religiösen Weltanschauung zu gestalten, mit der Anerkennung einer Entwickelung der Offenbarung Gottes in Christo das christliche Gewissen von der Knechtschaft und dem Fluche eines unaufhebbaren Widerspruches zwischen Offenbarung und Vernunft, zwischen Wissen und Glauben erlöst. Der reformatorische Protestantismus fordert für den protestantischen Glauben die rein innerliche, von Zeugnissen der Kirche unabhängige, nur aus dem Zeugnisse des Geistes im Worte Gottes für den Geist hervorgegangene, freie Zustimmung des Gewissens zum Glaubensinhalte. Aber nur durch eine von der Kirche freie Wissenschaft im Dienste des protestantischen Gewissens kann dieses zu jener innerlichen, freien in sich selber begründeten, objectiven Gewißheit und zu seiner Vollendung geführt werden. Die protestantische Kirche anerkennt daher im Gegensatze zur katholischen Kirche principiell die Einheit der Kirche mit der Wissenschaft. Die Einwände aber der sogenannten rechtgläubigen Kirche gegen das Recht und die Macht der freien theologischen Wissenschaft im Dienste des protestantischen Gewissens innerhalb der Kirche stehen im Widerspruch mit dem Glaubensprinzip des reformatorischen Protestantismus und sind in sich selber nichtig. Aus Angst vor dem durch die Wissenschaft unterrichteten Gewissen in die Ueberlieferung der Kirche zurückflüchten heißt, wie der Katholicismus zur Erfahrung gebracht hat, den Irrthum, dessen Entfesselung gefürchtet wird, nicht ausschließen von der Kirche, sondern in der Kirche verewigen, weil es aus der Kirche die Kraft bannen heißt, welche den Irrthum überwindet. Wenn die kirchliche Rechtgläubigkeit in der Angst des schwachen Gewissens die Anerkennung der Wissenschaft fürchtet, weil dadurch die Ehrfurcht vor dem Glauben der Väter verletzt werde und der Abfall von der väterlichen Ueberlieferung, der Zerfall der Kirche Christi und der Untergang jeder Ordnung und Lehrordnung in der Kirche zu fürchten sei, so muß darauf erwidert werden: Die Achtung vor dem Glauben der Väter wird zur Verachtung Gottes, wenn die Gewohnheit wider die Wahrheit festgehalten wird. Die Ehrfurcht vor der Ueberlieferung der Väter hat Christum gekreuzigt und Luther geächtet. Die Kirche Christi ist eine lebendige Gemeinschaft des Geistes und wenn auch die Gemeinschaft des Geistes durch Ordnung besteht, so ist doch das Christenthum die Religion der Freiheit, nicht des Gesetzes und die protestantische Kirche die Ordnung nicht der Knechtschaft, sondern der Freiheit. Die Freiheit aber der Lehre wird in der protestantischen Kirche durch die beiden Fundamentalartikel geordnet, welche Gott in der Geschichte seiner Offenbarung in Christo als seine Lehrordnung aufgestellt hat: daß der Verkünder des Wortes Gottes auf protestantisch christlicher Kanzel sei Christ und Protestant, ein Christ, der im Glauben an Jesus Christus mit dem Judenthum und Heidenthum in selbsterrungener Ueberzeugung gebrochen, ein Protestant, der im Glauben an Jesus Christus in selbstgewonnener Ueberzeugung den Katholicismus überwunden hat. Wer in diesem Sinne Christ und Protestant ist, hat das Recht auf die protestantische Kanzel.

Den Gipfelpunkt dieser von der Versammlung mit wärmstem Beifall aufgenommenen Betrachtungen des Redners bilden die folgenden resumirenden Sätze: „Die von der Kirche freie protestantische Wissenschaft der Gegenwart steht im Dienste des protestantischen Gewissens ganz innerhalb der Aufgabe, welche ihr in der gottgeordneten geschichtlichen Entwickelung

---

einer ähnlichen Maschine ausgestellt, in Metall genau nach Maßstab und sehr sauber ausgeführt, ferner außerhalb des Gebäudes (neben den Dampfkesseln) ein großes Schüttelwerk zum Sortiren von Steinkohlen in betriebsfähigem Zustande, welches oft im Gange gezeigt wird. Das hiesige Königliche Oberbergamt führt einige Arbeiten aus den Königlichen Hüttenämtern zu Gleiwitz und Malapane vor, unter denen die sauberen kleinen Zwillingsmaschinen zu Förderzwecken am bemerkenswerthesten sind.

Für unsere Spinnereien und Webereien, die doch in Schlesien nicht unbedeutend sind, finden wir außer einem im Betriebe befindlichen Handwebstuhl von Trautvetter, Wiese u. Co. in Wüstewaltersdorf, gar nichts von Specialmaschinen, und selbst für Zuckerfabrikation haben wir nur zwei Aussteller, allerdings beide von vorzüglichem, festgegründetem Rufe. Die G. H. von Ruffer'sche Maschinenfabrik in Breslau bringt eine kräftig gebaute, große Dampfmaschine mit Luftpumpen, um in den Kochapparaten der Zuckerfabriken eine partielle Luftleere zu erzeugen und das Kochen bei niedrigeren Temperaturen zu erzielen, ferner mit vielen angehängten kleineren Pumpen, wie sie in diesen Fabriken in großer Anzahl gebraucht werden. Es ist dies eine achtunggebietende Maschine, welche den Ruf der alten Maschinenfabrik gebührend repräsentirt. Noch zwei andere Specialmaschinen für Zuckerfabriken sind beigefügt, eine Schneidmaschine, um die Zuckerrüben in einzelne Schnitzel zu zerkleinern, aus denen dann mittelst „Diffusion" der Zuckersaft herausgezogen wird, und eine Centrifugalmaschine, in welcher mittelst einer schnell rotirenden durchlöcherten Trommel die dem fertig gekochten Zucker noch anhaftenden Syruptheile ausgeschleudert werden. — Mit den ferner angemeldeten Maschinen, einer schmalspurigen Locomotive und einer Dampfmaschine, zu welcher wir die Fundamente vorfinden, scheint die Ruffer'sche Maschinenfabrik noch nicht fertig geworden zu sein.

Die zweite Firma, welche uns Apparate für gleichen Zweck zeigt, ist C. Heckmann in Breslau, ein Zweighaus des gleichlautenden, durch seine Kupferwerke zu Weltruf gelangten Berliner Hauses. Ein kupfernes Vacuum in großen Dimensionen, schon durch den Glanz seiner geputzten äußern Wände imponirend, mehr noch durch die angenehmen Formen, die zweckmäßige durchdachte Construction und Anordnung aller Theile fesselnd, hatte es verdient, günstiger in der Mitte der ganzen Maschinenhalle placirt zu werden. Daneben liegt der Hauptheil eines Verdampfapparates, absichtlich in nicht fertigem, betriebsfähigem Zustande gezeigt, weil der solide Fabrikant seinen Stolz darin setzt, die Einzelheiten seiner Arbeit sehen und loben zu lassen. Und dies Lob gebührt ihm in vollem Maaße; es wird ihm sicher, wie stets von allen seinen Kunden, auch von den Besuchern der Ausstellung willig und voll gespendet werden.

Doch schon sind wir auch mit diesem Industriezweige fertig und wenden uns mit vielem Vergnügen und innerem Behagen einer Ausstellung zu, welche geradezu hervorragend genannt zu werden verdient. Dieselbe trägt die Firma Ganz u. Co., Eisengießerei und Maschinen-Fabrik zu Ratibor. Was Mannigfaltigkeit der Fabrikate, geschmackvolle und übersichtliche Aufstellung aller Objecte betrifft, steht sie in dieser Gruppe vereinzelt da und bietet dem Laien, wie Sachverständigen viel Lehrreiches und Interessantes. So ist es eine nicht allgemein bekannte Thatsache, welche bedeutende Umgestaltung die Müllerei seit wenigen Jahren erfahren hat. Bis vor etwa fünf Jahren wurden mit wenigen Ausnahmen nur Steine zur Herstellung des Mehles verwendet. Dauernde Versuche haben jetzt ergeben, daß durch eigens construirte Maschinen, genannt „Walzenstühle", der ehrwürdige und den größten Zeiten des Alterthums bekannte Stein nicht nur entbehrlich geworden, sondern daß das auf diesen neueren Apparaten hergestellte Mahlgut von vorzüglicher Güte und außerordentlich backfähig sei.

Der Firma Ganz und Comp. gebührt das Verdienst, als die ersten derartige Müllereimaschinen auf den Markt gebracht zu haben. Mit welchem Erfolg, das zeigen uns die auf der Ausstellung befindlichen Walzenstühle mit ihren Fabrikationsnummern von über 5000. Die Maschinen selbst sind höchst sauber gearbeitet, das hierzu verwendete Hartgußmaterial, von dem Bruchstücke gleichfalls ausgelegt sind, ein vorzügliches. In Folge einer eigenthümlichen Zahnradconstruction, welche man Dachsparrenform nennt, arbeiten die Stühle nahezu vollständig geräuschlos.

Zwei andere Zerkleinerungsmaschinen derselben Firma erregen unsere Aufmerksamkeit. Die eine soll als Ersatz für die bisher in Cement-Fabriken üblichen, in der Unterhaltung kostspieligen Kollergänge dienen, die andere ist ein Walzenknochenbrecher, um rohe Knochen jeder Größe und Form zu zertrümmern, beide offenbar sehr leistungsfähig und compact ausgeführt. — Weit über Deutschland hinaus genießen die aus Hartguß hergestellten Eisenbahnmaterialien derselben Firma ein begründetes Renommée. Auch auf diesem Gebiete wird uns viel Schätzbares und Instructives vorgeführt. Da sind Eisenbahn-Waggonräder vorhanden, bei denen eine Betriebszeit von über 20 Jahren nachgewiesen ist; gewiß eine achtunggebietende Leistung und ein Beweis von der Vortrefflichkeit des verwendeten Materials. Da sind ferner Herzstücke in den verschiedensten Formen, unter andern auch ein solches, das Verwendung von beiden Seiten zuläßt, eine Anordnung, die unseres Wissens bisher nur bei Gußstahlherzstücken durchgeführt wurde, sodann eine Kugeldrehscheibe, die, abweichend von den bisher üblichen complicirteren Drehscheiben, außerordentlich einfach hergestellt ist und — was ein erheblicher Vortheil ist — nicht untermauert zu werden braucht.

Auch die Vorführung einer Gruppe von Geschossen, wie sie bei der deutschen Marine und Artillerie eingeführt ist, war kein übler Gedanke; die Sammlung von „Zuckerhüten", vom mächtigen 40 Centimeter- bis zum winzigen 4 Centimeter-Geschoß, bildet einen hervorragenden Anziehungspunkt dieser Gruppe.

Neben Ganz und Comp. hat die Neisser Eisengießerei und Maschinenbau-Anstalt Hahn und Koplowitz in Neisse-Neuland eine Auswahl von Werkzeugmaschinen, als Drehbänke, Bohrmaschinen und dergleichen ausgestellt, sämmtlich Artikel, welche wir bisher meistens aus Chemnitz zu beziehen gewohnt sind. Wir freuen uns, daß auch Schlesien sie zu produciren beginnt. Hervorzuheben ist eine tief gekröpfte Drehbank, bei welcher der Antrieb der Leitspindel, um die tiefe Kröpfung ganz frei zu halten, von hinten erfolgt. Während sonst eine Drehbank von der, dieser Kröpfung entsprechenden Spitzenhöhe zu den theuersten Werkzeugen gehört, ermöglicht diese Construction die Herstellung eines handlicheren, billigeren und dadurch jedem Metalldreher leichter zugänglichen Werkzeugs. — Auch auf die Collection der recht sorgfältig ausgeführten kleinen Bohrmaschinen, wie sie bisher vorzugsweise aus Frankreich importirt wurden, muß aufmerksam gemacht werden.

Eine größere Anzahl von Maschinenfabriken arbeitet für die in Schlesien stark vertretenen Brennereien und führt uns einzelne zugehörige Maschinen und Apparate vor, wie J. N. Bilstein u. Co., Ernst Hofmann u. Co. und Albert Zabel, sämmtlich in Breslau. Die reichste Collection hierin bietet uns F. Weigel in Neisse; doch bringt im großen Ganzen dies Gebiet nichts Neues und Selbstständiges.

Wenn aber Abends 6 Uhr die große Glocke zum Feierabend läutet, und wir ermüdet von vielem Sehen und Prüfen in den sich immer schöner entwickelnden Park eilen, behalten wir vor uns die erfrischende und belebende hohe Fontaine, als eine Erinnerung an F. J. Stumpf in Breslau, durch dessen in der Maschinenhalle placirtes Wasserhebewerk sie gespeist wird. Während wir uns beim Geplätscher desselben überlegen, wo wir uns heute durch ein Töpfchen Bier erquicken und für unseren Fleiß belohnen lassen sollen, sehen wir zwar außerhalb des Gebäudes noch Vieles, was in's Maschinengebiet gehört. Aber es ist genug für heute von dieser trockenen Materie: zuviel auf einmal ist ungesund.

L.

Die Erbschaft des Blutes.

Roman von **Rudolph von Gottschall.** [59]

Die Fahrten in die Stadt hatten aufgehört, nur der Doctor besuchte eifrig das Hotel de Dieu und die Salpetrière; doch sie sprach Ottomar bisweilen in dem kleinen Garten hinter dem Palais des Vaters. Er bestand eigentlich nur aus einem einzigen Bosquet, aber es war ein kleiner Olymp mit Göttern und Göttinnen. Dort hatte sie der junge Graf öfter getroffen, und er sah sich nach jedem Besuch bei dem Vater stets in dem Gärtchen um, ob Hedwig anwesend sei... und da trat er zu ihr mit herzlichem Gruß, und heller Sonnenschein lag auf ihren Zügen. Sie plauderte oft längere Zeit; es wurde ihm schwer, sich von ihr zu trennen: so wohlthuend berührte ihn der Hauch der harmonischen Bildung, der von ihr ausging. Apoll und Venus standen auf dem Rasen, aber sie stand neben ihnen mit der Anmuth der Grazie und dem sinnvollen Reiz der Muse. Oft fragte sich

der christlichen und protestantischen Kirche gegeben ist. Diese freie protestantische Wissenschaft in der protestantischen Kirche ächten, heißt das protestantische Gewissen in Acht erklären. An dieser freien protestantischen Theologie sich ärgern, heißt irreligiös an dem in der Kirche waltenden Willen Gottes ein Aergerniß nehmen. Der Protestantenverein wendet sich daher an alle entscheidenden Mächte, an die kirchlichen Gewalten und Gemeinden zunächst, dann an den Staat und an die Hochschulen, die von der Kirche freie Wissenschaft im Dienste des protestantischen Gewissens gegen diejenigen Kirchenverwaltungen zu schützen, welche die protestantische Kirche unter dem Scheine, sie zu erhalten, da tödten, wo sie allein lebt: im protestantischen Gemüth und Gewissen!" — Die vorgeschlagene Resolution geht dahin:

„In der Ueberzeugung, daß nur durch eine von dem Machteinfluß der Kirche freie theologische Wissenschaft die heilige Schrift in ihrer Wahrheit erkannt, die kirchliche Ueberlieferung von ihrem Irrthum geläutert, das christliche Gewissen zu seiner in sich selbst begründeten Gewißheit erhoben werden kann,

daß also nur durch die Mitwirkung einer freien theologischen Wissenschaft der protestantischen Kirche die Lebensgüter des lauteren Wortes Gottes und des freien Gewissens der protestantischen Kirche erhalten werden können;

erklärt der Protestantenverein jeden Versuch, die Freiheit des theologischen Wissens und die Lehrfreiheit der protestantischen theologischen Facultäten an unseren Hochschulen durch den Machteinfluß der Kirche zu beschränken, für eine Lebensverletzung der protestantischen Kirche." (Lebhafter Beifall.)

Nach kurzer Discussion, an welcher sich Hauptpastor Glitza (Hamburg), Prediger Dr. Lisco (Berlin) und Pastor Schmidt (Osterode) betheiligen, gelangen die von den Referenten vorgeschlagenen Thesen zur Annahme.

* **Berlin**, 9. Juni. [Berliner Neuigkeiten.] Der französische Botschafter, Graf St. Vallier, ist heute früh aus Dresden hier wieder eingetroffen. — Die Leiche der in Paris verstorbenen ältesten Tochter des ehemaligen Botschafters Grafen Harry von Arnim, welche bis jetzt in der Familiengruft zu Boitzenburg ruhte, traf heute hier ein, um ebenfalls in Schlagenthin an der Seite ihres Vaters beigesetzt zu werden. — Die Delegirten der afrikanischen Gesellschaft in Deutschland waren gestern Vormittag zu ihrer Jahresversammlung im kleinen Saale des Architektenhauses versammelt. Die Sitzung war in ihrem ersten Theile noch ein Supplement des Geographentages. Dr. Nachtigal eröffnete die Sitzung und man übertrug den Vorsitz Prof. Ruge (Leipzig). Nach Erledigung der Formalitäten gab Dr. Nachtigal eine Uebersicht der Afrikaforschungen der letzten drei Jahre, soweit dieselben von der deutschen Gesellschaft ausgegangen waren, beziehungsweise mit derselben zusammenhingen. — Am Mittwoch Abend versammelten sich die Theilnehmer am IX. deutschen Turnlehrertage in der festlich geschmückten städtischen Turnhalle in der Prinzenstraße, um dem Lehrlings- und Vorturnerturnen beizuwohnen. Abends vereinigte man sich im Wintergarten des Centralhotel. Gestern früh wurde ein Schauturnen der Louisenstädtischen Realschule veranstaltet.

[Die kronprinzliche Familie] gedenkt in den ersten Tagen des nächsten Monats sich zu einem längeren Aufenthalte nach England zu begeben.

[Der Reichskanzler] wird an den Verhandlungen des Reichstages schwerlich noch Theil nehmen können. Eine starke Geschwulst am Bein verhindert ihn am Gehen.

[Graf Hatzfeldt.] Wie man hört, hat der Graf Hatzfeldt, deutscher Reichsgesandter in Konstantinopel, ein Gesuch um Beurlaubung bei dem Kaiser eingereicht, nach dessen bevorstehender Bewilligung er wohl nicht mehr auf seinen Botschafterposten zurückkehren, sondern die Stelle als Staatssecretär des Auswärtigen bald antreten wird. Gegenwärtig führt nach wie vor Graf Limburg-Stirum die Geschäfte.

[Fortschrittliche Parteibewegung.] In Dresden findet am nächsten Sonntag eine Landesversammlung der Fortschrittspartei in Sachsen statt. — Am 8. d. Mts. hielt dort Albert Träger einen Vortrag. — Der in Delitzsch gebildete fortschrittliche Verein hatte zum 7. Juni eine Versammlung nach Eilenburg berufen, in welcher Dr. Hermes aus Berlin einen Vortrag hielt.

[Eine Kritik der nationalliberalen Erklärung.] Das Manifest der nationalliberalen Partei vom 2. Juni findet in der „Kieler Zeitung", ohne Zweifel aus der Feder des Abgeordneten Professor Hänel, eine ungünstige Beurtheilung. „Wir sind schlechterdings nicht in der Lage zu berichten, was der Inhalt und was der Zweck dieser Erklärung sein soll" heißt es am Eingange des Aufsatzes, und der Schluß desselben lautet: „Wenn die nationalliberale Partei in den Augenblicken der Gefahr keine größere Entschiedenheit, keine festere Entschlossenheit, keine klarere Taktik zu entfalten vermag, als diese ihre Erklärung, wie soll sich das Vertrauen des Volkes ihr zuwenden, wenn es in besseren Zeitläufen gälte, das Ruder des Staatsschiffes zu ergreifen und zu führen? Der Impotenz vertraut sich nur ein impotentes Volk an!" — In der ersten Hälfte der Erklärung findet Hänel nur „Gemeinplätze, die ohne allen und jeden Werth sind; ein Theil kann unbedenklich von dem Reichskanzler selbst und daneben von Herrn Bebel unterschrieben werden!" Auch nicht ein einziger Satz sei vorhanden, der als ein sicheres Kennzeichen des Liberalismus dienen könne. „Wenn eine politische Partei heute sprechen will, so muß sie zu den praktisch formulirten Fragen sprechen, die alle Welt bewegen. Sie sage aus, was sie von dem Staatssocialismus in der Form von monopolisirten Reichsversicherungsanstalten, was sie von einer Verlängerung der Legislaturperiode, was sie von den Kernpunkten der Maigesetze, was sie von den polizeilichen Beschränkungen der Gewerbefreiheit, die auf der Tagesordnung stehen, was sie von der Abschwächung und Verballhornisirung der kaum eingeführten preußischen Verwaltungsgerichtsbarkeit denkt, und wir werden alsdann einen Maßstab für ihre politische Gesinnung und Thatkraft gewinnen."

Schlimmer noch als die gar nichts besagenden Gemeinplätze nennt Hänel „jene Zugeständnisse, jene unbestimmten Versprechungen, die jede feste Begrenzung ausschließen!" Dazu rechnet er die Sätze über die Steuern, welche ermuthigten, mit der Politik des Reichskanzlers rücksichtslos vorwärts zu gehen. Weiß die Partei es wirklich nicht, daß der Name des Schutzzolls jene verderbliche Finanzkunst deckt, welche auch vor der Vertheuerung des unentbehrlichsten Lebensbedarfes des Volkes nicht zurückschreckt? „Und das Alles kann nicht verdeckt und beschönigt werden durch die nachdrückliche Versicherung der Erklärung, daß eine Mittelpartei zwischen den linken und rechten Extremen eine politische Nothwendigkeit sei. Auch das ist ein leeres Spiel mit Worten. Denn auch eine Mittelpartei im wahren Wortsinn muß einen Mittelpunkt haben, sie muß sich feste Grundsätze und feste Grenzen setzen, sie muß eine sichere Taktik nach bestimmten Zielen hin verfolgen. Eine Partei, die sich darum Mittelpartei dünkt, weil sie ihre Grundsätze in Gemeinplätzen, Zweideutigkeiten und Halbheiten verschwinden läßt, ist politisch werthlos und gänzlich überflüssig."

[Von den Wahlen.] Aus Thüringen geht der „Nat.-Ztg." eine Mittheilung zu, welche zeigt, daß dort die Sachlage richtig erkannt wird; man schreibt derselben: „Die Parteigegensätze verschärfen sich auch bei uns sichtlich. Auf conservativer Seite ist man lebhaft bemüht, conservative Vereine zu schaffen und wohl geordnet in den nächsten Wahlfeldzug einzurücken. In Folge dessen sucht man sich auch liberalerseits zu concentriren für selbstständige Operationen. Die Aussichten auf Compromißwahlen verschwinden unter diesen Umständen. Es zeigt dies recht deutlich der Beschluß des Vorstandes des Reichsvereins in Eisenach, der den Antrag des dortigen conservativen Vereins, in Verhandlungen über Aufstellung eines Compromiß-Candidaten einzutreten, abgelehnt hat."

[Dr. Lasker] hat in einem an die „internationale Schiedsgerichts- und Friedensgesellschaft" gerichteten Schreiben seine Ernennung zum Präsidenten der Gesellschaft für Deutschland angenommen.

[Zum Handelsvertrage mit Oesterreich-Ungarn.] Der am 23. Mai d. J. abgeschlossene Handelsvertrag zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn knüpft der Form nach an den Ende 1879 außer Kraft getretenen Handelsvertrag wieder an, da vom 1. Januar 1880 bis 30. Juni d. J. die handelspolitischen Beziehungen zwischen den beiden Staaten nur auf dem Wege der Uebereinkunft geregelt waren. Weggeblieben sind auch jetzt noch die im Vertrage vom 16. December 1878 enthalten gewesenen Abreden über den Veredelungsverkehr, über das Verbot der Anwendung nicht publicirter Eisenbahntarife und über das Verbot der Beschlagnahme von Eisenbahnmaterial. „Die vertragsmäßige Regelung des Veredelungsverkehrs, heißt es in der beiliegenden Denkschrift, war nicht zu erreichen, da jedes Zugeständniß auf diesem Gebiete österreichisch-ungarischerseits von der Wiederherstellung der bei der Einfuhr nach Deutschland über gewisse Grenzstrecken früher bestandenen Zollfreiheit der rohen Leinwand abhängig gemacht wurde." Ueber die Fortdauer der bestehenden administrativen Regelung des Veredelungsverkehrs schweigt die Denkschrift. Alle auf Erleichterung der Ein- und Durchfuhr von Vieh und Fleisch aus Oesterreich-Ungarn gerichteten Anträge sind, wie ausdrücklich erwähnt wird, „wegen der mit jedem Zugestandniß auf diesem Gebiete verknüpften Gefahren für den deutschen Viehstand" abgelehnt worden. Nur ist in den Grenzbezirken die Maximalzahl des Nutz- und Zugviehs, welches zum eigenen Wirthschaftsbedarf eingeführt werden kann, von 6 Stück jährlich auf 12 Stück erhöht und die Confinirungszeit auf 45 Tage ermäßigt worden. Wiederaufgenommen ist dagegen das Zollcartell in dem früheren vollen Umfange. Der Vertrag, der am 1. Juli c. in Kraft tritt, ist abgeschlossen bis zum 31. December 1887, da am 1. Januar 1888 der Ausgleich zwischen Oesterreich und Ungarn abläuft. Der Vertrag unterliegt aber vom 1. Januar 1883 ab einer jährlichen Kündigung. Ueber die Gründe, aus welchen die Verhandlungen über einen Tarifvertrag resultatlos geblieben sind, spricht sich die Denkschrift mit großer Zurückhaltung aus. Die Reichsregierung war im Februar 1880 bereit, den deutschen Zolltärif in seiner Gesammtheit oder zum Theil vertragsmäßig zu binden, d. h. sich zu verpflichten, denselben nicht zu erhöhen, wenn Oesterreich-Ungarn eine gleiche Verpflichtung bezüglich der für den deutschen Export nach Oesterreich-Ungarn wichtigen Positionen des jenseitigen Tarifs übernehmen wollte. Nach der Darstellung der Denkschrift hat dieser Vorschlag in Oesterreich-Ungarn nicht das erwartete Entgegenkommen gefunden; mit anderen Worten: Oesterreich-Ungarn weigerte sich, sich auf eine Reihe von Jahren den hohen deutschen Wein-, Holz-, Getreide- und Viehzöllen gegenüber die Hände zu binden, und gleichzeitig auf die Erhöhung der für den Export Deutschlands nach Oesterreich-Ungarn wichtigen Positionen seines Tarifs, z. B. Mehl, wollene Webewaaren, Waaren aus Kautschuk und Guttapercha, Hohlglas, Fenster- und Tafelglas, Porzellan u. s. w. zu verzichten. Selbstverständlich ist von Zollermäßigungen bei diesen Tarifverhandlungen nicht die Rede gewesen. Verkehrs-Erleichterungen sind, so lange die „nationale" Zollpolitik in Geltung bleibt, von vornherein ausgeschlossen. Handelsverträge haben bestenfalls nur den Zweck, weitere Verkehrs-Erschwerungen hintanzuhalten, und selbst dieser Zweck ist bei dem durch die autonomen Zolltarif-Reformen wachgerufenen Widerstreit der Interessen der politisch engverbundenen Nachbarstaaten unerreichbar gewesen. Das ist das Facit der langwierigen Verhandlungen.

[In der Aera Puttkamer.] Unter dem Falk'schen Regiment nahm die Schule einen Aufschwung, auf den die Nation stolz war und der ihr wohl die Kosten werth zu sein schien. Herr v. Puttkamer wendet sich mit einem wehleidigen Erlaß an die Gemeinden und spricht ihnen seine Theilnahme über die große Last des Schulwesens aus, nicht etwa, um sie mit der Größe der sittlichen und intellectuellen Aufgabe des Schulwesens, auf die segensreichen Folgen der gebrachten Opfer aufmerksam zu machen, sondern um sie zur Betheiligung an einer Steuerpolitik aufzufordern, durch welche die Lasten auf die Schultern anderer Leute abgewälzt werden. Herr von Puttkamer läßt über sein Mißfallen an der Betheiligung des Lehrerstandes an der allgemeinen deutschen Lehrerversammlung so wenig Zweifel wie über seinen Wunsch, den Volksschullehrern die „Ueberhebung" auszutreiben. Wenn noch ein Zweifel bestände über den Geist, der jetzt im Schulwesen herrscht, so kann darüber die nachfolgende, von der „Preußischen Schul-Zeitung" berichtete Auslassung des Geh. Regierungs- und Schulraths Stiehl vor der Versammlung des Wetzlarer Kreislehrer-Verbandes aufklären, worin es heißt:

„Vor Einem müsse sich der Lehrerstand vor Allem hüten, wenn er den hohen Pflichten seines Berufs in rechter Weise nachkommen wolle, das sei, eine Parteistellung im öffentlichen Leben einzunehmen. Das aber habe der Verein gethan, insofern er dem rheinischen Provinzial-Lehrerverein und dem preußischen und deutschen Lehrerverein angehöre. Als seiner Zeit Se. Majestät der Kaiser und mit ihm gewiß auch der Cultusminister Dr. Falk zur Erkenntniß gekommen wären, daß es im Interesse des Staates liege, wenn Herr Falk einem anderen Cultusminister Platz mache, da habe der preußische Lehrerverein durch eine Deputation im Namen von so und so viel Tausend Lehrern erklärt, er wünsche Herrn Falk als Cultusminister zu behalten, sei also in demonstrativer Weise gegen den Willen Sr. Maj. des Kaisers aufgetreten. Ferner sei auf einer Versammlung des rheinischen Provinzial-Lehrervereins in ebenfalls recht demonstrativer Weise ein Hoch auf den ehemaligen Cultusminister Dr. Falk ausgebracht worden, während ein solches auf den gegenwärtigen Cultusminister unterblieben wäre. Das sei damals durch viele Zeitungen gegangen und sei von manchen sehr ausgebeutet worden. Es könne ja sein, daß die Mittheilungen darüber übertrieben gewesen seien, allein er habe nichts davon gelesen, daß der Vorstand in irgend einer Weise etwas berichtigt habe. Er wolle uns das zu bedenken geben. Wenn wir — die Lehrer — so provocirend gegen den Herrn Minister vorgingen, was könne der uns wohl thun — obwohl er das ja nicht thäte —, wenn er mit gleichem Maße messen wollte! Er, Redner, wolle ja nicht jeden Einzelnen für solche Tactlosigkeiten und Angriffe verantwortlich machen, wir würden eben mißbraucht. Was könnten wir denn wissen, was einige Wenige in unser aller Namen thäten, wenn sie pathetisch erklärten, sie sprächen im Namen von so und so viel tausend Lehrern. Er wolle uns darum die Frage sehr ans Herz legen, ob wir uns nicht von diesem Bande lösen wollten. Andere Vereine, wie Neuwied, Hundsrück und Kochem hätten dieses ohne jegliches Zuthun des Schulraths gethan, gewiß in der richtigen Erkenntniß, daß es sich mit den Interessen der Schule und des Lehrerstandes nicht vertrüge, einem Vereine anzugehören, der sich solche Ungehörigkeiten hätte zu Schulden kommen lassen, wie der Rheinische Provinzial- und Preußische Lehrerverein. Und was wollten wir denn mit § 1 unserer Statuten: Förderung der Interessen der Schule und des Lehrerstandes! Wer unsere Interessen fördern könne, das sei doch nur die Regierung, und das könne er uns versichern: das sei eine schwache Regierung, die dann gewähre, wenn die Lehrer in corpore, als Verein um etwas bäten."

Es gehört zu den besonders charakteristischen Abgeschmacktheiten der Reaction, jede politische Stellungnahme, die nicht zu Gunsten der zeitweiligen Minister geschieht, als gegen den Kaiser gerichtet, darzustellen. Gegen das Civilehegesetz zu wühlen, genirt sie nicht und unterließen die Conservativen selbst dann nicht, als Falk noch Minister war. Aber für Falk etwas zu thun, nun er kein Minister mehr ist, geht — gegen den Kaiser! Und was haben die Lehrer gethan? Sie haben Falk in einer Adresse aufgefordert, doch nicht dem Kaiser seine Dienste aufzukündigen.

[Die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft] haben mit Bezugnahme auf die in zweiter Lesung vom Reichstage zum Stempelgesetze gefaßten Beschlüsse eine nochmalige Petition an den Reichstag gerichtet. Es heißt darin u. A.: „Der Beschluß, Rechnungen zc. mit $^1/_{10}$ pro Mille

---

Ottomar selbst, warum es ihn aus diesem ruhigen Zauberkreise hinausziehe in den Bann jener wilden Schönheit, auf deren Ruf er von Tag zu Tag vergebens harrte. Das lockende Abenteuer mit seinem heißen Fieber hielt ihn noch immer in seinem Bann. Und war Hedwig nicht leidenschaftslos wie die Statuen, neben denen sie im Garten stand? Es war begreiflich, daß sie nach jenem Erlebniß auf dem Vendomeplatze ein Gefühl des Dankes für ihn hegte und so sah er in ihrem wärmeren Entgegenkommen nur den Ausdruck dieses Gefühles. Ihr aber war er der Vertreter schönster Männlichkeit, der Held des großen Krieges; alle Lorbeeren, die das Schwert und die Feder erwirbt, häufte sie auf seine Stirn. Oder vielmehr... es waren Eichenkränze aus den heimlischen Wäldern, die ihr als der schönere Schmuck erschienen. Klar und fest stand sein Bild vor ihrer Seele; es strömte von ihm ein Licht aus, das ihr inneres Leben erhellte. Sie räumte sich nicht das Recht ein, Schatten zu sehen in diesem Licht, noch weniger das Recht der Eifersucht, wenn sie auch herben Schmerz empfand, so oft sie an Zoë dachte. Es bedurfte daher nicht Mariam's böswilliger Mahnung: die Erinnerungen aus der kleinen Residenzstadt hatte sie nach Paris mitgenommen; sie wußte, daß Ottomar der kühnen Reiterin eine warme Theilnahme zugewendet hatte und daß diese eine Pariser Dame war. Wie oft hatte Hugo, der für sie der unvermeidliche Hausfreund blieb, wenn er ihr auch, wie es schien, nicht mehr seine Huldigungen darzubringen wagte, über Zoë mit ihr gesprochen; er hatte ein Bild von ihr entworfen, das nur durch die Flamme des untersten Kessels der Dante'schen Hölle hätte entsprechend beleuchtet werden können. Er bediente sich dazu eines so grellen Colorits, ließ seine... Phantasie in so schreienden Farben spielen, daß sie ihm mehrmals verbieten mußte, in ihrer Gegenwart in solchem Ton von einer Dame zu sprechen. Noch unerklärlicher war ihr der grenzenlose Haß, mit welchem Hugo den Grafen Ottomar verfolgte... und zwar erst seit seiner Abreise in den Krieg; früher hatte sie keine Spur einer feindlichen Gesinnung bei dem jungen Poeten bemerkt. Wenn er indeß glaubte, durch die energische Haltung, die er annahm gegenüber dem verhaßten Aristokraten, Hedwig zu imponiren und sich in ein glänzendes Licht zu stellen, so irrte er sich; er entfremdete sich von Tag zu Tag das Herz des Mädchens immer mehr und erschien ihr im Vergleich mit Ottomar wie ein schöngeistiger Firlefanz neben einem echten, ganzen Manne.

Die schöne, stolze Zoë aber haßte sie nicht und verdammte sie nicht. Bei allem weiblichen Tact hatte sie doch ein dunkles Gefühl in sich, daß es Ausnahmenaturen und Ausnahmeverhältnisse gebe, die sich nicht mit dem gewöhnlichen Maße messen lassen. Waren jene Beiden nicht für einander geschaffen? Trug sie nicht derselbe hohe Flug über niedere Schranken hinweg? Wo und wie sie sich fanden, das war die Sache der Liebenden, sie selbst hatte sich nicht darum zu kümmern. Es gab ihr einen Stich ins Herz, daß sie so zur Seite stehen mußte, aber sie empfand doch volles Genügen, wenn Ottomar sich mit ihr unterhielt, wenn sie ihm in das Auge sehen konnte, dessen feuriger Glanz sich zu sänftigen schien, wenn er in ihrer Nähe war. Was kann die Primula veris verlangen für ihren freundlichen Gruß, als einen freundlichen Blick? Die üppige Rose wird gepflückt und an die Brust gesteckt.

Wenn Hedwig aber auch Zoë nicht haßte, so theilte sie doch die Gefühle, welche Ottomar gegen die Baronin hegte. Die sanfte Mariam war ihr von Anfang an zuwider; die Gespräche zwischen dem jungen Grafen und ihrem Vater, die sie mit anhörte, konnten diese Abneigung nur verstärken. Sie beobachtete scharf und setzte sich aus einzelnen kleinen Zügen das Charakterbild zusammen, und es entstand das Bild einer glattzüngigen und heuchlerischen Schönen, welche in ihrem Netz den alten Grafen gefangen hatte und es immer enger um ihn festzog. Hinter der zur Schau getragenen Sanftmuth sah sie das Aufblitzen einer Bosheit, die gewiß im Nothfall über eine nichts achtende Energie gebot. Wenn sie auch über Ottomar mit schmeichlerischer Zunge sprach, Hedwig wußte doch, daß sie ihn hassen mußte und hatte einmal ein dämonisches Aufleuchten in ihren Blicken und Zügen beobachtet, als Ottomar eine ihr unwillkommene Aeußerung gethan.

Eines Tages, als sie aus dem Gärtchen in den untern Hausflur trat, erblickte sie an der geöffneten Thür der Wohnung der Baronin einen Offizier der Nationalgarde . . . hinter ihm tauchten die Züge Mariams auf; von einem vorspringenden Pfeiler verborgen, konnte sie Hedwig beobachten.

Mariam hatte bei den geflüsterten Worten die Augen vielsagend nach oben gerichtet . . . nicht nach dem Himmel, das wußte Hedwig, sondern nach den oberen Stockwerken. Als das Mädchen hervortrat und vorüberging, erschrak Mariam und schloß heftig ihre Flurthüre.

Hedwig konnte nicht umhin, Ottomar zu warnen; sie bat so flehentlich, er möge vorsichtig sein, sich nirgends zu weit vorwagen, jeden Versteck vermeiden, daß er von dem Antheil, welchen das Mädchen an ihm nahm, vollständig überzeugt war.

„Fürchten Sie nichts für mich", sagte er; „ich bin stark genug, um die Netze dieser Intriguantin zu zerreißen, es sind nur Spinnengewebe. Doch wohin ich gehe . . . mein Revolver soll mich begleiten. Ich danke Ihnen für Ihre Warnung . . . Sie sehen, ich beachte sie auch."

Bei diesen Worten drückte er Hedwig die Hand . . . er fühlte, wie sie leise in der seinigen erzitterte. Ihr tiefes, seelenvolles Auge ruhte so besorgt auf ihm, so antheilvoll . . . es war, als ob ihre Seele in der seinigen versank. Er wußte jetzt, daß Hedwig ihn liebte.

Elftes Capitel.

Ein Hinterhalt.

Die Sehnsucht Ottomar's sollte nicht lange mehr auf die Folter gespannt werden: er erhielt ein Briefchen von Zoë, welches ihn zu einem Rendez-vous einlud. Es war dazu eine Abendstunde gewählt und der Ort so genau beschrieben, daß er von dem Liebenden nicht verfehlt werden konnte.

Mit einigem Befremden fand Ottomar, daß die Rue Epée des Bois eine der engsten Gassen des schmutzigen Stadtviertels war, in welchem die Lumpensammler ihr Hauptquartier aufgeschlagen hatten; mit noch größerem Befremden sah er, daß die bezeichnete Hausnummer, die er mit großer Mühe bei dem trüben Licht einer Laterne entzifferte, einem winkligen unfreundlichen alten Gebäude angehörte, das mehr Luken als Fenster zeigte.

Die Concierge, die auf sein Klingeln öffnete, paßte zu dem Hause, dessen Wächterin sie war: sie machte den Eindruck einer alten triefäugigen Hexe, und als Ottomar über den mit Lumpen verhangenen Hof schritt, aus welchem enge Treppen zu den Galerien emporführten, die ebenfalls mit dem abgelegten vermoderten Kram des Pariser Lebens in trostloser Weise ausstaffirt waren: da wuchs sein Befremden über den räthselhaften Ort, wohin ihn Zoë beschieden hatte. Es war doch ein Hohn auf alle Romantik der Liebe, eine Begegnung an dieser von allen Grazien verlassenen Stätte zu veranstalten, an einer Stätte, welche wie eine Art von Morgue der Pariser Cultur gemahnte und mehr zur Todtenschau als zum Lebensglück einlud. Dieser ganze verweste Prunk konnte ja nur einen niederschlagenden Eindruck machen, nur in einem Feenmärchen hätte die Liebe mit ihrem Zauberstab diesen vermoderten Hüllen den alten Glanz wiedergeben, sie in die Prachtgewänder lächelnder Genien verwandeln können.

Ottomar wurde indeß nicht die Treppe hinaufgeführt, auf welcher Mariam in das Comptoir des Nationalgardisten emporgestiegen war. Ein Pförtchen führte durch einen dunkeln Corridor aus dem ersten Hof in einen zweiten noch engeren; hier rückten die hohen Mauern bedrückend zusammen; es wehte hier eine dumpfe Luft, wie in den Höfen alter Gefängnisse.

„Wohin führst Du mich denn?" fragte Ottomar mißtrauisch die Alte.

„Nur Geduld, schöner Herr", versetzte sie; „ich thue nur, was mir aufgetragen worden."

„Aufgetragen? Aber von wem", fragte Ottomar.

„Von einer jungen Dame, welche Sie erwartet", erwiderte die Alte schmunzelnd; „das ist ein Goldkind . . . und da lohnt es sich schon, hier durch diese Lumpen zu spazieren."

„Das ist doch nur eine Toilettenkammer für Skelette, für Gespenster . . . hier wird sich doch kein Goldkind betten."

„Es wäre nicht das erste", kicherte die Alte; „ob goldene oder schmutzige Lumpen . . . die Schönheit braucht weder die einen noch die andern. Wer wird denn zögern, über die Gasse zu springen, wenn er drüben einen Diamanten leuchten sieht?"

Ottomar ergriff die Laterne der Alten und leuchtete im Hofe umher.

„Ich sehe keinen Ausgang mehr!"

„Das ist doch meine Sorge", versetzte die Alte; „folgen Sie mir nur."

(Fortsetzung folgt.)

zu besteuern, hat in den Kreisen der Interessenten, deren Vertretung zu unseren Pflichten gehört, berechtigtes Aufsehen erregen müssen. Nicht nur deshalb, weil ihr die Duplicität der Besteuerungsart noch verschärft und erweitert, sondern auch deswegen, weil die Gefahr einer Vervielfältigung der Stempelabgabe durchaus nicht ausgeschlossen wird. Alles, was zu Gunsten eines Fixstempels und gegen einen procentualen Stempel für Schlußscheine gesagt worden ist, gilt in verstärktem Maße für Rechnungen. Wir bitten daher in Bezug auf die Rechnungen, die Beschlüsse der zweiten Lesung aufzuheben, die Stempelpflicht auf Rechnungen im engeren Sinne zu beschränken, insbesondere das Wort „Verzeichnisse" im Tarif zu streichen und den Stempelbetrag für jede Rechnung auf 10 Pf. Fixstempel zu normiren. Die Stempelsätze, die für die Zulassung ausländischer Werthe zum Ankaufe in Deutschland für die Schlußnoten und für die Rechnungen normirt werden, sind ausschlaggebend für die Frage, ob Deutschland die Bedeutung, welche es für den internationalen Verkehr in Werthpapieren gewonnen hat, noch länger behalten oder ob dieser wichtige Theil des Handels dem Auslande überlassen werden soll."

[Abschaffung der Differentialtarife für auswärtige Producte.] Der Pariser „Télégraphe" meldet: Unser Minister des Auswärtigen wurde von der deutschen Regierung benachrichtigt, daß sie dem deutschen Reichstage folgenden Gesetzentwurf vorlegen werde: „Außer bei Mißernten werden ausländische Erzeugnisse auf deutschen Eisenbahnen nicht mehr zu niedrigeren Preisen befördert werden als die einheimischen, es wird kein Differentialtarif mehr statthaben."

[Die Nothlage der antisemitischen Agitation] ist zwar schon durch ein kürzlich publicirtes Schreiben des Herrn A. Lodomez illustrirt worden. Angesichts der Löblichkeit des Zweckes, sagt die „L. C.", tragen wir jedoch kein Bedenken, unsererseits einem zweiten Hilferufe Raum zu geben, obgleich derselbe nicht gerade an unsere Adresse gerichtet war. Die wirkliche Adresse mitzutheilen, sind wir leider nicht ermächtigt. Das Schreiben, das uns im Original vorliegt, lautet:

„Berlin, 1. Juni 1881. 52 Behrenstr. I, Nr. 6.

Ew. P. P.

bitte ich ergebenst, mir zu verzeihen, wenn ich es wage, der guten Sache wegen mich mit einer Bitte direct an Sie zu wenden, in der vollkommensten Ueberzeugung, daß es Ihnen gelingen wird, meiner Bitte in Ihren Kreisen ein geneigtes Ohr zu verschaffen.

Aus Opferwilligkeit und Liebe für das Wohl des Vaterlandes ist unser hochwürdiger Hof- und Domprediger Stöcker in den Kampf gegen das Judenthum getreten und hat zu diesem Zwecke den christlich-socialen Verein organisirt. Neben diesem Verein haben die Herren Dr. Förster und Liebermann von Sonnenberg für gleichen Zweck und in gleichem Sinne den deutschen Volksverein ins Leben gerufen. Diese beiden Vereine repräsentiren schon ca. 8000 Mitglieder. Die Gewalt der Bewegung, durch welche die Vereine in Wallung gebracht sind, ist unberechenbar, und schon heute können wir den Sieg auf unsere Fahnen schreiben, namentlich da diese Vereine mit dem conservativen Bürgerverein, mit der durch den soc.-conservativen Congreß vom 18. und 19. Mai gebildeten Vereinigung, ja selbst mit den Katholiken Hand in Hand gehen, so daß wir in gar nicht langer Zeit mit Gottes Hilfe und der Menschen Willen ausrufen können: es giebt nur eine christliche Partei in Deutschland.

Um dies Alles auszuführen und zu einem guten Resultate, namentlich bei der Wahlagitation, zu bringen, gehört viel Geld, und da unsere christlichen Brüder in Berlin von den Juden bereits ausgesogen sind, müssen wir uns an die Reichen, Besitzenden, die noch von den Juden verschont geblieben sind und ein opferfreudiges Herz haben, wenden. Dies ist der Zweck meiner Bitte, welche ich mir ergebenst an Sie zu richten erlaube.

Herr Hofprediger Dr. Stöcker wohnt Hindersinstraße 6, die Herren Dr. Förster und Liebermann von Sonnenberg Behrenstraße 52. Auf Verlangen des Gebers wird der Name nicht genannt.

Ganz gehorsamst A. Lodomez."

Eines Commentars wird dieses erbauliche Schriftstück nicht bedürfen.

[v. Rappard †.] Auf seiner Besitzung zu Interlaken starb am 8. d. Mts. v. Rappard, 1848 Mitglied des deutschen Parlaments, ein Schwager von Dr. Löwe-Calbe, 76 Jahre alt.

[Das Project des Baues eines Nord-Ostsee-Canals,] welches seit ungefähr sieben Jahren stark zurückgedrängt war, tritt seit Kurzem wieder in den Vordergrund, und seine Ausführung gewinnt von Tag zu Tag mehr an Wahrscheinlichkeit. Während noch vor einem Jahre die von den Unternehmern Dahlström und Dr. Bartling aufgestellten verschiedenen Entwürfe um den Vorrang stritten, gewinnt es jetzt den Anschein, als ob das Bartling'sche Project bereits den Sieg errungen habe. Wenigstens findet dieses Project bei den Reichs- und Staatsbehörden nicht nur Anklang, sondern dürfte auch auf alle mögliche Unterstützung staatlicherseits rechnen können. Der Minister für öffentliche Arbeiten hat sich bereits, wie verlautet, von dem Unternehmer die Zeichnungen über den Canal selbst und die damit verbundenen großartigen Anlagen, z. B. die projectirten Docks bei Glückstadt, erbeten. Nicht unintressant ist auch, daß Feldmarschall Graf Moltke, durch dessen Einreden einmal im Reichstage und dann im Canalverein das Canalproject zweimal ins Stocken kam, sich neuerdings darüber günstiger ausgesprochen haben soll. Neben inneren Vorzügen des Bartling-schen Projectes hat es namentlich den Vortheil, daß das gesammte Anlage-Capital für den Canal, die Docks &c. vollständig gedeckt ist. Die von der englischen Gesellschaft, deren Vertreter Dr. Bartling ist, entworfene Canallinie zieht sich von der Störmündung bei Glückstadt über Cremp, Kellinghusen, Neumünster nach dem Kieler Hafen; sie ist 15 Kilometer kürzer, als die Dahlström'sche Linie: Brunsbüttel-Rendsburg-Friedrichsort.

[Verboten auf Grund des Socialisten-Gesetzes] wurde die Nr. 20 des Wochenblattes der „Newyorker Volkszeitung" vom 14. v. Mts.

[Deutsche Chronik.] Die „Baugewerks-Zeitung", das Organ des Verbandes deutscher Baugewerksmeister, empfiehlt den Besuch der allgemeinen baugewerblichen Ausstellung in Braunschweig auf das Dringlichste. — Abermals ist ein Theil des Weserbahnhofes in Bremen eingestürzt. Zwischen der am 1. Januar eingestürzten Uferseite des Hauptgebäudes und den Mitte März nachgefolgten Quaimauern am untersten Ende der großartigen Anlagen war ein Theil bis jetzt stehen geblieben, der den Fortbetrieb, wenn auch in beschränktem Umfange ermöglichte. Man glaubte ihn um so mehr gesichert, als das Hochwasser einem ungewöhnlich niedrigen Wasserstande Platz gemacht hatte. Allein schon während des Hochwassers müssen noch weitere Theile der Quaimauern unterwaschen sein, die sich bis jetzt gehalten haben. Nachdem nun der Fluß ganz niedrig geworden war und damit jeder Gegendruck des Wassers aufgehört hatte, ist ein großes Stück Quaimauer mit einem großen eisernen Krahn darauf in Bewegung gerathen; noch steht oder hängt vielmehr diese Mauer, aber jeden Moment kann sie ganz ins Wasser stürzen, und vollständig abgebrochen und neu aufgezogen muß sie auf alle Fälle werden.

Oesterreich-Ungarn.

** **Wien**, 9. Juni. [Der Empfang des Kronprinzenpaares in Prag.] Wenn schon die erste Mittheilung Smolka's an den Reichsrath überraschte, daß die Abreise des kronprinzlichen Paares nach Prag hinausgeschoben sei, so will vollends Niemand die Ermüdung der Erzherzogin Stephanie als einzigen Grund dafür gelten lassen, daß die Festlichkeiten für den Einzug der erlauchten Herrschaften in die böhmische Hauptstadt ganz und gar abbestellt wurden. Auch braucht man wahrlich nicht zu jenen superklugen Conjecturalpolitikern zu zählen, die das Gras wachsen hören, um zu begreifen, daß da andere Factoren mit im Spiele sind, die vielleicht einen Wendepunkt, jedenfalls aber eine neue Station in der Geschichte des Ministeriums bezeichnen. Die für Oesterreich ganz fremde Art des Parlamentarismus, wonach die Regierung jedes Gesetz, jede Geldbewilligung, jeden Budgetposten dem Executivcomite der Majorität durch Concessionen abkaufen muß, berührt denn doch auf die Dauer auch nach oben hin keineswegs angenehm. Daß es eine urreactionäre, feudal-clerical-nationale Majorität ist, gilt allerdings als mildernder Umstand, aber keineswegs als eine ausreichende Rechtfertigung eines so strammen, parlamentarischen Regiments, wie kaum England es kennt. Was will man denn in Zukunft sagen, wenn eine liberale Majorität in gleicher Weise an jeden Budgetposten die Erfüllung einer politischen Forderung knüpft? Dazu kommt, daß diese Majorität sich ja auch nicht einmal regierungsfähig erwiesen hat, eben weil jeder Club nur darauf bedacht war, im Wege des Tauschhandels seine Privatdesiderien durch die anderen Fractionen der Rechten unterstützt und demgemäß vom Cabinet erfüllt zu sehen, ohne daß dabei der Staat eigentlich seine Rechnung gefunden hätte. So blieb die Novelle zum Wehrgesetz unerledigt; und weil weder die Polen noch die frommen Aelpler gerne zahlen, mußte die Grundsteuer-Hauptsumme herabgesetzt und die Gebäudesteuer derartig zugerichtet werden, daß sie im Herrenhause stecken blieb. Es wird daher auch in gut orientirten Kreisen stark bezweifelt, daß Graf Taaffe so leicht die Autorisation zu einem dritten Pairsschube erlangen wird; und gewiß ist, daß die czechische Universitätsbill ohne Hinzufügung einer, die deutsche Sprache bei den Staatsprüfungen sichernden Bestimmung im Texte des Gesetzes selber das Oberhaus nicht passirt hätte. Gerade ein Pair der Mittelpartei hatte in diesem Sinne eine Vorstellung an den Kaiser gelangen lassen. So konnte Graf Taaffe nur durch die plötzliche Vertagung eine eclatante Niederlage von der Regierung abwenden. Die Abbestellung jedes officiellen Empfanges für das Kronprinzenpaar in Prag nun bedeutet ein Avertissement an den böhmischen Feudaladel, sich nicht einzubilden, daß er an der Spitze einer österreichischen chambre introuvable stehe, die der Krone das Gesetz dictiren könne. Ueberdies sollte eine Manifestation dieser Magnaten abgeschnitten werden, deren Sinn darauf hinauslief, den Thronfolger in hyperloyaler Weise, aber doch in erster Linie als Erben der Wenzelskrone zu begrüßen und für eine eventuelle Specialkrönung als König von Böhmen und dessen Nebenländern auf spätere Zeit zu capacitiren. Endlich hat auch Ungarn Angst vor dem Föderalismus bekommen; Tisza wünschte nicht die Gleichstellung Prags mit Wien und Pest bei diesem feierlichen Anlasse!

Frankreich.

⊙ **Paris**, 8. Juni. [Die bevorstehende Debatte über das Listenscrutinium. — Der Nachfolger Littré's. — Socialistencongreß. — Der Mörder Seguin's.] Wir wollen Ihre Leser nicht mit langen Betrachtungen über die Debatte, die morgen im Senat stattfinden wird, ermüden. Die hiesige Presse hat für nichts Anderes Sinn, und in den parlamentarischen Kreisen calculirt man mit fieberhafter Spannung die Wahrscheinlichkeit für dieses und jenes Resultat. Auf beiden Seiten, unter den Anhängern wie unter den Gegnern der Listenabstimmung, erklärt man sich des Sieges gewiß. Die Stimmung der republikanischen Senatoren ist eine ziemlich unbehagliche. Die drei Fractionen der Linken wollten sich heute zu einer Plenarversammlung vereinigen, aber sie haben es unterlassen, aus Besorgniß, daß die entgegengesetzten Meinungen sich zu ungestüm Luft machen könnten. So haben sich die gemäßigte Linke und die republikanische Union in gesonderten Räumen versammelt, aber über ihre Berathungen ist bisher nicht viel Zuverlässiges bekannt geworden. An eine lange Discussion in der morgigen Sitzung glaubt man nicht, obgleich schon eine Reihe von Rednern eingeschrieben ist. Waddington und Jules Simon werden vielleicht gegen das Wahlgesetz sprechen, für dasselbe Ed. Mill[illegible], Tolain, Testelin und ein Mitglied der Rechten Hervé de Saisy. Dieser Legitimist ist bekanntlich seit lange mit der Parteidisciplin zerfallen, und er hat mehr als einmal mit den Republikanern gestimmt. Noch andere wollen sprechen, aber für lange Reden ist die Gelegenheit nicht günstig. Principiell ist ja über den Gegenstand Alles gesagt worden, und es wird auch der Senat drängen, zum Votum zu kommen. — Nebenbei hat die republikanische Union in der erwähnten Zusammenkunft einen Nachfolger für Littré ausgesucht. Es wurden ihr drei Candidaten in Vorschlag gebracht, drei wissenschaftlich oder literarisch berühmte Männer: Berthelot, Charamaule und Deschanel. Sie hat dem Schriftsteller Deschanel den Vorzug gegeben. — Der Proceß der Madame Eyben gegen den Polizeipräfecten Andrieux ist von vornherein auf ein Hinderniß gestoßen. Die Regierung erhebt gegen ihn den Einwand, daß nach dem Codex der strafgerichtlichen Untersuchung eine Privatperson keine Verfolgung gegen den Polizeipräfecten anstrengen kann, dies Recht vielmehr nur dem Generalprocurator zusteht. Wenn also die Kammer die Verfolgung Andrieux guthieße, so würde dieselbe doch nicht statthaben können, denn das Gericht würde sich sofort für imcompetent erklären. Dies ist die Auffassung des Justizministers; es scheint indeß, daß dieselbe von den Juristen der äußersten Linken angefochten werden wird. Das letzte Wort ist also in dieser Angelegenheit noch nicht gesprochen. — Der jüngste Arbeiter-Congreß hat den Socialisten noch nicht als hinreichende Lection gedient. Sie hoffen auf einem anderen Punkte größere Theilnahme seitens des Publikums zu erwecken und haben jetzt einen neuen Congreß in Saint-Etienne veranstaltet. Nach den bisherigen Berichten geht es dort genau so zu, wie es in Paris und vor dem in Lyon, Bordeaux und Marsetlle zugegangen. Es sind immer dieselben Redner und immer dieselben hohlen und unpraktischen Declamationen über die Unverträglichkeit zwischen Capital und Arbeit, den Mißbrauch der Concurrenz, das Elend des Proletariats und die miserable Einrichtung der Gesellschaft im Allgemeinen. Wie gewöhnlich auch hatten die Collectivisten und Anarchisten ihr Berathungslocal mit rothen Fahnen und anderen an die Commune erinnernden Abzeichen geschmückt. Der Präfect von Saint-Etienne ließ aber diese Sinnbilder durch einen Polizeicommissar entfernen. Um sich zu rächen, stellten die Socialisten eine mit schwarzem Schleier verhüllte Büste der Republik auf die Tribüne. — Der „Telegraph" erzählt heute genauer, wie der Mörder des Journalisten Seguin und Beja hingerichtet worden ist. Zunächst wurde er auf der Richtstätte degradirt

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Zur Erinnerung an Stephenson.

Unter dem Rauch und Ruß der Schlote, inmitten der geschwärzten Wände einer winzigen Hütte des Kohlenweilers Wylam, acht Meilen westwärts von Newcastle-on-Tyne, erblickte am 9. Juni 1781 der Erbauer der ersten Locomotive, der Erfinder der ersten Sicherheits-Lampe für Schachtarbeiter, Georg Stephenson, als zweitältestes von sechs Kindern einer armen Kohlengräberfamilie, das Licht der Welt. England ehrte an diesem Tage durch eine großartige Feier in Chesterfield, an welcher nicht nur Eisenbahnmagnaten und Ingenieure, sondern auch Deputationen von Maschinisten und Arbeitern aus den bedeutendsten Werkstätten und „Collíries" der vereinigten Königreiche theilnahmen, das Andenken dieses hervorragendsten „self-made man".

Wir theilen hier folgende kurze Lebensskizze nach der „Frkf. Ztg." mit: Ohne vorher eine Schule besucht zu haben, wurde der Knabe, nachdem er sein achtes Jahr erreicht, als Kuhjunge verdingt, um durch den schmalen Verdienst von Twopence per Tag die Einkünfte der Familie zu vermehren. Bei dieser Hauptbeschäftigung, welche ihm viel Muße gewährte, vergnügte er sich damit, Vogelnester zu suchen und Maschinen, wie er sie in den Kohlengruben gesehen, aus Lehm nachzubauen. Später führte er die Pferde am Pflug, rodete Steckrüben, und wurde endlich als Kohlensäuberer in derselben Grube angestellt, in welcher sein Vater arbeitete. Das Ziel seines Ehrgeizes glaubte er erreicht zu haben, als man ihn zum Gehilfen desselben beim Heizen der Maschine beförderte und er einen Shilling per Tag verdienen konnte. Dabei wurde er fünfzehn Jahre alt und entwickelte eine so außerordentliche Körperstärke, daß er im Hammerwerfen und Steinheben unter seinen Altersgenossen nicht seines Gleichen hatte, während seine Geistesbildung noch immer auf den schwächsten Füßen stand, — denn als er achtzehn Jahre alt und Gehilfe des Maschinenführers im Schacht geworden war, als er sich bereits durch unermüdliches Studium der Maschine eine genaue Kenntniß ihrer Construction und der Thätigkeit ihrer einzelnen Theile verschafft hatte, konnte er noch nicht lesen. Aber er war entschlossen, diese für ihn so wunderbare Kunst zu erlernen; er besuchte die Abendschulen und fand, außer den Stunden, welche er seiner Arbeit an der Maschine und seiner Bildung widmete, noch Zeit, sein wöchentliches Einkommen dadurch zu vermehren, daß er die Schuhe seiner Cameraden flickte, — eine Nebenbeschäftigung, in welcher er bald eine außerordentliche Geschicklichkeit erlangte.

Um diese Zeit faßte er eine sehr ernstliche Neigung zu einer jungen Dienstmagd, welche als ein wahres Muster der Sittsamkeit und Tugend geschildert wird, und als seine Ersparnisse dazu ausreichten, daß er einen bescheidenen Haushalt einrichten konnte, führte er die Geliebte heim. Seine Unterschrift im Kirchenbuche zeigt noch eine steife, ungeübte Schülerhand und doch hatte dieser Mann, dem bis dahin kaum ein Buch zugänglich gewesen war, bereits seine Gedanken über das perpetuum mobile in einer selbstconstruirten Maschine verkörpert.

Die Werkzeuge zur Construction derselben setzten ihn in Stand, neben der Thätigkeit, welche er als Jünger St. Crispins entwickelte, auch die Uhren seiner Nachbarn zu repariren, nachdem er seine eigene Wanduhr, welche bei einem Brande durch Wasser beschädigt war, mit Erfolg wieder hergestellt hatte. Dem Sohne, welchen ihm sein treues Weib schenkte, ließ er — als seine Lebensgefährtin starb, er selbst aber seine erste verantwortliche Stellung als Maschinenmeister in Schottland annahm, wohin er zu Fuß wanderte — in den besten Händen zurück. Schon war sein Ruf durch einige treffliche Verbesserungen, welche er an den Maschinen seiner Principale gemacht, über die Grenzen seiner Bekanntenkreise hinausgedrungen und als Maschinenmeister nach Killingsworth berufen, wurde seine Arbeit (für damalige Verhältnisse) so vortrefflich bezahlt, daß er sich in kürzester Zeit ein paar hundert Pfund sparen konnte. Um diese Zeit, im Jahre 1812, beschäftigte man sich in England schon recht eifrig mit der Construction von Locomobilen zu den verschiedensten Zwecken und Stephenson, welcher bereits in Wylam, wohin er zurückgekehrt war, eine Maschine gebaut hatte, die Kohlen aus dem Schacht herausschaffte, faßte die Idee „eines Motors auf Beinen", wie er sich ausdrückte. Was James Watt für die Dampfmaschine gethan, das wollte er für die arbeitende Locomotive thun, und aus diesem Entschlusse ging die erste „Reisedampfmaschine" hervor, welche nach dem Hauptbesitzer der Kohlengruben zu Killingsworth, Lord Ravensworth, der den größten Theil des Kapitals geliefert hatte, den Namen „My Lord" erhielt, und die in ihren Haupttheilen und ihrer Construction als typisches Vorbild aller später construirten Locomotiven gelten kann.

Ueber die kurz nachher erfolgte Erfindung der Sicherheitslampe für Bergleute durch Stephenson, über seine weiteren Verbesserungen der Locomotive, bis dieselbe — nachdem sie Jahre lang fast unbeachtet ihre Arbeit auf der Eisenbahn von Killingsworth gethan — in allgemeinere Aufnahme kam, kann sich dieser schlichte Tribut für den schlichten Helden des heutigen Tages nicht weiter ergehen. Unzählig waren die Schwierigkeiten, welche sich auf seinem Wege aufthürmten und je klarer er sich des Umstandes bewußt wurde, wie nothwendig selbst dem durchdringendsten natürlichen Verstande eine angemessene Schulbildung sei, je mehr in seinen technischen Fortschritten der Mangel derselben sich geltend machte, desto fester war er entschlossen, seinem Sohne eine entsprechende Erziehung angedeihen, ohne ihn die praktische Erfahrung seines Berufs entbehren zu lassen. Nachdem die Ausbildung seines Sohnes vollendet war, ernannte er ihn zum Untersteiger in einer seiner Gruben, ließ ihn an seinen Plänen und Arbeiten participiren, und hatte noch die Genugthuung, denselben einen Sitz im Parlamente einnehmen zu sehen. Aber auch die reiche Frucht seines eigenen unablässigen Schaffens durfte er noch genießen, nachdem im Jahre 1821 die Stephenson'sche Locomotive zuerst auf der Eisenbahn von Stockton nach Darlington eingeführt und der Erfinder selbst als Chef-Ingenieur der Bahn bestimmt war, wenn er auch noch die härtesten Kämpfe zu bestehen hatte, ehe man seiner Erfindung volle Gerechtigkeit widerfahren ließ. Denn als ein Comite, aus den besten praktischen Ingenieuren der damaligen Zeit zusammengesetzt, eine Triebkraft-Maschine für die neuconstruirte Bahn von Liverpool nach Manchester empfehlen sollte, sprach sich dasselbe in seinem Bericht über die Erfindung Stephenson's mit unverhohlener Verachtung aus und behauptete die Unmöglichkeit, mit seiner Locomotive eine größere Fahrgeschwindigkeit als acht englische Meilen pro Stunde herzustellen, ohne die Sicherheit der Passagiere zu gefährden. Doch als die Stephenson'sche Maschine sich auf der Eisenbahn von Stockton nach Darlington glänzend bewährt, als der Erfinder in Gemeinschaft mit einem Freunde zu New-Castle eine Locomotivenfabrik etablirt hatte, wurde er vom Directorium der Liverpool-Manchesterbahn mit der Vermessung der Strecke beauftragt, lieferte sämmtliche Zugmaschinen für die Eisenbahn und schritt nun von Triumph zu Triumph. In schneller Folge trat er dem Directorium der London-Birmingham und Manchester-Leeds Eisenbahnen bei, projectirte Bahnen nach Schottland, construirte die erste schmalspurige Bahn nach Glasgow, erfand eine Sicherheitsbremse und wurde endlich Ober-Ingenieur sämmtlicher bis dahin angelegten Eisenbahnen der vereinigten Königreiche. Allein er legte diese Stellungen alsbald nieder, um sich, als die sogenannte „railway-mania" ausbrach, vor den Folgen zu schützen, welche diese Eisenbahnbauwuth mit sich bringen mußte, und zog sich auf seinen Landsitz nach Tayton in Derbeshire zurück. Als endlich diese „Eisenbahn-Saturnalien", wie die „Quarterly-Review" die aller Vernunft spottende Manie bezeichnete, mit dem Sturze des Eisenbahnkönigs Hudson endeten, trat Stephenson wieder an die Oeffentlichkeit und wurde sogleich vom König Leopold nach Belgien berufen, um das dortige System von Schienenwege zu etabliren. Durch ein glänzendes Bankett in Brüssel gefeiert, mit Ehren und Orden bedeckt, unternahm er eine Reise durch Frankreich und Spanien, wo man sich beim Baue der Bahnen seine werthvollen Rathschläge erbeten hatte, und kehrte, mit Ruhm bedeckt, in seine Heimath zurück, um nach einem Leben voll unausgesetzter Arbeit und unablässigen Ringens der wohlverdienten Ruhe zu genießen. Aber selbst inmitten seines Geflügelhofes und seiner Obstgärten zu Tayton ließ ihn sein erfinderischer Geist nicht ruhen: er erfand im Jahre 1846 eine dreicylindrige Locomotive und später eine automatische Wagenbremse; correspondirte eifrig mit jungen Erfindern, welche sich nie vergebens um Rath oder Geld an das rege Interesse und die Herzensgüte Georg Stephenson's wandten, und beschloß so, inmitten einer wahrhaft idyllischen Umgebung, doch aber im regsten Verkehr mit der Außenwelt, welche in ihm einen Wohlthäter und einen Pionnier moderner Civilisation verehrte, sein reiches, thätiges Leben.

Dies Leben birgt in sich die nicht zu unterschätzende Lehre, daß die Mannesarbeit ihren Genius in der Geduld und Beharrlichkeit erblicken muß. Vielleicht waren diese Attribute auf den jungen Nordengländer von seinen dänischen Vorfahren überkommen, welche ihm auch das Hünenhafte in der Gestalt, die robuste Kraft vererbt hatten. In dem Kampf, welchen er für sein Schmerzenskind, die Locomotive, kämpfen mußte, hätten die Kräfte eines Titanen erlahmen können, denn zwanzig Jahre lang stand er allein den Angriffen aller prominenten Fachgenossen gegenüber. Aber er hielt mit der Zähigkeit der nordischen Race an seiner Idee fest, er verstand es, da er selbst von derselben begeistert war, endlich auch Andere zu erwärmen. Sein praktisches Können ersetzte, was ihm an Bildung mangelte und dieselbe Hand, welche einst Schuhe geflickt und Uhren reparirt hatte, vermochte unter der Inspiration des fruchtbaren Denkens das Dampfroß zu fügen. Er lernte viel und vergaß nichts. Beim Bau der Eisenbahn von Orleans nach Tours beobachtete er, wie eine Anzahl von Arbeitern beschäftigt war, den Einschnitt einer Böschung mit Sand auszufüllen, der in Schubkarren transportirt wurde. Sein geübtes Auge gewahrte, daß die Leute dabei viel Zeit und Kraft verschwendeten, er warf also seinen Rock ab, zeigte ihnen die richtige Stellung und füllte die Karre zu wiederholten Malen. In gleicher Weise identificirte er sich mit dem Interesse der Arbeiter in seinen eigenen Fabriken, und nie ist ein Chef mit größerer Liebe von seinen Untergebenen verehrt, nie sein Verlust aufrichtiger betrauert worden. Der Reichthum, welcher ihm in späteren Jahren zuströmte, hat sein Herz nicht gehärtet, und für die strebsame Arbeit hatte er stets eine offene Hand, ein warmes Mitgefühl. Die Gier der Speculanten war ihm verhaßt, er verschmähte es, sich durch den Klang seines Namens zu bereichern und unter den Großen des Landes ragte er durch seine männliche Einfachheit, seine selbstlose Anspruchslosigkeit als echter Sohn des Volkes hoch empor. Als man ihn im Jahre 1847 befragte, mit welchen Titeln, Initialen u. s. w. sein Name einem Werke voranzusetzen sei, welches man ihm zu dediciren beabsichtigte, erwiderte er: „Mein Name hat keine Schnörkel, weder vorn noch hinten, und ich bin der Ansicht, daß ich mich des einfachen George Stephenson nicht zu schämen habe. Zwar hat man mich in Belgien zum Ritter gemacht, aber darauf lege ich keinen Werth und die Erhebung in den Adelsstand meines eigenen Landes habe ich ausgeschlagen. Meine Einführung in den Mitglieds-Verband der Royal Society habe ich ausgeschlagen, denn leere Titel sind mir verhaßt, aber den Vorsitz des Arbeiter-Instituts zu Birmingham habe ich angenommen."

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Seit seiner Verhaftung hatte er fast nichts gegessen, aus Furcht, daß die Speisen Schweinefett enthielten, was ihn verhindert haben würde, zum Paradies aufzusteigen. Er fürchtete besonders, daß man ihn enthaupten werde, weil Mahomed ihn in diesem Falle nicht bei den Haaren hätte fassen können. Mit der größten Genugthuung erfuhr er daher, er solle erschossen werden. Kein Zweifel mehr, daß Mahomed ihn mit 40 Gouris im Paradies erwarte. Er wurde knieend erschossen, den Rücken gegen die Mauer von Kasbob gelehnt. Im Augenblick der Hinrichtung erschien auf der Kuppel der Moschee ein muselmännischer Priester, streckte den Arm gegen den Verurtheilten aus und hob denselben dann gen Himmel, indem er einige arabische Worte ausrief. Die muselmännische Bevölkerung von Béja wohnte der Hinrichtung bei, blieb aber anscheinend gleichgiltig und enthielt sich jeder Kundgebung.

Großbritannien.

A. C. **London**, 8. Juni. [Die Zustände in Irland.] Die Regierung bietet Alles auf, um das Ansehen des Gesetzes in Irland zu stärken. Die „Dubliner Amtszeitung" vom Dinstag enthält eine Proclamation, welche erklärt, daß alle Zusammenrottungen zur Verhinderung der Ausführung von Exmissionen durch Anwendung von Gewalt auseinander getrieben werden würden. Weitere Proclamationen untersagen die Abhaltung eines Landmeetings in Mullingar, Grafschaft Westmeath, weil die Regierung Ursache hat, zu glauben, daß daselbst der Versuch gemacht werden wird, durch Einschüchterung und Androhung von Gewaltthätigkeiten die Ausführung gewisser gerichtlicher Mandate zu verhindern; verhängen den Belagerungszustand über drei Districte in der Grafschaft Meath, und stellen die Königs-Grafschaft unter die Bestimmungen des Waffenactes. Ferner setzt die Regierung eine Belohnung von 100 Pfd. St. auf die Entdeckung der Verüber einer Brandstiftung in der Grafschaft Cork aus. — In dem District Shull, West-Cork, verursachte gestern das Gerücht, daß der Pfarrer des Ortes, Pater Murphy, in Gemäßheit des Zwangsacts verhaftet worden, furchtbare Aufregung. Das Landvolk strömte zu Tausenden nach Shull und verübte dort eine Reihe grober Excesse, welche schließlich das Einschreiten der bewaffneten Macht nöthig machten. Das Straßenpflaster wurde aufgerissen, die Telegraphendrähte zerschnitten, die Polizeibaraken niedergerissen, kurz Alles gethan, um eine Fortschaffung des angeblich verhafteten Pfarrers zu verhindern oder zu erschweren. Die Polizei hatte aber gar nicht daran gedacht, Pater Murphy zu verhaften. Der Umstand, daß eine Unterhaltung mit einigen Polizisten gesehen worden, gab Anlaß zu den Gerüchten von seiner Verhaftung.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 10. Juni.

Herr Professor Räbiger ist, wie die „Schles. Kirchenztg." meldet, seiner Stellung als Mitglied der wissenschaftlchen Prüfungs-Commission in Gnaden entbunden. Das genannte Blatt fügt hinzu: „Auch ein feines Stücklein von Herrn von Puttkamer, das ihm alle Ehre macht. Nein, nein, es ist keine Reaction in Preußen."

Von gewissen Seiten wurde stets behauptet, das jüdische Element in unserer Provinz und namentlich in Breslau wachse derart an, daß es das Germanenthum völlig zu verschlingen drohe und auf dieses Argument stützte sich vorzugsweise die famose Antisemitenpetition. Wir sind nun im Stande, die Herren zu trösten; ihre Befürchtungen sind grundlos. Die erste Beilage zu den „Monatsberichten des statistischen Bureaus zu Breslau", eine Quelle, die gewiß unverdächtig ist, bringt das definitive Ergebniß der Volkszählung vom 1. December 1880 und da findet sich unter Andern folgende interessante Zusammenstellung:

Die Zahl der evangelischen und katholischen Bewohner hat sich von 1875 bis 1880 fast gleich stark vergrößert, nämlich um 14,86 bezw. 14,75 pCt. Die Zunahme der Juden beträgt 12,48 pCt. und ist sonach geringer gewesen als bei den Christen. Als Grund für die geringere Vermehrung der Juden ist der geringere Zuzug derselben mit 7,67 pCt. anzuführen, während die entsprechende Zuzugsquote bei den Christen auf 10,02 pCt. sich berechnet. Wie aus folgenden Zahlen erhellt, hat der Antheil der Juden an der Gesammtbevölkerung sich in Breslau seit 1867 von Zahlung zu Zählung vermindert, der Antheil der Katholiken dagegen sich vergrößert. Unter 100 der Gesammtbevölkerung waren

	1861	1864	1867	1871	1875	1880
Evangelisch	59,88	58,16	58,24	58,26	57,08	57,51
Katholisch	32,59	34,07	33,99	34,69	35,34	35,57
Jüdisch	7,20	7,10	7,31	6,69	6,49	6,40
Sonstig und ohne Angabe	0,33	0,67	0,46	0,36	1,09	0,52

Wir erfahren hier also auf der unanfechtbaren Grundlage statistischer Zahlen, daß die jüdische Bevölkerung Breslau's in einem weit geringeren Verhältnisse zugenommen hat als die christliche und daß namentlich der Zuzug von auswärts bei den Juden geringer ist als bei den Christen. Zwar hat schon Neumann das Letztere behauptet, man setzte aber seinen Auseinandersetzungen höhnischen Zweifel entgegen; was werden unsere Antisemiten zu diesen neuesten statistischen Daten sagen? Wahrscheinlich dasselbe, was der Patriarch dem Tempelherrn erwiderte: „Thut nichts, der Jude wird verbrannt!"

Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.

Im Publikum ist die Meinung verbreitet, daß zu den Concerten auf dem Ausstellungsplatze neben dem Entree von 20 Pf., an Donnerstagen 30 Pf., noch der Eintrittspreis zur Ausstellung von 50 Pf. zu zahlen sei. Diese Meinung ist eine irrige. Von 6 Uhr ab beträgt der Eintrittspreis in die Ausstellung incl. Concert-Entree nur 20 Pf. (resp. 30 Pf.).

Selten gewiß war Trebnitz von Erwartenden so voll als gestern Mittag, wo die Ankunft der hier ihre Fahrten unternehmenden Dampfkalesche avisirt war. Etwas später als vorhergesehen traf dieselbe denn auch richtig ein, wurde nach Gebühr von allen Seiten bewundert, kritisirt und setzte sich nach etwa zweistündigem Aufenthalt wieder zur Heimfahrt in Bewegung. Die Fahrt nach Breslau zurück ging, da unnöthiger Aufenthalt, wie Aufsuchen von geeigneten Stellen zu Wassernehmen 2c. vermieden war, in glattester Weise von statten. Hühnern wurde von Trebnitz aus in 42 Minuten erreicht, von dort bis Breslau wurde die Schnelligkeit vermindert, da der gegen Abend sehr starke Verkehr dies rathsam erscheinen ließ. Ob die Kalesche während der ganzen Dauer der Ausstellung hier bleiben wird, ist sehr fraglich, da bereits von verschiedenen Seiten auf dieselbe reflectirt wird. Sonnabend, Sonntag und Montag fährt die Kalesche wieder von 11—1 Uhr und 3—6 Uhr auf dem Ausstellungsplatze und dürften gerade die Vormittagsstunden mit wenig Verkehr zur Vornahme einer Fahrt am geeignetsten erscheinen.

Einer wohlverdienten Ovation, wenn auch nur im engeren Kreise, hatte sich der um unsere Ausstellung hochverdiente Baumeister Carl Schmidt am Vorabend der Eröffnung seiner genialen Schöpfung, „des deutschen Wohnhauses", seitens der betheiligten Aussteller zu erfreuen, welche zu Ehren des Genannten in dem Restaurant der Weinhandlung von Grautoff auf dem Ausstellungsplatze ein Festessen veranstalteten. Mitglieder unserer Theater, welche als Gäste geladen waren, trugen durch ihre heiteren Vorträge viel zur Hebung der Feststimmung bei. Humoristische Lieder und Toaste brachten angenehme Abwechselung in die Unterhaltung, so daß die Festgenossen bis zum Anbruche des Tages in gemüthlichster Stimmung beisammen blieben.

Am heutigen Vormittag wurde die Ausstellung von ca. 100 Schülern der landwirthschaftlichen Schule zu Brieg in Begleitung des Directors, Herrn Scholtz, besucht.

Die westlichen nach dem Schießwerderplatz zu belegenen Anlagen unserer Ausstellung — inmitten der große Teich mit der mehrfach erwähnten kühn gewölbten Cementbrücke, in welchem die Riesen-Welse und der Seehund die Besucher besonders fesseln — kommen jetzt nach dem den neuen Anpflanzungen so recht dringend bedürftig gewesenen Regen zur vollen Geltung. Es ist dies eine Abtheilung unserer Ausstellung, die die vollste Beachtung nicht allein vom Fachmann, sondern auch vom Laien verdient. Namentlich während der Abend-Concerte werden diese Park-Anlagen sehr stark frequentirt.

Die praktischen Erfolge der Ausstellung machen sich bereits durch Ankäufe verschiedener größerer Ausstellungsobjecte bemerkbar. Das vom Großböttchermeister A. Feustel, Werderstraße Nr. 14, in seiner Fabrik aus slavonischem, gespaltenen eichenen Kernholz gefertigte Lagerfaß von 8523 Liter Inhalt ist von den Besitzern des hiesigen böhmischen Brauhauses Nitschke u. Teltscher angekauft worden. Die an der Vorder- und Rückseite des Fasses befindlichen Schnitzarbeiten, ein Wappenschild mit dem Breslauer Stadtwappen und ein Medaillon mit dem Brustbilde des Gambrinus und dem Sinnspruche: „Arbeit ist des Bürgers Zierde, Segen ist der Mühe Preis" sind nach dem Entwurfe des Verfertigers des Fasses in künstlerischer Weise von den Holzbildhauern Wilborn, Lindner und Böhm, Große Feldstraße Nr. 30, ausgeführt worden. Das Faß liegt auf einem extra dazu gefertigten Eichensockel mit geschnitzten Seitenlagen. Besonders erwähnt zu werden verdient, daß die A. Feustel'sche Fabrik die einzige in Schlesien ist, welche mit Dampf- und Hilfsmaschinen betrieben wird. — Ebenso ist das vom Großböttchermeister C. Theuerling in Brieg ausgestellte Lagerfaß von 5800 Liter Inhalt, welches in sauberer Holzschnitzarbeit das Bild des „Gambrinus" und den Sinnspruch: „Hopfen und Malz, Gott erhalt's" zeigt, von der hiesigen Brauerei C. Kipke angekauft worden.

Einen riesigen Elephantenzahn in natürlichem Zustande findet der Besucher in Gruppe IV mit diversen Schmucksachen, Wappen und Monogrammen von P. Rähmisch (Breslau), Elfenbein-Schnitzerei, zur Ansicht gestellt.

T. **[Der achtzehnte Breslauer internationale Maschinenmarkt.]** Das Wetter war am zweiten Ausstellungstage noch ungünstiger als am ersten, und war der Besuch bis gegen Mittag ein sehr schwacher, auch die Geschäfte waren nicht von besonderer Bedeutung, überhaupt war die Physiognomie des ganzen Marktes eine sehr gedrückte. Am Eröffnungstage sind ziemlich bedeutende Abschlüsse, namentlich in Dampfdreschmaschine-Sätzen, Heurechen, Pflügen, Göpel-Dreschmaschinen, Säe- und Drillmaschinen, aber auch Mähmaschinen gemacht worden. Einzelne Firmen sind mit dem Gange des Marktes sehr — andere gar nicht zufrieden. Die Einnahme der Kasse differirte gegen den vorjährigen Eröffnungstag um ca. 800 M. Auch der Restaurationspächter Herr Weidmann fühlt den großen Unterschied gegen frühere Jahre; alles hofft und wartet mit Sehnsucht auf warme, freundliche Tage. — Bei unserem Rundgange beginnen wir mit Algöver, Breslau, hauptsächlich Specialist in Drahtgeweben. Derselbe hat ausgestellt diverse Wurfmaschinen, Getreidepleudern, Getreide- und Kartoffelsortircylinder, Unkrautauslesemaschinen, Eisen- und Messingdraht-Gewebe, Drahtzäune, einen Windmotor, diverse Muster patent. fäulnißsicherer Holzröhren 2c. Sämmtliche Artikel sind von bekannter Güte und mit Sorgfalt gearbeitet. — H. Brost, Breslau, Aussteller von diversen Geldschränken, Centesimal-, Decimal- und Viehwaagen, diversen Bettstellen, Cassetten 2c. Die Geldschränke u. s. w. sind äußerst sauber gearbeitet und erfreuen sich allgemeiner Anerkennung. — Richard Lindner, Breslau, hat ebenfalls diverse Centesimal-, Decimal-, Viehwaagen, Tafel-, Tisch- und Normalwaagen am Platze und ist diesen Artikeln nichts auszusetzen. — Gebrüder Stern, Breslau, Inhaber einer bedeutenden Maschinen-Agentur und Vertreter fremder, aber nur renommirter Firmen. Die Ausstellung am Platze ist eine sehr reichhaltige, sowohl in großen wie in kleineren Maschinen, und sind die Schäl- und Saatpflüge sehr gesuchte Artikel. Die schles. Landwirthe verkehren gern mit der Firma, weil sie nur gute Sachen zu Markte bringt. Geisler, Schweidnitz, Aussteller nur eigener Fabrikate, hat diverse Dreschmaschinen, Siedemaschinen, Getreidequetschen, Rübenwäschen, Ziegelkarren, Jauchepumpen, Sackwagen 2c. am Platze, sämmtliche Geräthe sind gut und sauber ausgestattet. — John Fowler u. Co., Magdeburg hat zwei complete Dampfpflug-Apparate mit Straßenlocomotiven als Motoren von circa 15 Pferdekraft ausgestellt. Fowler vertritt das Ein- und Zweimaschinensystem, seine Dampfpflüge sind ungemein leistungsfähig. Es ist überhaupt ein erfreuliches Zeichen der Zeit, daß die Tiefcultur, begünstigt durch die Dampfpflüge, sich in Schlesien immer mehr Bahn bricht und dadurch der Landwirthschaft eine größere Rentabilität sichert. Nur durch rationelle Tiefcultur können wir einen günstigeren Durchschnittsertrag bei unseren Ernten erwarten. Darum kaufe einen Dampfpflug ein Jeder, dessen Fläche einen erheischt und dessen Mittel es erlauben. — Zu den interessanten Ausstellungsobjecten gehört entschieden auch der Bindfaden-Garbenbinder von Walter A. Wood. Derselbe ist jetzt wesentlich verbessert, indeß der hohe Preis und seine nicht wegzuleugnende Schwerfälligkeit erschweren ihm den Eingang bei den schlesischen Grundbesitzern. Die Leistungsfähigkeit dieses Apparates soll eine außerordentliche sein, in 10 Stunden hat derselbe nach Angabe des Ausstellers bei Bespannung von 3 Pferden 19½ Morgen schweres Getreide gemäht und gebunden. Die Construction der Maschine ist ebenso ingeniös, wie einfach. Das Getreide bleibt, so wie es vom Elevator kommt, vollständig bedeckt, bis die Garbe fertig gebunden ist, der stärkste Wind kann mithin beim Binden nicht hinderlich sein. Die Arbeit der Maschine ist vollständig automatisch. Sobald das nöthige Getreide für eine Garbe beisammen ist, wird es in Garbenform gepreßt und gebunden, die fertige Garbe wird hierauf abgelegt, und zwar jede einzeln. Es können ein, zwei oder mehr Garben zusammen hängen bleiben. Die Maschine arbeitet so schnell, daß 27 Garben in der Minute gesammelt, gepreßt, gebunden und abgelegt werden können. Alle Garben fallen gleich groß aus, gleichviel, ob das Getreide dick oder dünn steht. Die Spannung des Bindfadens ist ebenfalls automatisch, so daß, falls einmal eine Garbe durch einen Zufall ungebunden herabfallen sollte, die nächste trotzdem gebunden sein wird. Zu den verschiedenen Ausstellern zurückkehrend, beginnen wir bei A. Jacob aus Zobten am Berge. Derselbe hat den Markt mit vier diversen Wagen, verschiedenen Satz Wagenrädern, Rüben- und Kartoffelschneidemaschinen, Handdreschmaschinen 2c. beschickt. Die Arbeit ist eine recht gute zu nennen, auch die Ausstattung ist eine tadellose. — Viel Aufsehen erregt die Düngerstreumaschine von Ernst Hampel (deutsches Reichspatent) aus Gnadenfrei, ausgestellt durch Herrn Max Maas in Breslau. Dieser Düngerstreuer, äußerst solid gearbeitet, entspricht allen Anforderungen, die man an eine derartige Maschine billiger Weise stellen kann, und sind dessen Vorzüge bereits durch vielseitige praktische Benutzung anerkannt. Wir machen die Landwirthe speciell darauf aufmerksam, da wir überzeugt sind, daß diese Maschine eine bedeutende Zukunft haben wird. — Carl Samuel Häusler, durch ganz Schlesien bekannt durch Erfinduug der Holzcement-Bedachung, hat auch hier ein Dachmodell mit Holzcement-Bedachung ausgestellt, und zeichnet sich dasselbe durch seine saubere und solide Arbeit aus. Die Firma besteht seit 1815, bedarf also keiner weiteren Empfehlung. — Ferner finden wir die Firma Krumm u. Comp. aus Remscheid, Rheinpreußen, mit einer Collection Sägen, Feilen und Werkzeugen für Maschinenbauer und Schlosser, sowie diverse Messer für Häcksel- und Mähmaschinen, sowie Rübenschneidemaschinen, deren äußere Ausstattung, verbunden mit großer Solidität, nichts zu wünschen übrig lassen. In Schlesien ist diese Fabrik eine sehr gut accreditirte, welche sich auch speciell mit Anfertigung von einzelnen Theilen bei landwirthschaftlichen Maschinen beschäftigt. Namentich sind es Zinken für Pferderechen, welche an Biegsamkeit resp. Elasticitä wohl mit englischem und amerikanischem Fabrikat jede Concurrenz aushalten. — Die Locomobilen von Feodor Siegel aus Schönebeck a. d. Elbe mit festsitzendem oder herausziehbarem Röhrensystem und mit Vorwärmer, verdienen allgemeine Aufmerksamkeit. Die Kessel sind Röhrenkessel, deren Heiz- und Rostflächen derart reichlich bemessen sind, daß nicht nur mit Steinkohle, sondern auch mit leichterem Brennmaterial gefeuert und Dampf selbst bei hoher Spannung gehalten werden kann. Die Arbeit an diesen Locomobilen ist eine äußerst sorgsame und gediegene, dieselben repräsentiren echt deutschen Fleiß mit Sorgfalt verbunden. Romanus Werner, Camenz in Schlesien, der Nestor unserer schlesischen Pflugverbesserer, bekannt und gesucht durch die ganze Provinz. Am Platze hat derselbe 36 diverse Pflüge eigener Construction, 10 Jäter, 2 Eggen, 3 Exstirpatoren, 2 Kartoffelfurchenzieher 2c. Speciell die Pflüge, die mit gewohnter Accuratesse gearbeitet sind, finden zahlreiche Abnehmer, aber auch die anderen Geräthe sind durchweg von gediegener Arbeit. Den 6schaarigen Schälpflug, der nur als Modell zur Ansicht dasteht, wollen wir einer späteren kurzen Besprechung unterziehen. — Dohse u. Co., Breslau, Aussteller einer bedeutenden Collection von diversen Molkereigeräthen, Gartenmöbeln, Eisschränken, hauswirthschaftlichen Utensilien 2c. wird stark frequentirt, die Sachen zeichnen sich durch gefällige Formen bei civilen Preisen aus. — R. Stiller, Breslau, hat wie früher ein bedeutendes Sortiment von Thonröhren, geschmackvollen Figuren und Vasen, außerdem Mosaik-Platten mit schöner Farbenzusammenstellung und mannigfache Asphaltfabrikate ausgestellt. Wir machen das die Ausstellung besuchende Publikum auf diese Gruppe gern aufmerksam. — Prokowski, Breslau, Specialist für Drahtflechtereien, hat den Markt reichlich und mit nur guten Sachen eigenen Fabrikats beschickt. Wir finden Getreidesortircylinde, Getreidepleuden-, Wurf- und Reinigungsmaschinen, ferner einen Pavillon, ein Gewächs- und Geflügelhaus. Außerdem diverse schmiedeeiserne und Drahtthore, Drahtzäune, Blumentische, Vogelbauer, Bettstellen 2c., sämmtliche Artikel erfreuen sich vielen Beifalles. — Lübke, Breslau, Aussteller einer großen Masse landwirthschaftlicher Geräthe, fast durchweg fremde Fabrikate. Ausgestellt sind Dreschmaschinen, Viehfutterdämpfer, Rübenheber, Pflüge, Breitsäe- und Drillmaschinen, Oelkuchenbrecher, diverse Pumpen, Düngerstreuer, Hackmaschinen, Kleereiber, Artikel für Molkereien 2c. Die Sachen sind meist aus guten Fabriken und finden willige Abnehmer. — Tannert aus Sady bei Posen hat 2 diverse Göpel, 2 Dreschmaschinen mit Kleereiber, Trommelhäckselmaschinen und eine Strohmatten-Nähmaschine ausgestellt. Letztere arbeitet ungemein rasch und dürfte in größeren Gärtnereien wohl Anklang finden. Bei dieser Gelegenheit erwähnen wir auch die Strohseilmaschine von Siedersleben aus Bernburg ausgestellt, dänisches Patent (Petersen). Die Wagen, speciell Luxuswagen nur in Breslau gebaut, ausgestellt von den Herren Paul Wilding Wittig, Rother u. Dreßler, sind in bedeutender Anzahl vertreten. Wir freuen uns über die Eleganz, mit der diese Wagen gebaut sind und finden keinen Unterschied in der Form, Ausstattung, speciell Lackirung, zwischen den berühmten Wiener Wagen und den hier ausgestellten. Alle vier Aussteller haben das Möglichste geleistet und sich gegenseitig eine sehr schwere Concurrenz, sowohl was Arbeit, als auch was das Geschmackvolle anbelangt, gemacht. So viel wir gesehen haben, ist der Verkauf dieser Wagen ein reger. — Schütt u. Ahrens, Vertreter der verschiedenartigsten englischen und auch französischen Firmen. Die Ausstellung ist reichhaltig, hauptsächlich finden wir Cultivatoren, Getreide-Reinigungs- und Sortir-Maschinen, Noël-Pumpen, Heuwender, Häcksel-Maschinen, eine Eureka-Schrotmühle, Gras- und Getreide-Mähmaschine, diverse Eggen, Schäl- und Saatpflug, diverse Heu- und Düngergabeln 2c. — Gebrüder Rutsch, Sprottau, Aussteller nur eigener Fabrikate, haben Universal-Breitsäe-Maschinen, Karren-Kleesäemaschinen, Pferderechen, eine Collection von diversen Pflügen, Jäter, Grubber, Bedford-Eggen, diverse Ringelwalzen, Rübenschneider, Pumpen 2c. am Platze. Die genannten Artikel sind sauber und recht genau gearbeitet. — Buttler, Breslau, bis auf Kleinigkeiten, nur Aussteller eigener Fabrikate. Buttler, eine ältere und geachtete Firma, hat seit Jahren ein gutes Renommé als Fabrikant landwirthschaftlicher Maschinen. Wir finden unter Anderem diverse Dresch-Maschinen mit Göpeln, Breitsäe- und Drillmaschinen, Ringelwalzen, Siedemaschinen 2c. — Brennereibesitzer machen wir auf den Zerkleinerungsapparat für Brennereien von Kränsel, ausgestellt von Rappsilber, aufmerksam. Dieser Apparat nimmt die im Henze'schen Dämpfer gedämpften Kartoffeln oder Körnerfrüchte auf und zerkleinert diese vollständig, ehe sie in den Vormaischbottich gelangen und ist so leistungsfähig, daß die Manipulation des Maischens in keiner Weise aufgehalten wird. Erzielt wird dieses Resultat dadurch, daß der im Henze'schen Apparat befindliche Dampfdruck die zu zerkleinernde Masse durch Rohrleitung in die Kränsel'sche Mahlvorrichtung treibt. Mahlsteine und Mantel sind mit gerieften und gehärteten Stahlringen armirt und ist ersterer vertical verstellbar, so daß der Grad der Zerkleinerung des Mahlgutes beliebig hervorgebracht werden kann. Die zerkleinerte Masse wird durch den Dampfdruck nach unten in ein angeschraubtes Gefäß getrieben, von welchem aus dieselbe entweder direct oder durch Rohre in den Vormaischbottich getrieben wird. Die Construction ist eine so einfache und der Apparat in allen Theilen so leicht zugänglich, daß derselbe durchaus leicht und von jedem Arbeiter bedient werden kann, auch keinen Reparaturen ausgesetzt ist. — S. Friedeberg-Breslau, Aussteller von 3 Stück Dachmodellen, mit verschiedener Bedachung, ferner Asphalt in Platten vorgelegt, nächstdem diverse Rohmaterialien 2c. Die Modelle sind von guter Arbeit.

—d. **[Frequenz der Universität.]** Nach dem so eben erschienenen Personalbestande der königl. Universität zu Breslau für das Sommersemester 1881 stellt sich der Besuch unserer Universität in folgender Weise: Im Wintersemester 1880/81 waren 1255 Studirende immatriculirt. Davon sind abgegangen 228, dagegen in diesem Semester hinzugekommen 353, so daß die Gesammtzahl der immatriculirten Studirenden 1380 beträgt. Davon entfallen: auf die katholisch-theologische Facultät 101 (sämmtlich Preußen), auf die evangelisch-theologische Facultät 110 (sämmtlich Preußen), auf die juristische Facultät 306 (303 Preußen und 3 Nichtpreußen), auf die medicinische Facultät 295 (293 Preußen und 2 Nichtpreußen), und auf die philosophische Facultät 568 Studirende (und zwar 473 Preußen mit dem Zeugniß der Reife, 79 Preußen ohne Zeugniß der Reife nach § 3 der Vorschriften vom 1. October 1879 und 16 Nichtpreußen). Außer diesen immatriculirten Studireuden haben 103 nicht immatriculirte Zuhörer (Beamte, Aerzte, Lehrer) die Erlaubniß zum Besuch der Vorlesungen erhalten. Es nahmen also 1483 Zuhörer — unseres Wissens die bis jetzt größte Zahl — an den Vorlesungen Theil. Auf die einzelnen preußischen Provinzen vertheilen sich die immatriculirten Preußen in folgender Weise: 23 Studirende sind aus Ostpreußen, 65 aus Westpreußen, 37 aus Brandenburg, 24 aus Pommern, 202 aus Posen, 978 aus Schlesien, 10 aus Sachsen, 1 aus Schleswig-Holstein, 4 aus Hannover, 9 aus Westfalen, 2 aus Hessen-Nassau und 9 aus der Rheinprovinz. Von den immatriculirten Nichtpreußen sind je 4 aus Baiern und Galizien, 2 aus Sachsen-Weimar, je 1 aus Anhalt, Hessen-Darmstadt, Königreich Sachsen, Koburg-Gotha, Erzherzogthum Oesterreich, Mähren, Ungarn, Polen, Schweiz, Türkei und Kanada. — An Docenten zählt die hiesige Universität, und zwar: die katholisch-theologische Facultät 5 ordentliche Professoren und 1 Privatdocenten, die evangelisch-theologische Facultät 7 ordentliche Professoren und 2 Privatdocenten, die juristische Facultät 7 ordentliche, 2 außerordentliche Professoren und 2 Privatdocenten, die medicinische Facultät 8 ordentliche, 13 außerordentliche Professoren und 16 Privatdocenten, die philosophische Facultät 27 ordentliche, 15 außerordentliche Professoren, 1 Prof. hon. und 8 Privatdocenten.

△ **[Erinnerungsfest ehemaliger Zöglinge des königl. katholischen Lehrerseminars.]** In der Zeit vom 7. bis 8. d. M. begingen diejenigen Lehrer, welche als ehemalige Zöglinge des hiesigen königl. katholischen Lehrerseminars dasselbe in dem Jahre 1856 als Abiturienten verlassen haben, eine Jubel- und Wiedersehensfeier. Schon im Laufe des vorangegangenen Tages war die Mehrzahl der Jubilare hierselbst eingetroffen und fand proogrammgemäß von 4 Uhr Nachmittags ab im Gartenlocale des Restaurant Fuhrmann eine Vorfeier zu gegenseitiger Begrüßung statt. Groß war die Freude des Wiedersehens ganz besonders aber bei denjenigen Collegen, welche sich seit der Seminarzeit nicht mehr getroffen hatten. Herr Hoflieferant Großpietsch-Breslau begrüßte die Versammlung im Namen des Festcomites in längerer zu Herzen gehender Rede und brachte demnächst einen umfangreichen, mit großem Fleiße zusammengestellten statistischen Bericht zur Verlesung, dem wir Folgendes entnehmen: Der Cursus der Jubilare zählte 30 Abiturienten, von denen bereits 7 gestorben sind. Die Versammlung ehrt das Andenken der Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen. Von den 23 noch lebenden Collegen sind 6 aus dem eigentlichen Berufe ausgeschieden. Von dem ehemaligen Seminarlehrercollegium ist nur noch ein Mitglied am Leben; das Andenken der verstorbenen Lehrer wird durch Erheben von den Plätzen geehrt. Die hierauf zur Verlesung gebrachte „Erinnerung an das Seminarleben" wurde mit großem Beifall aufgenom-

men. Nächstdem sprach Herr Kreisschulinspector Jeron-Habelschwerdt zu den Jubilaren herzliche Worte und beglückwünschte sie im Namen der vorjährigen Jubilare. Dinstag früh 7 Uhr wurde in der Seminarkirche für die verstorbenen Seminargenossen die Messe celebrirt, worauf eine Besichtigung der Seminarräumlichkeiten und sodann der Besuch der Michaeliskirche stattfand. Hieran schloß sich ein Spaziergang nach den Scheitniger Parkanlagen und ein Besuch des zoologischen Gartens. Der Nachmittag desselben Tages war der Festtafel mit ihren Freuden gewidmet. Der erste bei der Tafel vom Jubilar Herrn Franz Schmidt, königl. Seminarlehrer in Breslau, ausgebrachte, von den Festgenossen mit Begeisterung aufgenommene Toast galt Sr. Majestät dem Kaiser Wilhelm I. und Papst Leo XIII. Hieran schloß sich der Gesang einiger Festlieder, welche zur Erhöhung der Feststimmung wesentlich beitrugen. Im ferneren Verlauf der Tafel toasteten noch die Herren: Hahn-Breslau auf die Jubilare, Hoffmann-Breslau auf die Familien der Jubilare, Großpietsch und Ertel-Breslau auf die Gäste. In den Vormittagstunden des nächsten Tages wurde zunächst dem Pianofortemagazin des Herrn Großpietsch ein Besuch abgestattet, die übrige Zeit des Vormittags war der Besichtigung der schlesischen Gewerbe- und Industrieausstellung gewidmet. Nur zu schnell verrannen die Stunden der Freude und des Wiedersehens und schon die Mittagzüge führten die meisten Jubilare wieder ihrer Heimath zu. Allen Festgenossen wird die schöne Feier, zu deren vollständigem Gelingen die Herren: Großpietsch, Greulich, Schmidt, Casper und Lindner-Breslau wesentlich beigetragen haben, in stetem Andenken bleiben.

—ϱ **[Carlowitz-Ranserner Deichverband.]** Die stimmberechtigten Mitglieder des Carlowitz-Ranserner Deichamtes werden am 20. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr, in Rosenthal eine Deichamtssitzung abhalten, in welcher eine Reihe wichtiger Vorlagen zur Berathung resp. Beschlußfassung gelangen werden.

—ϱ **[Ernennung.]** Der Stromaufseher Ludwig von hier ist von dem Herrn Regierungspräsidenten mit Genehmigung des Herrn Ministers für Landwirthschaft zum Fischereiaufseher ernannt worden.

=ββ= **[Maschinenmarkt.]** Gestern besuchte die Liegnitzer landwirthschaftliche Schule in Begleitung ihres Directors Dr. Birnbaum und des landwirthschaftlichen Lehrers von Stelzer den Maschinenmarkt. Auch die Gewerbeschule zu Brieg wird den hiesigen Maschinenmarkt besuchen.

= **[Richtigstellung.]** Mit Bezug auf die in Nr. 257 dieser Zeitung gebrachte Notiz: „Die Firma Seidel u. Comp. theilt uns mit, daß der Riesenbottich von 106,000 Liter Inhalt von ihr gefertigt worden und nur unter der Beihilfe des Herrn Theuerling in Brieg aufgestellt wurde", erhalten wir von Herrn C. Theuerling in Brieg folgende Zuschrift: „Vor nicht ganz 2 Jahren forderten mich die Herren Seidel u. Comp. auf, ihnen einen Bottich zu ca. 100,000 Liter Inhalt zu machen, das Holz dazu hätten sie zum Theil, zum anderen Theil solle ich das Holz geben. Ich war bereit, diesen Auftrag auszuführen, lieferte an Seidel u. Comp. das noch erforderliche Holz, namentlich die sehr schwer zu beschaffenden, langen, 3" eichenen Bodenstücke und kam darin überein, daß ich den qu. Bottich in der Fabrik der Herren Seidel u. Comp., und zwar in demselben Raume anfertigte, wo er hin zu stehen kommen sollte. Zur Anfertigung sandte ich nach Breslau 2 meiner Gesellen, Herr Seidel gab zu den rohen Vorarbeiten 3 Zimmerleute (zum Trennen und Hobeln) dazu und lohnte diese Leute wöchentlich aus, ich selbst bekam ein festgesetztes Meistergeld, mußte aber für Dichtsein des Bottichs bei dessen Befüllung Garantie leisten und dafür mein Meistergeld einsetzen. Meine Leute, in meiner Werkstätte geschult, machten den Bottich fertig, die Arbeit selbst controlirte ich einige Male, wobei ich fast nichts zu moniren fand, und bei Befüllung hielt der Bottich vollständig dicht. Nach beinahe zwei Jahren, also jetzt kurz vor Eröffnung der Ausstellung, fragten mich Seidel u. Comp., was ich dazu meine, wenn der Bottich als Koje benützt und ausgestellt würde. Ich sagte, daß der Bottich ganz gut einzulegen und wieder aufzustellen ginge, gab meine Erklärungen wegen der Thür und dem Oberlicht und traf mit Seidel und Comp. das Abkommen, daß ich den in der Fabrik einzulegenden Bottich im Ausstellungsraum aufstellen würde, und was von Böttcherarbeit erforderlich, für meine Kosten machen würde. Herr Seidel solle den Transport besorgen und die erforderlichen Arbeitsleute (2 Zimmer.eute, 1 Tagearbeiter) zu Hilfe geben. Den Bottich stellte ich deswegen umsonst auf, weil meine Arbeit in die Ausstellung kommen sollte. Hätte ich den Bottich nicht eingelegt und aufgestellt, so wäre der Bottich überhaupt gar nicht in die Ausstellung gekommen."

=ββ= **[Ende der Fischschonzeit.]** Die Fischschonzeit hat mit dem gestrigen Tage ihr Ende erreicht. Die Fischer haben sofort ihre Netze geworfen, doch bis jetzt in Folge der kalten Witterung nur wenig gefangen. Am Strauchwehre sind zwei Störe gefangen worden. Bei dem wenig ergiebigen Fischfange sind die Preise jetzt hoch. Die Schonzeit ist durch die Behörden streng überwacht worden, so daß nur wenige Notirungen wegen Uebertretung erfolgt sind.

= **[Vergnügungsfahrt nach Auras.]** Die humoristische Musikgesellschaft „Blume" veranstaltet Mittwoch, den 15. Juni, wieder wie alljährlich eine Vergnügungsfahrt nach unserem freundlichen, an der Oder belegenen Nachbarstädtchen Auras. Wer, wie Referent, im Vorjahr Gelegenheit hatte, eine solche von genannter Gesellschaft arrangirte Fahrt mitzumachen, wird gewiß nicht versäumen, sich wieder an derselben zu betheiligen; denn abgesehen davon, daß schon die Fahrt auf der vom schönsten Waldesgrün begrenzten Oder eine äußerst lohnende ist, so bieten auch die von der „Blume" veranstalteten Amusements: Einzug in Auras mit Musik, Concert, Feuerwerk, Gesellschaftsspiele 2c., eine reiche Abwechselung und die bewährte umsichtige Leitung der Schiffe, sowie die vortreffliche Schiffsrestauration des Herrn Hey, machen die Fahrt zu einer sorgenfreien und gemüthlichen. Die Abfahrt erfolgt Mittag 1½ Uhr von der Königsbrücke aus. Bei ungünstiger Witterung findet die Fahrt acht Tage später statt.

—ϱ **[Explosion.]** In der Wohnung eines Schuhmachermeisters auf dem Ketzerberge explodirte an einem der letzten Abende gegen 11 Uhr aus unermittelter Ursache eine brennende Petroleumlampe. Durch die sich in der Stube verbreitende brennende Flüssigkeit geriethen die Fenstergardinen, sowie eine Anzahl Kleider und Wäschestücke in Brand. Den Hausbewohnern gelang es zum Glück, des Feuers Herr zu werden und jede Gefahr zu beseitigen, so daß die Hilfe der Feuerwehr nicht in Anspruch genommen werden brauchte.

+ **[Der Nachtwachmann Erber,]** Große Fürstenstraße Nr. 31 wohnhaft, hat in der Nacht vom 4. zum 5. d. Mts. von einer Person, welcher er in seinem Revier, Neue Tauenzienstraße, Löschstraße und Hubener Weg, die Hausthür öffnete, irrthümlich als Belohnung ein Zehnmarkstück erhalten. Dasselbe kann vom rechtmäßigen Eigenthümer in der Kasse des Polizei-Präsidiums in Empfang genommen werden.

+ **[Verirrter Knabe.]** Gestern Abend nach 10 Uhr wurde ein 3 Jahre alter Knabe am Wäldchen angetroffen, welcher sich verirrt hatte und weder den Namen seiner Eltern noch deren Wohnung anzugeben vermochte. Der Kleine, welcher mit grauem Jäckchen, grau- und schwarzgeschipperten Höschen, grau- und rothgestreiften Strümpfen und grünen Zeugschuhen bekleidet ist, wird von der Adolfstraße Nr. 8 wohnhaften Kutschersfrau Anna Springer beherbergt.

+ **[Entfernt]** hat sich die unverehelichte Jettel Brody aus Lissa, welche hier seit dem 1. Mai bei der Maurersfrau Böhm, Klingelgasse Nr. 1, gewohnt und ihr 14 Tage altes Kind zurückgelassen hat. Da die Vermuthung nahe liegt, daß sich die Genannte möglicher Weise das Leben genommen haben dürfte, so ist das Kind vorläufig im städtischen Armenhause untergebracht worden.

—ϱ **[Unglücksfälle.]** Der in Bockschütz, Kreis Neumarkt, wohnende Schieferdecker Carl T. stürzte an einem der letzten Tage beim Decken einer Stallung in Schönfeld aus der Höhe von drei Stockwerken auf den Erdboden hinab und zog sich schwere Rückenmarksverletzungen zu. — Der Inwohner Ernst U. aus Pöpelwitz war gestern mit seiner Frau aufs Feld gefahren. Als die vor das Fuhrwerk gespannten Ochsen der in jener Gegend übenden Soldaten ansichtig wurden, scheuten sie und rasten in wildem Laufe dahin. Die beiden Insassen des Wagens wurden in Folge dessen herabgeschleudert und überfahren. Beide Personen trugen bedenkliche Verletzungen davon, so daß der Mann, ebenso wie der oben erwähnte Verunglückte im Kloster der Barmherzigen Brüder, die Frau im Krankeninstitut der Elisabethinerinnen aufgenommen werden mußten. — Beim Putzen von Fenstern stürzte der Victualienhändler Georg D. von hier von einer Leiter aus beträchtlicher Höhe herab und zog sich einen Bruch des rechten Beines im Unterschenkel zu. D. befindet sich im Krankenhospital der Barmherzigen Brüder in Pflege.

+ **[Im Polizeigefängniß]** wurden im Mai untergebracht: zur Untersuchungshaft 606 Männer und 347 Frauen, behufs Strafverbüßung 332 Männer und 165 Frauen, auf Requisition auswärtiger Behörden 3 Männer, als Durchgangs-Transportaten 11 Männer und 1 Frau, behufs Ausweisung aus dem Reichsgebiet 3 Männer, zusammen 955 Männer und 513 Frauen, im Ganzen 1468 Personen.

+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurden: einem Buchhändler auf der Carlsstraße aus unverschlossenem Entree ein schwarzer Sommerüberzieher, einem Bodenmeister während des Wollmarktes auf dem Ringe ein blauer Flocconé-Ueberzieher mit schwarzem Seidenfutter, einem Kaufmann auf dem Ringe ein hellgrauer Ueberzieher mit schwarzseidenem Futter, einem Handelsmann auf der Goldene Radegasse von verschlossenem Wäscheboden diverse, mit H. B. und H. L. gezeichnete Frauenwäsche, einer Frau auf der Mehlgasse mittelst Taschendiebstahls ein Portemonnaie mit 29 M., einem Hausbesitzer auf der Friedrich-Wilhelmstraße mittelst Einbruchs aus seinem Gartenhause ein Frauenanzug von Kattun, zwei mit L. R. gezeichnete Tischtücher, zwei Schürzen und vier Paar Lederniederschuhe. Abhanden gekommen ist einem Mädchen auf der Flurstraße eine hochrothe Korallenkette, einer Frau auf der Neudorfstraße eine Pranatbroche mit Goldeinfassung. — Gefunden wurde gestern von Frau Golizeisecretär Junge, Siebenhufenerstraße Nr. 26, ein Saffianportemonnaie mit 5 Mark, von Frau Kaufmann Verge, Klosterstraße 84, eine goldene Granatbroche, vom Haushälter Joseph Krause, Lessingstraße Nr. 10, im dortigen Hausflur ein Krimstecher. — Verhaftet wurde ein Töpfer wegen Unterschlagung, ein Schneiderlehrling wegen Taschendiebstahls, ein Töpfer und ein Arbeiter wegen Unfugs, eine Frau, ein Fleischer und eine unverehelichte Frauensperson wegen Diebstahls, außerdem noch 4 Bettler, 7 Arbeitsscheue und Vagabonden und 6 prostituirte Dirnen.

—ρ **Aus dem Landkreise Breslau.** [Tödtung wuthverdächtiger Hunde. — Aufhebung von Sperrmaßregeln. — Straßensperre.] Am 7. d. Mts. wurden in der Ortschaft Albrechtsdorf zwei der Tollwuth verdächtige Hunde getödtet. In Folge dessen ist von amtlicher Seite in Albrechtsdorf und sämmtlichen Ortschaften im Umkreise von 4 Kilometern die Ankettung sämmtlicher Hunde während der Dauer von drei Monaten angeordnet worden. — Nachdem die in dem Gehöft des Gutsbesitzers Gottlieb Scholz zu Dürrgoy ausgebrochene Klauenseuche erloschen, ist die unterm 20. Mai d. J. verfügt gewesene Gehöftssperre wieder aufgehoben worden. — Die in der Richtung von Klein-Schottgau nach Canth führende Straße im Dorfe Schosnitz ist wegen Ausführung von Pflasterungsarbeiten vom 13. d. M. ab für den Fuhrwerksverkehr gesperrt.

= **[Bäderfrequenz.]** Reichenhall, 9. Juni. Die heute ausgegebene Curliste zählt 412 Curgäste in 208 Parteien auf.

Charlottenbrunn, 9. Juni. Die neueste amtliche Cur- und Fremden-Liste weist 77 Curgäste und 24 Vergnügungs- und Durchreisende nach.

Hirschberg, 9. Juni. [Von der Koppe.] Nach einer Mittheilung ist die Telegraphenleitung nach der Koppe in Folge des niedergefallenen Schnees und der starken Winde gestört, indem sämmtliche Drähte am Koppenkegel zerrissen sind. Die Temperatur ist sehr niedrig und hat sich ein ziemlich starker Eisansatz gebildet.

—ch. **Lauban**, 9. Juni. [Einführung. — Das Brandunglück in Schwerta. — Pfingstschießen.] In der heut abgehaltenen außerordentlichen Stadtverordnetensitzung fand durch Herrn Landrath v. Saldern die Einführung und Verpflichtung des Herrn Bürgermeister Feichtmayer, dessen Wiederwahl auf weitere 12 Jahre die Bestätigung Allerhöchsten Orts erhalten hat, statt. Nach Vollziehung des Einführungsactes wurde die Versammlung geschlossen. — Das Unglück, welches die Gemeinde Schwerta in der Nacht vom Montag zum Dinstag durch jene schreckliche Feuersbrunst betroffen hat, ist bedeutend größer, als man anfänglich annahm; 23 Besitzungen wurden, wie bereits gemeldet, eingeäschert, ebenso wurden viele Scheuern, Ställe, Schuppen u. s. w. ein Raub der Flammen. Die Zahl der eingeäscherten Gebäude beläuft sich auf einige 40. Menschenleben sind jedoch glücklicher Weise nicht zu beklagen, jedoch gelang es an vielen Stellen nicht, bei der rasenden Schnelligkeit, mit welcher das Feuer um sich griff, das Vieh zu retten. Obwohl Spritzen aus fast allen umliegenden Dörfern eingetroffen waren, so konnten sie doch wenig Hilfe leisten, da es an Wasser mangelte, auch konnte fast Niemand zu Hilfe eilen, da das wüthende Element, viele Häuser überspringend, immer wieder neue Besitzungen in Asche legte. Durch das Brandunglück in einem solchen Umfange dürfte sicherlich in der arg geprüften Gemeinde ein Nothstand eintreten, da die Verunglückten zum größten Theile der ärmeren Bevölkerung angehören. In Folge dessen hat Herr Landrath v. Saldern, Besitzer von Schwerta, einen Aufruf erlassen. Es steht wohl zu erwarten, daß sich überall mildthätige Herzen finden werden, die bereit sind, durch Gaben die armen Unglücklichen zu unterstützen. Die meisten der Verunglückten haben weiter nichts als das nackte Leben retten können. Vielen sind sogar noch die geretteten Gegenstände verbrannt. Das Elend ist groß, schnelle Hilfe thut dringend noth! — Bei dem diesjährigen Pfingstschießen, das durch schlechtes Wetter sehr beeinträchtigt wurde, errang Herr Schießhauspächter Schubert die Königs- und Herr Particulier Krause die Marschallswürde.

⊙ **Beuthen**, 10. Juni. [Kleinkinderschule.] Vom Cultusminister ist die Erlaubniß ertheilt worden, daß die Genossenschaft der Vincentinerinnen die Pflege und Unterweisung von Kindern, die sich noch nicht im schulpflichtigen Alter befinden, in der hier zu errichtenden Kleinkinderschule als Nebenthätigkeit übernimmt. Die barmherzigen Schwestern vom Orden des heiligen Vincenz üben hier bekanntlich die Krankenpflege, unter Anderem auch in dem großen städtischen Krankenhause, aus, und besitzen in der Piekarerstraße ein eigenes stattliches, als Kleinkinder-Bewahranstalt errichtetes Gebäude, dessen Wiedereröffnung jetzt augenscheinlich bezweckt wird, nachdem die Anstalt in den letzten Jahren geschlossen war.

d. **Gleiwitz**, 9. Juni. [Pocken.] Die Pocken sind in unserer Stadt sowie in einzelnen Ortschaften des Kreises aufgetreten, ohne indeß zu irgend welcher Besorgniß Veranlassung zu geben. Seitens der zuständigen Organe in Stadt und Kreis werden die nöthigen Sanitätsmaßregeln in jedem einzelnen Falle sofort ergriffen, so daß eine Weiterverbreitung nicht zu befürchten steht.

Handel, Industrie 2c.

• **Breslau**, 10. Juni. **[Von der Börse.]** Bei niedrigeren Coursen war die Stimmung anfangs nicht matt, wurde aber nach und nach schwächer und befestigte sich erst wieder gegen Schluß der Börse, zu welcher Zeit die Course sich wesentlich erholt hatten. Die Umsätze waren gering und nur Oesterr. Credit- und Oberschlesische Eisenbahnactien lebhafter; letztere an der Nachbörse erheblich steigend und in regem Verkehr.

Ultimo-Course. (Course von 11—1½ Uhr.) Freiburger St.-Act. —,—, Oberschlesische A, C, D u. E 219—218,50—219—220,40 bez., Rechte-Oder-Ufer-St.-Actien —,—, Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritäten —,—, Galizier —,—, Lombarden —,—, Franzosen —,—, Rumänier 103,60—75 bez., Oesterr. Goldrente —,—, do. Silberrente —,—, do. Papierrente —,—, do. 5proc. Papierrente —,—, do. 60er Loose —,—, Ungar. 6proc. Goldrente —,—, do. 4proc. Goldrente —,—, Russische 1877er Anleihe —,—, do. Orient-Anleihe I —,—, do. II 59,40—25 bez., do. III 60 bez., Breslauer Discontobank —,—, do. Wechslerbank —,—, Schles. Bankverein —,—, do. Bodencredit —,—, Oesterr. Creditactien 610—8,50—9,50 bez., Laurahütte 108,10—50—25 bez., Oesterr. Noten 175,25 Br., Russische Noten 208,50 bis 208,25 bez., 1880er Russen 75,75—75,60 bez., do. 5proc. Papierrente —,—, Donnersmarckhütte —,—, Poln. Liquid.-Pfandbriefe —,—, Disconto-Commandit —,—.

Breslau, 10. Juni. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute höchster ℛℳ	₰	gute niedrigst. ℛℳ	₰	mittlere höchster ℛℳ	₰	mittlere niedrigst. ℛℳ	₰	geringe Waar höchster ℛℳ	₰	geringe Waar niedrgst. ℛℳ	₰
Weizen, weißer	23	10	22	50	21	40	20	70	19	80	18	80
Weizen, gelber	22	10	21	80	21	—	20	50	19	30	18	30
Roggen	21	80	21	50	21	—	20	50	20	20	19	80
Gerste	16	50	16	—	15	30	14	70	14	—	13	20
Hafer	16	—	15	70	15	10	14	60	14	20	13	80
Erbsen	20	30	19	50	19	—	18	50	18	—	17	—

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 4,00— 5,00 Mark. geringere 3,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 2,00—2,50 M., geringere 1,50 M., per 2 Liter 0,14—0,18 Mark.

Breslau, 10. Juni. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) höher, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per Juni 213 Mark Br., Juni-Juli 207 Mark bez. u. Gd., Juli-August 190 Mark bez., August-September — Mark, September-October 176,50 Mark bez. u. Gd., October-November 173 Mark Br., 172 Mark Gd.

Weizen (per 1000 Klgr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 215 Mark Br., Mai-Juni 215 Mark Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 146 Mark Br., Juni-Juli 146 Mark Br., Juli-August 142 Mark Br., September-October 135 Mark Br.

Raps (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 253 Mark Br., 250 Mark Gd., August-September 250 Mark Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) fest, gek. — Ctr., loco 53,00 Mark Br., per Juni 52,50 Mark Br., 52 Mark Gd., Juni-Juli 52,50 Mark Br., 52 Mark Gd., Juli-August 53 Mark Br., September-October 53 Mark Br., 52,50 Mark Gd., October-November 53,50 Mark Br., November-December 54 Mark Br.

Petroleum (per 100 Kilogr. 20 pCt. Tara) loco und per Juni 28,00 Mark Br., 27,50 Mark Gd.

Spiritus (per 100 Liter à 100 pCt.) fester, gek. — Liter, per Juni 56,60 Mark bez. u. Gd., Juni-Juli 56,60 Mark bez. u. Gd., Juli-August 56,70 Mark Gd., August-September 56,90—80 Mark bez., September-October 55 Mark Gd., October-November 53,50 Mark Gd.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 11. Juni.

Roggen 213, 00 Mark, Weizen 215, 00, Hafer 146, 00, Raps 253, 00, Rüböl 52, 50, Petroleum 28, 00, Spiritus 56, 60.

F. E. **Breslau**, 10. Juni. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] Die jüngst vergangene, durch das Pfingstfest unterbrochene Woche ist zwar nicht sehr geschäftsreich gewesen, doch kann der Handel im Allgemeinen auch nicht als unbelebt bezeichnet werden. So hat sich namentlich für Zucker, und zwar besonders für gemahlene Waare, fortgesetzt gute Frage gemacht, welche weit größere Umsätze zur Folge gehabt haben würde, wenn nicht sowohl Fabrikanten wie Großhändler mit Massenverschleiß zurückgehalten hätten. Brode sind auch einigermaßen mehr begehrt worden, Bruchzucker waren wenig angeboten und vermochte die Gesammtzuckernotiz nicht nur sich sehr gut zu behaupten, sondern hatte sich bei feinen gemahlenen Zuckern am Wochenschlusse wiederum etwas höher gestellt. Der Kaffeemarkt ist bei durchweg befestigten Preisen mäßigem Bedarf entsprechend verlaufen und sind zumeist mittlere Javas, feine Domingos und Campinas gehandelt worden. In Gewürzen zeigte sich dem geringen Angebot gegenüber auch keine drängende Frage und sind Notirungen unverändert geblieben. Von Fett sind einige größere Posten verschiedener Marken loco geworden und hat sich Wilkor noch am besten in der Notiz behauptet. Andere Marken, die reichlicher angeboten als gefragt waren, schwankten mitunter im Preise. Petroleum ist ziemlich stark auf Herbst- und Winterlieferung gehandelt worden und hat sich zufolge auswärts gehobener Notiz auch der hiesige Preis wesentlich gebessert.

Glasgow, 7. Juni. [Roheisenbericht von Theodor Hertz in Glasgow, vertreten durch D. Markuse u. Comp.] Während der verflossenen Woche wurden Gem. Nos. Warrants bis 46 Sh. 7½ D. Kasse bezahlt, um Freitag auf 45 Sh. 7½ D. zurückzugehen, schließend jedoch wieder zu 45 Sh. 10½ D. Kasse. Heute fanden Umsätze statt zwischen 45 Sh. 10½ D. und 45 Sh. 8½ D. Kasse. Der Vorrath im Store (Warrants) beträgt 561,578 Tons gegen 560,129 Tons, und es sind augenblicklich 121 Hochöfen in Betrieb, dieselbe Anzahl wie vorige Woche. Die Verschiffungen während der vergangenen Woche betrugen 14,509 Tons gegen 13,198 Tons während der correspondirenden Woche vergangenen Jahres und in diesem Jahre 226,344 Tons gegen 339,073 Tons während derselben Periode 1880.

London, 10. Juni. Bei der gestrigen Wollauction waren die Preise unverändert, die Stimmung fest.

Bradford, 9. Juni, Nachmittags. Wolle, wollene Waaren und Garne in guter Nachfrage und fest.

[Wechselstempelmarken.] Die Vorschriften über die Verwendung der Wechselstempelmarken haben dem Handelsstande wiederholt Anlaß zur Klage gegeben und auch der Reichstag hat mittelst Beschlusses vom 3. April 1879 an den Reichskanzler das Ersuchen gerichtet, eine Vereinfachung jener Vorschriften in Erwägung zu ziehen. In Folge dessen sind die Bundesregierungen um ihre Aeußerung über die Angelegenheit ersucht worden. Nach dem Inhalt der eingegangenen Aeußerungen empfiehlt es sich, wie der Reichskanzler in einer Zuschrift an den Bundesrath ausführt, die in Rede stehenden Vorschriften durch andere zu ersetzen. Dieselben sind nunmehr dem Bundesrathe vorgelegt worden mit dem Antrage, zu beschließen, daß diese neuen Bestimmungen an Stelle der alten treten, daß jedoch, so weit noch Wechselstempelmarken ohne einen Vordruck für die Eintragung des Tages der Verwendung zum Gebrauch gelangen, diese Eintragung auf einer beliebigen Stelle der Marke erfolgen darf, und daß bis zum 31. Juli d. J. die Verwendung der Wechselstempelmarken auch nach Maßgabe der bisherigen Bestimmungen zulässig ist.

Schifffahrtslisten.

Durchgangsverkehr Breslau-Amsterdam via Stettin (Agentur S. Mendelsson, Breslau): Dampfer der K. N. St.-M. „Sirius", Capitain Mulder, 1189 Ballen Kaffee, 40 Ballen Kümmel, 45 Ballen Pfeffer, 15 Anker Sardellen, 4 Legger Arac.

Stettiner Unterbaumliste, 8. Juni. Schiffer Scheel von Damgarten an Pfeiffer u. Reimarus mit 42 W. Weizen.

Swinemünder Einfuhrliste. Königsberg: Sirius, C. Scherlau. Emil Aron 100,000 Klgr. Roggen, 19,200 Klgr. Erbsen. Eugen Rüdenburg 140 Ball. Hanf. Ordre 100,000 Klgr. Weizen. Pionier, J. Neumann. Stettiner Walzmühle 200,000 Klgr. Weizen. R. Bergemann 50,955 Klgr. Roggen. Emil Aron 200,000 do. — Danzig: Kreßmann, Kroll. Emil Aron 63,000 Klgr. Weizen, Stettiner Walzmühle 200,000 do. — Kopenhagen: Bergenhuus, Hansen. Meyer H. Berliner 100 To. Thran. Th. H. Schröder 106 To. Heringe. Titania, G. Ziemke. Meyer H. Berliner 130 Bll. Reis, Geiger u. Hering 100 do. — Stavanger: Brödrene, Gewaldsen. Schröder u. Tresselt 702 To. Heringe. — Middlesbro: Marmion, Brown. Richard Gans u. Co. 750 Tons Roheisen, Elkan und Co. 250 do. — West-Hartlepool: Lady Clare, Pearson. Ordre 550 Tons Coke, 495 Tons Kohlen.

Ausweise.

Berlin, 10. Juni. **[Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichsbank vom 7. Juni.]**

Activa.

1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen, das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet)	590,474,000	Mrk.	+	1,891,000	Mrk.
2) Bestand an Reichskassenscheinen	41,146,000	=	+	102,000	=
3) Bestand an Noten ander. Banken	19,462,000	=	—	3,208,000	=
4) Bestand an Wechseln	297,732,000	=	—	13,425,000	=
5) Bestand an Lombardforderungen	42,806,000	=	—	10,954,000	=
6) Bestand an Effecten	33,560,000	=	—	5,733,000	=
7) Bestand an sonstigen Activen	27,831,000	=	+	362,000	=
Passiva.					
8) das Grundcapital	120,000,000	Mrk.	Unverändert.		
9) der Reservefonds	16,425,000	=	Unverändert.		
10) der Betrag der umlaufenden Noten	705,955,000	=	—	17,754,000	=
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	201,763,000	=	—	13,139,000	=
12) die sonstigen Passiva	522,000	=	+	25,000	=

Verloosungen.

[In der Ziehung 1. Klasse der Lotterie von Baden-Baden] fiel der rste Hauptgewinn im Werthe von 10,000 Mk. auf Nr. 45,166, der zweite Hauptgewinn im Werthe von 5000 Mk. auf Nr. 75,208, der dritte Hauptgewinn im Werthe von 3000 Mk. auf Nr. 61,185, der vierte Hauptgewinn im Werthe von 2000 Mk. auf Nr. 35,220, der fünfte Hauptgewinn im Werthe von 1000 Mark auf Nr. 96,649. Auf folgende Nummern entfielen Gewinne im Werthe von 500 bis 100 Mk.: 10,025 92,534 31,539 53,139 52,414 28,782 63,188 6937 34,308 26,053 34,540 9465 39,876 29,116 54,659 50,157 2817.

Briefkasten der Redaction.

A. Z. Ja.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 10. Juni. Reichstag. Zweite Berathung des Nachtragsetats für den Volkswirthschaftsrath. Trehe als Referent befürwortet die Bewilligung der von der Regierung geforderten 84,000

Mark Kosten für denselben. Reichensperger widerspricht der Bewilligung, da die Erfahrungen, die man mit dem preußischen Volkswirthschaftsrath bisher gemacht, nicht geeignet sind, um dessen Ausdehnung auf das Reich rathsam erscheinen zu lassen. Schorlemer widerspricht dieser Auffassung und tritt für die Regierungsvorlage ein im Interesse der berechtigten Vertretung realer Interessen, die heute noch nicht ihr Recht fänden. Bennigsen widerspricht der Bewilligung und erklärt, mit der weitaus größten Anzahl seiner politischen Freunde gegen die Vorlage stimmen zu müssen. Er wolle in der letzten Session der Legislatur nicht eine solche Institution schaffen. Außerdem habe der Landtag und der Reichstag so viele Praktiker aufzuweisen, daß es eines Nebenparlamentes nicht mehr bedürfe. Staats-Secretär Bötticher: Die Ausführungen des Vorredners würden nur dann zutreffen, wenn es sich in der That um ein Nebenparlament handelte. Das ist durchaus nicht der Fall. Der Rath von Sachverständigen, den die Regierung hören wolle, solle durchaus nicht die politische Wirksamkeit des Reichstags beschränken; der Reichstag möge die geforderten Mittel bewilligen. Wenn der Volkswirthschaftsrath den gehegten Erwartungen nicht entspreche, werde das Parlament es jederzeit in der Hand haben, die für denselben erforderlichen Mittel wieder aus dem Etat zu entfernen. Rentzsch plaidirt für die Vorlage. Richter (Hagen) gegen die Bewilligung der geforderten Mittel: Der Volkswirthschaftsrath bezwecke die Stärkung des Einflusses des Kanzlers gegen den Bundesrath und den Reichstag. Helldorf-Bedra für die Vorlage. (Während der Rede Richters war Fürst Milan in der Hofloge erschienen.) Bei der namentlichen Abstimmung wird die Position für den Volkswirthschaftsrath mit 153 gegen 102 Stimmen abgelehnt, dagegen stimmen die Nationalliberalen, ausgenommen Cuny, die Secessionisten und der Fortschritt geschlossen, etwa 40 vom Centrum, ferner die Polen, Socialisten, die süddeutsche Volkspartei, auch Delbrück. Dafür stimmten beide Fractionen der Rechten, etwa 30 Mitglieder des Centrums, auch Falk.

Es folgt die fortgesetzte zweite Berathung der Novelle zum Zolltarif, betreffend die Abänderung der Position wegen bedruckter und unbedruckter Zeugwaaren. An der Debatte betheiligen sich Kardorff, Varnbüler, Bamberger und der sächsische Geheimrath Böttcher, worauf die Vorlage in allen Theilen angenommen wird. Morgen 10 Uhr: Unfallgesetz.

Wien, 10. Juni. Die „Wiener Ztg." publicirt das Budget für das Finanzjahr 1881.

Paris, 10. Juni. Die „Republique" räumt ihre Niederlage ein, vergleicht den 9. Juni mit dem 16. Mai und erklärt, die Beziehungen zwischen beiden Versammlungen begännen eigenthümlich gespannte zu werden. Die allgemeinen Wahlen, welchen eine lebhafte Agitation vorhergehe, würden gegen den Senat ausfallen, wenn sie dem Listenscrutinium günstig seien. Die „Republique" sagt weiter, wir sind nicht entmuthigt, in die Freiheit der Action wieder einzutreten, wovon wir Gebrauch zu machen wissen werden. Die gemäßigten Blätter erklären, daß die Frage an den natürlichen Richter, den Wahlkörper, zurückverwiesen sei. Die Blätter der Intransigenten und Monarchisten behaupten, die gestrige Abstimmung des Senats mache der Dictatur Gambetta's ein Ende. Gerüchtweise verlautet, die Minister Constans, Cazot und Farre würden demissioniren. Auch spricht man davon, daß Gambetta das Kammerpräsidium niederlegen wolle.

Madrid, 10. Juni. Der Ministerrath am 9. Juni unter dem Vorsitz des Königs beschloß das Decret über die Auflösung der Cortes zwischen 20. und 25. Juni zu publiciren. Ein weiteres Decret wird den Termin für die Neuwahlen und die Einberufung der neuen Kammern festsetzen.

Cork, 10. Juni. In Folge der Ruhestörung auf der Rennbahn fand gestern ein bis in die Nacht hinein dauernder Straßenkampf zwischen Volk und Polizei statt. Viele Verwundete waren auf beiden Seiten; eine Menge Verhaftungen erfolgte.

Liverpool, 10. Juni. Heute früh kam man dem Versuche, das hiesige Rathhaus mittelst Schießpulver in die Luft zu sprengen, auf die Spur. Einer der Eingänge des Gebäudes war beschädigt, zwei mit Revolvern Bewaffnete wurden verhaftet.

Petersburg, 10. Juni. Die „Agence Russe" bemerkt bezüglich der Commission für den Loskauf der Bauern, die Zusammensetzung derselben aus drei Ministern und zwölf Vertretern der Zemstwo beweise, daß die Regierung keineswegs die Majorität haben wollte. — Privattelegramme melden von Ruhestörungen in Charkow, eine Bestätigung derselben ist bis Mitternacht nicht eingetroffen; dagegen fanden in mehreren Städten Feuersbrünste statt. — Betreffs der Zeitungsmeldung, die Reise des Fürsten Milan nach Wien, Berlin und Petersburg solle die Anerkennung Serbiens zum Königreich vorbereiten, sagt die „Agence Russe", sie wisse nicht, ob dies richtig sei; wenn dies aber der Fall sei, so würde Rußland sich nicht widersetzen.

Konstantinopel, 10. Juni. Dufferin trifft Mittwoch hier ein. Betreffs Regelung der Südostgrenze Montenegros verlautet, die Pforte sei geneigt, die Podgorizza beherrschende Position abzutreten, lehne jedoch jede weitere Cession am Skutarisee ab. Nowikow wurde von sämmtlichen Botschaftern ermächtigt, die Frage mit der Pforte zu discutiren. Bedri Bey, Delegirter für die Grenzregelung, reist morgen nach Skutari ab.

Tunis, 10. Juni. Roustan überreichte dem Bey sein Beglaubigungsschreiben als Ministerresident in Tunis. Der Bey unterzeichnete das Decret, wodurch Roustan mit Wahrnehmung aller Beziehungen zwischen der tunesischen Regierung und den Vertretern der fremden Mächte in Tunis beauftragt wird.

Triest, 9. Juni. Der Lloyddampfer „Espero" ist heute Nachmittag aus Konstantinopel hier eingetroffen.

Plymouth, 9. Juni. Der Hamburger Postdampfer „Vandalia" ist hier eingetroffen.

(Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) **Liverpool,** 10. Juni, Nachmittags. [Baumwolle.] Umsatz 10,000 Ballen. Fest.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Berlin,** 10. Juni. [Schluß-Course.]
Erste Depesche. 2 Uhr 45 Min. Ruhig.

Cours vom	10.	9.	Cours vom	10.	9.
Oesterr. Credit-Actien	611 —	612 50	Wien 2 Monat	174 —	174 10
Oesterr. Staatsbahn	648 —	648 —	Warschau 8 Tage	208 —	207 15
Lombarden	210 —	209 50	Oesterr. Noten	175 30	175 40
Schles. Bankverein	110 20	111 —	Russ. Noten	208 30	207 80
Bresl. Discontobank	100 60	100 40	$4\frac{1}{2}$% preuß. Anleihe	105 50	105 50
Bresl. Wechslerbank	104 70	104 —	$3\frac{1}{2}$% Staatsschuld.	98 90	98 90
Laurahütte	108 —	107 60	1860er Loose	127 70	127 50
Wien kurz	175 10	175 25	77er Russen	— —	— —

(W. T. B.) **Zweite Depesche.** 3 Uhr 10 Min.

Cours vom	10.	9.	Cours vom	10.	9.
Posener Pfandbriefe	100 60	100 70	London lang	— —	20 $38\frac{1}{2}$
Oesterr. Silberrente	67 40	67 50	London kurz	— —	20 48
Oesterr. Papierrente	66 80	67 —	Paris kurz	— —	81 20
Poln. Liq.-Pfandbr.	56 50	56 50	Deutsche Reichs-Anl.	102 20	102 20
Rum. Eisenb.-Oblig.	— —	— —	4% preuß. Consols	102 20	102 30
Oberschl. Litt. A.	220 —	218 60	Orient-Anleihe II.	59 40	59 40
Breslau-Freiburger	106 70	106 50	Orient-Anleihe III.	60 10	60 10
R.-O.-U.-St.-Actien	154 60	153 90	Donnersmarckhütte	52 50	52 10
R.-O.-U.-St.-Prior.	153 —	152 —	Oberschl. Eisenb.-Bed.	39 70	39 50
Rheinische	— —	— —	1880er Russen	75 70	75 70
Bergisch-Märkische	116 80	116 50	Neuer rum. St.-Anl.	103 50	103 60
Köln-Mindener	- —	— —	Ungar. Papierrente	79 20	79 60
Galizier	137 —	137 50	Ungarische Credit	— —	— —

(W. T. B.) [Nachbörse.] Oesterr. Goldrente 81, 50, dto. ungarische 102, 40, do. 4procentige 79, 20, Creditactien 609, —, Franzosen 643, —, Oberschles. ult. 220, 20, Discontocommandit 218, —, Laura 108, 20, Russ. Noten ult. 208, 50.

Ruhig. Spielpapiere und Banken schwächer, Bahnen und Bergwerke fest, Auslandsfonds behauptet. Discont $2\frac{7}{8}$ pCt.

(W. T. B.) **Berlin,** 10. Juni. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	10.	9.	Cours vom	10.	9.
Weizen. Fest.			**Rüböl.** Fest.		
Juni	214 50	215 —	Juni	53 50	53 20
Septbr.-Octbr.	213 75	213 50	Septbr.-Octbr.	54 80	54 60
Roggen. Fest.					
Juni	204 50	203 25	**Spiritus.** Fest.		
Juni-Juli	197 —	196 75	loco	58 —	57 50
Septbr.-Octbr.	176 —	175 75	Juni-Juli	57 90	57 70
Hafer.			Septbr.-Octbr.	57 10	56 90
Juni	157 —	156 50			
Juni-Juli	153 50	153 75			

(W. T. B.) **Stettin,** 10. Juni, — Uhr — Min.

Cours vom	10.	9.	Cours vom	10.	9.
Weizen. Fester.			**Rüböl.** Fest.		
Juni	218 50	217 —	Juni	54 50	54 —
Juli-Aug.	218 50	217 50	Herbst	55 20	55 —
Herbst	211 50	211 —			
Roggen. Fester.			**Spiritus.**		
Juni	202 —	201 —	loco	57 70	57 30
Juli-Aug.	184 —	183 50	Juni-Juli	58 —	57 70
Herbst	174 50	173 50	Juli-Aug.	58 30	58 10
Petroleum.			Herbst	57 20	57 —
Herbst	8 60	8 50			

(W. T. B.) **Wien,** 10. Juni. [Schluß-Course.] Besser.

Cours vom	10.	9.	Cours vom	10.	9.
1860er Loose	— —	— —	Marknoten	57 —	57 —
1864er Loose	— —	— —	Ungar. Goldrente	117 —	117 —
Creditactien	346 70	349 —	Papierrente	76 17	76 40
Oest.-ungar do.	347 70	351 50	Silberrente	76 90	77 10
Anglo	145 —	145 50	London	116 80	116 80
St.-Esb.-A.-Cert.	367 —	368 50	Oest. Goldrente	93 30	94 25
Lomb. Eisenb.	119 50	122 20	Ung. Papierrente	90 40	91 35
Galizier	311 25	313 50	Wien. Unionbank	136 80	138 10
Elbethalbahn	238 70	239 20	Wien. Bankvern.	134 70	135 10
Napoleonsd'or	9 29	9 29	4proc. ung. Goldr.	90 35	90 75

Wien, 10. Juni, — Uhr — Min. Abends. [Privatverkehr.] Oester. Credit-Actien 344, 25, Staatsbahn 365, 50, Galizier 309, 75.

(W. T. B.) **Paris,** 10. Juni. [Anfangs-Course.] 3% Rente 86, 77. Neueste Anleihe 1872 119, 55. Italiener 93, 60. Staatsbahn 801, 25. Oesterr. Goldrente $81\frac{3}{8}$. Ungar. Goldrente 103, 75. Ruhig.

Paris, 10. Juni, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Behauptet.

Cours vom	10.	9.	Cours vom	10.	9.
3proct. Rente	86 70	86 74	Türken de 1869	— —	— —
Amortisirbare	87 95	88 —	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	119 50	119 50	Orientanleihe II.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	93 60	93 60	Orientanleihe III.	60 —	$60\frac{3}{16}$
Oesterr. Staats-E.-A.	806 25	810 —	Goldrente österr.	$81\frac{1}{4}$	$81\frac{5}{8}$
Lomb. Eisenb.-Act.	265 —	265 —	do. ung.	$103\frac{7}{8}$	$103\frac{3}{4}$
Türken de 1865	16 97	17 —	1877er Russen	$95\frac{5}{8}$	$95\frac{3}{4}$

(W. T. B.) **London,** 10. Juni. [Anfangs-Course.] Consols 100, 03. Italiener 92, 11. Russen 1873er $90\frac{3}{8}$. — Wetter: Kühl.

London, 10. Juni, Nachmittags 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont $1\frac{7}{8}$ pCt. Preuß. Consols —. Bankauszahlung — Pfd. St. Matt.

Cours vom	10.	9.	Cours vom	10.	9.
Consols	100 03	100 03	Silberrente	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	$92\frac{3}{8}$	$92\frac{5}{8}$	Papierrente	— —	— —
Lombarden	$10\frac{3}{8}$	$10\frac{1}{2}$	Oesterr. Goldrente	$81\frac{1}{2}$	$81\frac{3}{4}$
5proc. Russen de 1871	$89\frac{1}{2}$	89 —	Ungar. Goldrente	$102\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{2}$
5proc. Russen de 1872	89 —	$88\frac{1}{2}$	Berlin	— —	20 66
5proc. Russen de 1873	$90\frac{3}{8}$	$90\frac{1}{8}$	Hamburg 3 Monat	— —	20 66
Silber	— —	— —	Frankfurt a. M.	— —	20 66
Türk. Anl. de 1865	$16\frac{5}{8}$	$16\frac{3}{4}$	Wien	— —	11 82
5% Türken de 1860	— —	— —	Paris	— —	25 50
6proc. Ver. St. per 1882	$105\frac{1}{2}$	$105\frac{3}{8}$	Petersburg	— —	24 —

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.,** 10. Juni, Mittags. [Anfangscourse.] Credit-Actien 302, 75. Staatsbahn 320, 40. Galizier 271, 75. Lombarden —, —. Matt.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.,** 10. Juni, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Creditactien 303, 75. Staatsbahn 321, 25, Lombarden 104, 75. —. Schwächer.

(W. T. B.) **Köln,** 10. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per Juli 22, 35, per Novbr. 21, 30. — Roggen loco —, per Juli 20, 65, per Novbr. 17, 90. — Rüböl loco 28, 60, per October 29, —. — Hafer loco 17, —.

(W. T. B.) **Amsterdam,** 10. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco höher, per November 289, —. Roggen loco unverändert, per October 210, —. Rüböl loco $32\frac{1}{4}$, per Herbst $32\frac{1}{2}$, per Mai $33\frac{5}{8}$. Raps per Herbst 348, —, per Frühjahr 358, —.

(W. T. B.) **Paris,** 10. Juni. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, per Juni 29, —, per Juli 28, 60, per Juli-August 28, 40, Septbr.-December 27, 60. Mehl fest, per Juni 64, 60, per Juli 63, 75, per Juli-August 63, 25, per September-December 59, 80. — Rüböl fest, per Juni 75, 50, per Juli 75, 75, per Juli-August 76, —, per Septbr.-Decbr. 77, 25. — Spiritus fest, per Juni 64, 50, per Juli 64, —, per Juli-Aug. 64, —, Septbr.-Decbr. 61, 50. Veränderlich.

Paris, 10. Juni. Rohzucker 62—62,25.

(W. T. B.) **London,** 10. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen sehr ruhig, stetig, Mehl weichend, Hafer und Mais williger. Fremde Zufuhren: Weizen 54,420, Gerste 950, Hafer 57,340 Qu. Wetter: Schön.

London, 10. Juni. Havannazucker $26\frac{1}{2}$.

Glasgow, 10. Juni. Roheisen 46, 5.

Glasgow, 10. Juni. (Schluß.) Roheisen 46, $10\frac{1}{2}$.

(W. T. B.) **Newyork,** 9. Juni, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf Berlin $94\frac{1}{4}$. Wechsel auf London 4, $83\frac{1}{2}$. Wechsel auf Paris 5, 20. 5proc. fundirte Anleihe $103\frac{1}{8}$. 4proc. fundirte Anleihe 1877 $117\frac{7}{8}$. Erie-Bahn $47\frac{3}{4}$. Central-Pacific-Bahn $117\frac{3}{4}$. Newyork-Centralbahn $148\frac{1}{2}$. Baumwolle in Newyork $11\frac{1}{16}$. do. in New-Orleans $10\frac{5}{8}$. Raffinirtes Petroleum in Newyork $8\frac{1}{4}$. Raff. Petroleum in Philadelphia $8\frac{1}{8}$. Rohes Petroleum $6\frac{1}{4}$. Pipe line Certificats 0, 83. Mehl 4, 75. Rother Winterweizen 1, 25. Mais (old mixed) 56. Zucker (Fair refining Muscuvados) $7\frac{7}{8}$. Kaffee Rio $11\frac{3}{8}$. Schmalz (Marke Wilcox) $11\frac{1}{4}$. do. Fairbanks $11\frac{1}{4}$. do. Roth u. Brothers $11\frac{3}{16}$. Speck (shortclear) $9\frac{1}{8}$. Getreidefracht $4\frac{1}{4}$. Chicago-Eisenbahn 140.

Frankfurt a. M., 10. Juni, 7 Uhr 15 Min. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 301, 87, Staatsbahn 319, 87, Lombarden —, —, Oesterr. Silberrente $67\frac{1}{8}$, do. Goldrente $81\frac{1}{2}$, Ung. Goldrente —, —, 1877er Russen —, —, III. Orient-Anleihe —, —. Matt.

Vergnügungs-Anzeiger.

* **[Lobetheater.]** Der wachsende Erfolg des Stückes: „Die Geier-Wally" und des Gastspiels der Frau Swoboda und des Herrn Steinar von Wien, welcher sich in letzter Zeit durch ausverkaufte Häuser documentirt, hat die Gäste veranlaßt, ihr Auftreten in diesem Stücke noch auf einige Abende zu verlängern und auch am Sonntag wird „Die Geier-Wally" in vorzüglicher Darstellung zur Aufführung kommen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

Die Verlobung meiner Tochter **Martha** mit Herrn **Wilhelm Callmeyer,** Kaufmann, Bremen, erlaube ich mir hiermit anzuzeigen. [5601]
Ober-Glogau, den 8. Juni 1881.
Verw. Kreis-Gerichts-Secretär
Johanna Henkel, geb. **Wiedorn.**

Heute früh starb nach langem, schweren Leiden im kräftigsten Mannesalter der stellvertretende Stadtverordneten-Vorsteher, Königl. Stabsarzt a. D. und praktische Arzt, Ritter pp.,

Herr Dr. Wawronowitz

hierselbst. [5613]

Der Dahingeschiedene war seit dem Jahre 1875 Mitglied und seit 1878 stellvertretender Vorsteher der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung, sowie seit vielen Jahren städtischer Armen- und Krankenhausarzt und hat während dieser Zeit stets mit regem Eifer die städtischen Interessen nach jeder Richtung hin gefördert, sich auch der Behandlung armer Kranker mit aufopfernder Selbstlosigkeit gewidmet.

Diese warme Hingebung für seinen Beruf und das rege Interesse für communale Angelegenheiten, sowie seine persönliche Liebenswürdigkeit im Umgange sichern Herrn **Dr. Wawronowitz** in hiesiger Stadt ein bleibendes Andenken.

Oppeln, den 8. Juni 1881.

Der Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Else v. Westernhagen in Neinstedt a. H. mit Herrn Bruno Weise in Berlin. Frl. Julie Lucke in Jerchel mit Herrn Carl von Otto in Cospa. Fräul. Emma von Bülow in Bonn mit dem Freiherrn Herrn Hans v. Berlepsch auf Schloß Berlepsch.

Verbunden: Königl. Oberförster Herr Detlev v. Bornstedt mit Fräul. Lonny von Wilmowski in Berlin. Oberstlieut. und Bat.-Command. des 3. Hess. Inf.-Regmts. Nr. 83 Herr Gustaf v. Möller mit Frl. Elisabeth Freiin Waitz von Eschen in Winterbüren.

Gestorben: Pastor Herr A. J. E. Lutsch in Dölitz. Verw. Frau Assessor Auguste Behrendt, geborne Felschow, in Berlin. Verw. Frau Staatsanwalt Auguste Leske, geb. Nitzsche, in Grünberg.

Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Breslau im Jahre 1881,

verbunden mit der Gemälde-Ausstellung des Schlesischen Kunstvereins.

Täglich geöffnet von **8 Uhr Vormittags** bis **6 Uhr Abends**, von da ab **Garten-Concert** bis **10 Uhr Abends.** [5495]

Lobe-Theater. 5609

Sonnabend, 11. Juni. 11. Gastspiel der k. k. Hofburgschauspielerin Frau Maria Swoboda vom k. k. Hofburgtheater in Wien und des Hrn. Theodor Steinar vom Stadttheater in Wien. Z. 11. M.: „**Die Geier-Wally.**" Schauspiel in 5 Acten und einem Vorspiel von Wilhelmine von Hillern. (Walburga, Frau Marie Swoboda; Joseph, Herr Theodor Steinar.)
Sonntag. Dieselbe Vorstellung.

Saison-Theater.

Bresl. Act.-Bierbr. (vorm. Wiesner). Sonnabend. **Unf. Soldaten, od.: Krieg im Frieden.** Posse m. Ges. i. 5 Acten.

Friedrich-Wilhelm-Theater. 5603
(Deutscher Kaiser-Garten.)
Sonnabend. Z. 3. M.: „**Nur Abenteuer**" und „**Der Capellmeister von Venedig.**"

Simmenauer Garten.

Grosse Vorstellung.
Viertletztes Auftreten des **Original-** [5608]

Trewey,

d. grösste Künstler seines Genres. **Grosses Ballet** der Gesellschaft **Alex. Genée;** Auft. der Künstler **3 Gebr. Folchini,** des Imitator **Leo Segommer,** der Duettisten **Paula u. Ludwig Tellheim** und zweites Auftr. des berühmten Mimikers **Koller-Berg.**
Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Stadttheater-Capelle.

5412 Täglich **Concert**
in **Gebr. Rösler's Etablissement.**
Bei ungünstiger Witterung im Saale.
Das Weitere besagen die Placate.

Liebich's Etablissement.

Heute:

Concert

der Pelz'schen Capelle.
Anfang 7¾ Uhr. [5387]
Alles Uebrige bekannt.

Breslauer Concerthaus.

Heute Sonnabend, den 11. Juni:
[5600] **Großer Sommernachts-Ball.**
Alles Nähere die Anschlagszettel.

Breslauer Concerthaus,

Gartenstraße 16.
Montag, den 13. Juni,
zum Besten des Invalidendankes:

Großes Militär-Concert,

ausgeführt von der Regimentsmusik **des 1. Schl. Gren.-Regts. Nr. 10** unter Direction des Capellmeisters **W. Herzog.**
Anfang 5 Uhr. [5603]

Zelt-Garten.

5590 **Großes Militär-Concert,**
ausgeführt v. d. Regimentsmusik d. 1. Schl. Gr.-Regts. Nr. 10 unter Direction des Capellmstr. Herrn **W. Herzog.**
Anfang 7½ Uhr. Entree 10 Pf.

Bergkeller.

Heute Sonnabend: [2569]
Großer Sommernachts-Ball.

A!

Die Unterfertigte erlaubt sich hiermit ihre lieben alten Herren und Gäste zu der heute, den 11. h. stattfindenden **Eröffnungs-Kneipe** im **Böhmischen Brauhause,** Ohlauer-Straße 79, ergebenst einzuladen. 2570
Die B. B. Arminia.
J. A.: **Bruno Liebich,** Stud. phil.

Die gegen die Schleußerin [2574]
Anna Kirchner
ausgesprochene Beleidigung nehme ich laut schiedsmännischem Vergleich zurück. **Marie Hoffmann.**

Mittwoch, den 15. Juni,

beginnt ein neuer Cursus zur gründlichen Erlernung des Anfertigens sämmtlicher **Damen-Kleidungsstücke.** Ein Cursus zur **vollst. theoret.** und **prakt. Ausbildung** dauert 6 **Wochen.** Honorar 20 M. Anmeld. in meiner Wohnung **Vorwerksstr. 22,** 1. Etage, Vorm. v. 9–11, Nachm. v. 2–5 Uhr (Sonntags nicht). [5606]
Zahlr. vorzügl. Atteste b. mir einzusehen.
Aug. Agnes Zander,
seit dem Jahre 1862 exam. Lehrerin der Kunst-Damenkleider-Anfertigung.

Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung. Altdeutsche Weinstube

von [4608]
Lübbert & Sohn.

Köbner & Kanty

in **Breslau** [5492]
offeriren
am Maschinenmarkt:
Kesselmaschinen, 1–6 Pferdekraft,
in der Gewerbe-Ausstellung:
liegende Dampfmaschine, 6 Pferdekraft,
fahrbare Locomobile, 6 Pferdekraft,
Compoundmaschine, 40 Pferdekraft.

Lutze'sche homöopath. Heilanstalt,

Köthen. [5179]
Poliklinik, Kranken-Pensionat, Inhalatorium, Elektrisir-Apparate, Bade-Anstalt, Buch- u. Apotheken-Handel, Spiegel-Untersuchungen 2c.
Kranken-Correspondenz postwend.
Dr. med. Paul Arthur Lutze,
homöopath. Arzt.

Bad Kreuznach, Haus Wagener,

Pension nebst Logis 3½, 4½, 5½ M. 5618

Schutz gegen Coursverlust.

Oberschl. Eisenb.-Act. La. B.
Russische Präm.-Anl. von 1864.
Braunschweig. 20 Rthlr.-Loose.
Raab-Grazer 100 Rthlr.-Loose.
Oesterreich. 1860er 500 Fl.-Loose.
Oesterreich. 1854er 250 Fl.-Loose.

Zu **billigsten** Conditionen übernehmen wir für obige, sowie für **alle übrigen verloosbaren Effecten jederzeit** die Versicherung gegen Verlust im Fall der Ausloosung und erbitten uns rechtzeitig diesbezügl. Anträge. [5588]
Etwaige Gewinne verbleiben selbstredend dem Besitzer.
Ludwig Rappaport & Co.,
Berlin, U. d. Linden 51,
Bank- und Wechsel-Geschäft.
An- und Verkauf von Effecten pr. Cassa oder auf Zeit **gegen** $\frac{1}{10}$% **Provision.**

Eine Fabrik mit Dampfbetrieb sucht zur Ausbeutung einer sehr ausdehnungsfähigen Erfindung D. R.-P. einen stillen Theilnehmer mit circa 20,000 Mark Capital, welches hypothekarisch sicher gestellt wird. [5587]
Offerten sub B. 370 an **Rudolf Mosse,** Breslau, Ohlauerstraße 85.

Villa

mit schönem Garten, ¾ Std. von Breslau, Kreis-, Gymnasial- u. Garnisonstadt, schönste, gesunde Gegend, billig zu verkaufen. Villa enthält in 2 Etagen je 7 Piecen, Wasserl., Badeeinrichtung, außerdem angenehmes Nebengelaß, auch Stall und Wagen-Remise. Selbstreflectanten erfahren Näheres unter **C. 371 Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstraße 85. [5569]

Flügel und Pianinos,

kreuz- und gradsaitig, mit Eisenrahmen, nach neuesten Systemen gebaut, empfiehlt zu soliden Preisen [4761]
die **Pianoforte-Fabrik** von

Traugott Berndt,

Ring Nr. 8.

Special-Magazin

für

Wäsche-Ausstattungen

vom einfachsten bis elegantesten Genre.

Reichhaltiges Lager
in Damen- und Kinder-Wäsche.
Neuheiten in Kinderkleidchen.
Oberhemden-Fabrikation
nach den neuesten Modellen.
Badewäsche, Tricotagen, Cravattes,
Kragen und Manschetten, Matratzen und Steppdecken.

S. Graetzer, vorm. C. G. Fabian,

Leinwand- und Tischzeug-Handlung,
Breslau, Ring Nr. 23.
Etablirt 1855. [5314]

F. V. Grünfeld, Landeshut i. Schl.,



Hoflieferant des Kaisers von Deutschland, **Sr. Majestät** und Königs von Preussen,

Leinwand- und Tischzeug-Fabrikant,

empfiehlt sich als solide Bezugsquelle für nachstehende Artikel:

Sämmtliche Gattungen weißer Leinen-Waaren, welche zumeist nach eigenem System gewaschen und gekrumpfen, also nadelfertig hergerichtet sind.

Bett-Bezug-Leinen, in glatt und karrirt, **Federleinen** und **Federköper** in glatt und gestreift. **Drells** zu Matratzen, Rouleaux, Zelten 2c. **Baumwollene Nessel, Dowlas, Shirting, Chiffon, Wallis, Barchend, Piqué** und **Negligé-Stoffe. Baumwollene** und **leinene Kleiderstoffe, Blaudruck-Nessel. Küchen- und Hausschürzenleinwand.**

Wisch- u. Staubtücher, Rolltücher, Patent-Frottir-Badelaken für Kinder und Erwachsene. **Bettdecken** in Waffel, Damast und Piqué.

Tisch-Gedecke in Drell, Jacquard und Damast. **Thee-** resp. **Kaffee-Gedecke.**

Specialität: **Schrift-** und **Wappen-Weberei. Tischtuch-Schneidezeug** in weiß und bunt. **Obst- u. Garten-Tischdecken** und **Servietten, Zwirndecken** in allen Größen in Crêpe- und Java-Geweben, welche fast durchweg mit Berücksichtigung für anzubringende Stickerei gewebt sind.

Handtücher für Küche, Haus und Luxus, in Drell, Jacquard und Damast.

Taschentücher in weiß u. bunt für Damen, Herren und Kinder.

Hängematten, eine Specialität der Firma.

Aufträge von 30 Mk. an **portofrei** innerhalb Deutschland und Oesterreich-Ungarn; nach den übrigen Staaten wird unfrankirt versandt und das Porto bis zur Landesgrenze vergütet. Für Waaren, welche dem Besteller nicht zur Zufriedenheit geliefert erscheinen, **wird der volle Betrag franco** zurückgesandt. — **Die ausführliche Preisliste** enthält außer einer Anzahl **Illustrationen** von **Tischwäsche-Gebilden** auch noch Anleitungen und Abbildungen für diverse **interessante Handarbeiten,** und wird diese sowie Muster jeder Waaren-Gattung auf Verlangen franco versandt.

Gelegenheitskauf: a. weiß baumwolln. Creas, genannt Dowlas, 82 cm breit, Stückl. 20 Mtr., für 9,40 Mk. b. weiß reinleinen Creas, 82 cm breit, Stückl. 33 Meter, pro Stück 21,50, 23,00, 25,00 Mk. c. weiß halbleinen Creas, 74 cm breit, Stückl. 33 Meter, für 16,50 Mk. [4209]
F. V. Grünfeld, Kgl. Hoflieferant, **Landeshut i. Schl.**

Deutsche Grundcredit-Bank in Gotha.

Zahlung von Pfandbrief-Zinsen.

Die am 1. Juli 1881 fälligen Zinscoupons unserer unkündbaren Pfandbriefe, nämlich:
die Coupons Nr. 4 zweiter Serie der 5procent. Prämien-Pfandbriefe, Abtheilung I,
die Coupons Nr. 21 zweiter Serie der 5procent. Prämien-Pfandbriefe, Abtheilung II,
die Coupons Nr. 18 der 5proc. Pfandbriefe, Abth. III u. IIIa,
" " Nr. 10 " " " Abth. IIIb,
" " Nr. 17 " 4½proc. " Abth. IV,
" " Nr. 2 " 4proc. " Abth. V
werden **vom 15. Juni c. ab:**
in **Berlin** bei der **Berliner Handels-Gesellschaft,**
in Breslau bei dem Schlesischen Bankverein,
" " " **den Herren Ruffer & Co.,**
in **Bonn** bei Herrn **Jonas Cahn,**
in **Coburg** bei den Herren **Schraidt & Hoffmann,**
in **Cöln** bei den Herren **Deichmann & Co.,**
in **Dessau** bei Herrn **J. H. Cohn,**
in **Dresden** bei den Herren **George Meusel & Co.,**
in **Erfurt** bei Herrn **Adolph Stürcke,**
in **Frankfurt a. M.** bei der **Deutschen Vereinsbank,**
in **Hamburg** bei der **Norddeutschen Bank,**
in **Hannover** bei der **Vereinsbank,**
in **Königsberg i. Pr.** bei den Herren **J. Simon Wwe. & Söhne,**
in **Leipzig** bei der **Leipziger Bank,**
" " bei den Herren **Hammer & Schmidt,**
in **Magdeburg** bei den Herren **Dingel & Co.,**
in **Stettin** bei Herrn **Wm. Schlutow,**
in **Gotha** bei **unserer Bank-Hauptkasse**
kostenfrei eingelöst.

Gotha, den 8. Juni 1881. [5616]

Deutsche Grundcredit-Bank.
v. Holtzendorff. Landsky. R. Frieboes.

Oberschlesische Eisenbahn.

Bei der Beförderung von **Rennpferden** und **Vollblut-Mutterpferden in gewöhnlichen Güterwagen** wird fortan wieder dieselbe Frachtermäßigung, wie bei der Beförderung dieser Pferde in Stallungswagen, gewährt.
Breslau, den 4. Juni 1881. [5623]

Königliche Direction.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn. Extrazug nach Canth, Mettkau, Freiburg, Sorgau, Friedland, Weckelsdorf und Braunau

an jedem **Sonntage** bis auf Weiteres.

Abf. von Breslau 5 U. 20 M. Vormittags (Ortszeit). { Ank. Weckelsdorf 9 U. 15 M. / " Braunau 9 U. 42 M. } Vormittags (Prager Zeit).
Abf. von { Braunau 3 U. 25 M. Nm. / Weckelsdorf 5 U. 55 M. " } Ankunft Breslau 10 U. 22 M. Nm.

Die **(vorjährigen)** Fahrpreise, sowie die Ankunfts- und Abfahrtszeiten für die Zwischenstationen sind aus den auf den Stationen aushängenden Placaten zu ersehen.
Verkauf der Billets erfolgt auch schon Sonnabends von 6½ Uhr Nachmittags im Rundbau des Empfangsgebäudes.
Breslau, im Juni 1881.

Directorium.

R.-O.-U.-E.-Sonntags-Extrazüge.

Nachm. 3⁰ Abf.	↓	Breslau Stadtbahnhof	↑	Ank. 9⁵⁰ Abends.
" 3¹³ Abf.		Breslau Oderthorbahnhof		Ank. 9³⁶ "
" 3³⁶ Ank.		Sibyllenort		Abf. 9¹⁵ "

Halten in Hundsfeld. Ermäßigte Fahrpreise. Näheres laut aushängender Placate. Ermäßigte Billets haben zum Schnellzuge Nr. 5 keine Giltigkeit. [5589]
Direction.

Hôtel zum blauen Hirsch,

Ohlauerstraße 7, erstes Viertel vom Ringe.
Obiges Hotel, seit über 50 Jahren sich des besten Rufes erfreuend, habe seit Kurzem übernommen und empfehle dasselbe allen nach Breslau kommenden Fremden unter Zusicherung streng reellster Bedienung. Zimmer incl. Licht und Bedienung von 1 M. 50 Pf. ab, **ohne Preis-Erhöhung während der Ausstellung.** [4845]

Silbergleit, Hotelbesitzer.

Bad Reichenhall

Saison-Dauer Mai bis Octob. — Officielle Eröffnung 15. Mai.

Der größte deutsche klimatische Kurort inmitten der bair. Hochalpen. Soole-, Mutterlaugen- und Fichtennadel-Extract-Bäder, Ziegenmolke, Kuhmilch, Alpenkräutersäfte, alle Mineralwässer in frischen Füllungen, großer pneumat. Apparat, Inhalationssäle, Gradirwerke, Soolefontaine, Heilgymnastik. Ausgedehnte Parkanlagen mit gedeckten Wandelbahnen, nahe Nadelwälder und schattige Promenaden nach allen Richtungen. — Täglich 2 Concerte der Curcapelle, Lesecabinette. Eisenbahn- und Telegraphen-Station. Ausführliche Prospecte durch das kgl. Bade-Commissariat.

NEW-YORK

LEBENS-VERSICHERUNGS-GESELLSCHAFT
Gegründet im Jahre 1845
REIN GEGENSEITIGE VERSICHERUNG ZU FESTEN PRÄMIEN
Der Sicherheitsfonds sowohl als der sämmtliche Gewinn gehört allein den Versicherten
SICHERHEITSFONDS: 223 MILLIONEN Francs Vollständig Aufbezahlt

VERSICHERUNGEN
Jährliche Prämien zur Versicherung von 10,000 Francs auf den Todesfall.

ALTER	OHNE GEWINN-ANTHEIL: BEI DER NEW-YORK	OHNE GEWINN-ANTHEIL: Bei den Europäischen Instituten	MIT GEWINN-ANTHEIL: BEI DER NEW-YORK	MIT GEWINN-ANTHEIL: Bei den Europäischen Instituten
25 Jahre	164 fr. 40	195 fr. 25	198 fr. 90	224 fr. 20
35 —	222 »	257 25	263 80	286 40
45 —	307 20	363 75	379 70	393 »

LEIBRENTEN
Halbjährliche Rente gegen Einzahlung von 100 francs.

ALTER	*Ohne Rückzahlung beim Tode des Rentners bei der* NEW-YORK.	*Mit Rückzahlung der Hälfte des Capitals beim Tode des Rentners bei der* NEW-YORK.
40 Jahre	7 fr. 34	6 fr. 17
60 —	10 72	7 86
70 —	15 09	10 04
80 —	21 31	13 15

DIE **NEW-YORK** HAT AUSGESTELLT:

149,164 Polizzen mit einem versicherten Capital von Fr.	2,222,573,122
Prämien-Einnahme während der gleichen Periode	462,457,440
Zinsen-Einnahme	110,638,533
Summe der von der Gesellschaft während dieses Zeitraumes bezahlten Todesfalls- und gemischten Versicherungen	125,265,659
Für Gewinne und Rückkäufe von Polizzen wurde an die Versicherten bezahlt	153,611,402

Seit mehreren Jahren haben die Zinsen aus den Anlagen der Gesellschaft mehr als hingereicht, um die Todesfalls-Auszahlungen zu decken. Diese Thatsache beweist eine sehr schwache Sterblichkeit und spricht demgemäss für die ausserordentliche Sorgfalt, welche die **New-York** *bei Auswahl ihrer Risken beobachtet.*

Am 1sten Januar 1870 betrugen die Activa der Gesellschaft	67,124,625
— — 1881 — — —	223,800,742

IN **1880** HAT DIE GESELLSCHAFT AUSGESTELLT:

6,946 Polizzen mit einem Capital von Fr.	115,206,866 15
Am 1sten Januar 1881 hat die Zahl der in Kraft befindlichen **Polizzen 48,548** mit einem versicherten Capital von Fr. betragen.	703,404,742 15

DIRECTION für EUROPA
Gegründet im Jahre 1870
PARIS — 19, Avenue de l'Opéra, 19 — PARIS
[5194]

Düngerstreu-Maschine von E. Hampel

in Haunold bei Gnadenfrei in Schlesien
(Deutsches Reichs-Patent),
vertreten durch **Max Maas,** Breslau.
Die Herren Landwirthe Schlesiens werden zur Besichtigung dieser als vorzüglich anerkannten Maschine ergebenst eingeladen. Stand während des Maschinenmarktes auf der Promenade. [5624]

Max Maas,
Vertreter für Schlesien und Posen.

Auf mein Rittergut in Görlitzer Gegend wird für sofort eine **alleinige Hypothek** in Höhe von 75,000 **Mark** gesucht. [5536]
Offerten unter Z. Z. 25 an die Exped. der Bresl. Ztg. zu senden.

Ein intelligenter Wirth, mit besten Referenzen, cautionsfähig, sucht ein **kl. Hotel oder Restaurant zu pachten.**
Gefl. Offerten unter Chiffre C. 26 Exped. der Bresl. Ztg. erb. [2527]

Auswärt. Brauereien,

welche eine **Vertretung** in Breslau wünschen, finden Gelegenheit hier durch einen bereits mehrere Jahre in dieser Branche thätigen, mit Fach- und Platzkenntniß versehenen Mann, welchem die nöthigen Lager-, Eis- und Füllkeller nebst Inventar zur Verfügung stehen. [2567]
Offerten unter B. 35 Exped. Bresl. Ztg.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 344 die Firma: [5615]

Herrmann König

und als deren Inhaber der Kaufmann **Herrmann König** zu Landeshut heute eingetragen worden.

Landeshut, den 4. Juni 1881.

Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist laufende Nr. 232 die Firma [5597]

Carl Philipp jun.

zu Oels und als deren Inhaber der Lederhändler **Carl Philipp jun.** am 8. Juni 1881 eingetragen worden.

Oels, den 8. Juni 1881.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Procuren-Register ist heut bei Nr. 10, Col. 8, folgendes eingetragen worden: [5598]

Die von der Handelsgesellschaft

C. Philipp & Sohn

dem **Carl Philipp** jun. zu Oels ertheilte Procura ist gelöscht worden.

Oels, den 8. Juni 1881.

Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 289 die Firma [5599]

Carl Weckert

zu Lauban und als deren Inhaber der Kaufmann **Carl Weckert** zu Lauban heute eingetragen worden.

Lauban, den 7. Juni 1881.

Königl. Amtsgericht.

Oeffentliche Zustellung.

Die Handlung **Elsner und Moritz** zu Breslau, vertreten durch den Justizrath **Schwabe**, klagt gegen die Erben des zu Czissek verstorbenen Gasthofbesitzers **Daniel Frentzky**:
1) die Wittwe **Agnes Frentzky**, geb. **Dombowsky**, zu Czissek,
2) den majorennen **Albert Frentzky**,
3) den majorenn. **Theophil Frentzky**, die minorennen Geschwister **Albertine, Klemens, Ludwig, Pauline, Karl** und **Vincenz Frentzky**, bevormundet durch den Stellenbesitzer **Ludwig Kubina** aus Czissek,

aus einem Handelsgeschäft mit dem Antrage auf kostenpflichtige Verurtheilung der Beklagten zur Zahlung von 312 M. 45 Pf. nebst 6% Verzugszinsen seit dem 21. Mai d. J. an die Klägerin und ladet die Beklagten **Albert Frentzky** und **Theophil Frentzky** zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die dritte Civilkammer des Königlichen Landgerichts zu Ratibor

auf den 30. September 1881, Vormittags 9 Uhr,

mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. [5556]

Ratibor, den 4. Juni 1881.

Fuchs,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Land-Gerichts.

Offene Stadthauptkassen-Buchhalter-Stelle.

Die hiesige erste Stadthauptkassen-Buchhalter-Stelle wird zum 1. October c. vacant. Jahresgehalt 1500 Mark, welches im Falle der anerkannten Diensttüchtigkeit von 5 zu 5 Jahren um je 150 Mark bis zum Maximalbetrage von 2250 Mark steigt. Wohnungsgeldzuschuß und Umzugskosten werden nicht gewährt. Caution 1500 Mark. Sechsmonatliche Probedienstzeit gegen eine dem festen Gehalt gleichkommende Remuneration; nach der definitiven Anstellung dreimonatliche Kündigung bei freiwilliger Niederlegung des Amtes. [5595]

Bewerbungen sind unter Beifügung der Zeugnisse, namentlich aus der letzten Zeit, sowie eines kurzgefaßten Lebenslaufs bis zum 9. Juli c. an uns einzureichen.

Brieg, R.-B. Breslau, 9. Juni 1881.

Magistrat.
Heidborn.

Bekanntmachung.

Zum 1. October d. J. ist hier die Stelle **eines Stadtwachtmeisters und Gemeinde-Executors** zu besetzen. Gehalt 750 Mark excl. Executionsgebühren. Die definitive Anstellung erfolgt event. nach Ablauf einer 6monatlichen Probedienstzeit.

Qualificirte, civilversorgungsberechtigte Bewerber wollen sich unter Einsendung ihrer Atteste und eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes bis zum 1. Juli d. J. bei uns melden.

Nimptsch, den 1. Juni 1881.

Der Magistrat. [5215]

Ein Rittergut in einem der besseren Kreise Oberschlesiens verkäuflich. 628 Mrg., 2½ Kilom. von Kreisstadt u. Bahnstation, mit Ziegelei, starkem Lehmlager, guten Gebäuden, gutem Inventarium, Milchverkauf, à Liter 10 Pf. im Sommer und 12 Pf. im Winter, in die Stadt. Preis 42,000 Thlr. Anz. 10—12,000 Thlr. Für einen jungen, tüchtigen Landwirth ein lohnendes Geschäft. Off. u. **U. 363** an **Rud. Mosse, Breslau,** Ohlauerstr. 85.

Allgem. Deutsche Patent- und Musterschutz-Ausstellung

in Verbindung mit

Ausstellungen für Balneologie, Gartenbau, Kunst und Local-Industrie

Frankfurt a. M. 1881.

Auf dem **Ausstellungsplatze,** 70 Morgen gross, unmittelbar am Palmengarten in der schönsten Gegend von Frankfurt gelegen, über 100 Gebäude und Ausstellungshallen. Im **Ausstellungspalast,** 18,000 Quadratmeter gross, 1700 Aussteller, in der balneologischen Halle 400 Bade-Ausstellungen, in Villa Grüneburg **Gartenbau**-Ausstellung zu jeder Jahreszeit, in der **Kunsthalle** zahlreiche Kunstwerke. Restaurationen, Bierhallen, Kaffees, **elektrische Eisenbahn, natürliche Eisbahn, Riesenfernrohr. — Täglich 2 Concerte der 65 Künstler starken berühmten Capelle des Hof-Musikdirectors Bilse.**

Ausstellungszeitung, Abonnement bei Heinrich Keller, Frankfurt a. M., sowie allen Postanstalten. Annoncen-Annahme: Haasenstein & Vogler. Reich illustrirter **Katalog. — Grosse Verloosung, Hauptgewinn: ein Werthstück von Mk. 30,000,** der Werth sämmtlicher Gewinne: Mk. 160,000; General-Debit: Bankhaus **Magnus,** Bureau im Ausstellungspalast, **Preis pr. Loos Mk. 1.**

Jeden Mittwoch von allen Stationen der in **Frankfurt einmündenden Bahnen** (bis 150 km Entfernung), sowohl für Eisenbahnfahrt, als Ausstellung **50 pCt. Ermässigung.** Ausstellungskarten bei den Eisenbahn-Billet-Expeditionen. In den entfernteren Stationen **achttägige Retourbillets;** desgleichen Dauerkarten für siebenmaligen Besuch der Ausstellung für 3 Mark. **Gelegenheit zu Ausflügen, in die an Natur und Schönheit ausserordentlich reiche Umgebung Frankfurts.** Vereine, Gesellschaften und Arbeiter-Colonnen von mindestens 30 Personen, sowie **Schüler** mit **Lehrern** (mindestens 10 Personen) an allen Wochentagen für die Ausstellung **50 pCt. Ermässigung,** desgleichen auf Antrag erhebliche Preisermässigung auf den preussischen Staatsbahnen. Die Eisenbahn-Billet-Expeditionen geben nähere Auskunft. [4756]



Richard Hornsby & Sons Limited

Grantham, England,

Fabrikanten der Maschinen, welche von der **Royal Agricultural Society of England** mit ersten Preisen bedacht worden sind!

Hornsby überall am ersten Range!!!

Weltausstellung zu Melbourne 1881	10 besonders hohe Anerkennungen, jede einzelne im Werthe der „ersten Verdienstmedaille";
Ausstellung zu Grahamstown, Süd-Afrika, 1881	9 erste und besondere Preise;
Ausstellung zu Port Elisabeth, Süd-Afrika, 1881	4 erste Preise;
Ausstellung zu Capstadt, Süd-Afrika, 1881	3 erste und besondere Preise;
Weltausstellung zu Sidney 1880	2 Anerkennungen des Verdienstes „ersten Ranges",

macht seit 1874

350 Preise und Anerkennungen,

inclusive 47 goldenen Medaillen, 73 silbernen Medaillen und 189 höchsten Preisen.

Hornsby's Locomobilen

sind weltberühmt geworden durch ihre höchst solide Construction, sehr bedeutende Leistungsfähigkeit und große Feuerungsersparniß, weil an allen ihren Locomobilen die Cylinder innerhalb der Dampfkammer angebracht sind. [5469]

Hornsby's neue und verbesserte Dampfdreschmaschinen, das Korn marktfertig liefernd, zeichnen sich durch große Leistungsfähigkeit, Reindrusch, schöne Sortirung, leichte Zugänglichkeit aller arbeitenden Theile 2c. 2c. ganz besonders aus. Große Verbesserungen sind letzthin vorgenommen worden.

Richard Hornsby & Sons Limited, Grantham, England.

Während der Dauer der Ausstellung wird unser Herr **Benj. K. Morton** auf dem Ausstellungsplatze jede gewünschte Auskunft ertheilen. **Stand vorn rechts bei Friedlaender.**

Ein Rittergut

in einer sehr belebten Gegend, reizend gelegen, von über 8000 Morgen, wovon circa 6400 Morgen Acker, fast durchweg Weizenboden u. 1500 Morgen sehr schöner Forst, Rest Wiesen und Wasserstücke, ist preiswerth und unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Das herrschaftliche Wohnhaus ist geräumig u. steht in einem schönen Park. Jagd vorzüglich. Chaussee zur Kreisstadt u. Bahn. Adressen unter S. A. 83 befördert die Expedition der Bresl. Ztg., wobei bemerkt wird, daß nur Anfragen von Selbstkäufern beantwortet werden. [5268]

Ein Gut

von 4—500 Morgen, **im Rybniker Kreise,** wird **preismäßig**

zu kaufen gesucht.

Mit Ausschluß aller Mittelspersonen werden die Herren Besitzer ersucht, bei Zusicherung strengster Discretion ihre Offerten unter **H. 22,111** an die Annoncen-Expedition der Herren **Haasenstein & Vogler in Breslau** einzusenden. [5503]

Geschäfts- u. Hausverkauf.

In einer größeren Industriestadt Oberschlesiens ist ein Haus in bester Lage, mit Garten, nebst Destillations-Geschäft und Ausschank, Einrichtung, Utensilien, Waarenbeständen zu Selbstkostenpreisen, Gespann 2c. bei einer Anzahlung von 10,000 bis 15,000 Thalern zu verkaufen. Hypotheken fest. Geschäft nachweislich sehr gut.

Offerten unter A. 37 an die Exp. der Breslauer Zeitung. [5629]

Essig-Sprit-Fabrik zu verkaufen.

Meine im besten Betriebe befindliche Fabrik, Absatz am Platze, beabsichtige ich sofort zu verkaufen.

Offerten unter L. O. 23 an die Exped. der Bresl. Ztg. [5531]

Neu! **Maschinenmarkt.** **Neu!**

Zum 18. internationalen Maschinenmarkt.

Eisenwerk Gaggenau, Baden,

M. Flürscheim.

Zum diesjährigen **Maschinenmarkt** wird obige Firma mit einem reichen Musterlager ihrer Specialitäten, meistens Novitäten, als: [5507]

Patentirten Futterbereitungsmaschinen,
„ Wieseneggen, Farbreibmaschinen,
„ Flügelpumpen,
Luftpistolen und Gewehren 2c. 2c.

vertreten sein, und werden die sich für diese Specialitäten Interessirenden zum Besuche eingeladen.

M. Flürscheim.

Zum 18. internationalen Maschinenmarkt.

Neu! **Maschinenmarkt.** **Neu!**

Dem hohen landwirthschaftlichen Publikum empfehle ich auch dieses Jahr mein reichhaltiges Lager von [5625]

Vereinspflügen aller Art,

Jätern, Exstirpatoren, 4schaarigen Schälerpflügen und Wendepflügen, ebenso Wanzlebener

einer geneigten Beachtung.

Mein Stand ist während des Maschinenmarktes auf der Promenade.

R. Werner,

Camenz i. Schl.



F. Kleemann in Breslau,

Neudorfstraße Nr. 56,

Asphalt-Import-Geschäft,

Holzcement- und Dachpappen-Fabrik,

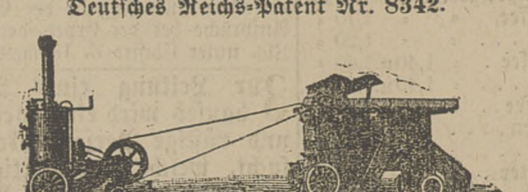
empfiehlt natürliche Asphalte jeder Art, sämmtliche für Holz-Cement- und Papp-Bedachungen erforderlichen Materialien und übernimmt die Ausführung aller in dies Fach schlagenden Arbeiten.

Verzeichniß von circa 2500 tadellosen Ausführungen wird franco gegen franco übersandt. [5477]

Maschinenmarkt Breslau 1881.

Ausstellungsplatz **Gebr. Stern,**

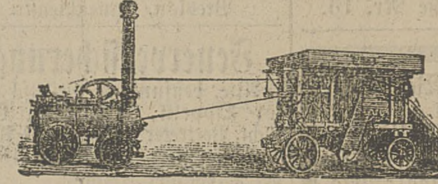
vom Haupteingang linke Seite, nahe dem Ständehause.
Deutsches Reichs-Patent Nr. 8342.



Dreschmaschine mit Stahl-Doppelstiften,

Betrieb durch 3pferdige Locomobile oder auch durch Roßwerk,

von **M. Epple-München.** — Die Fabrik erhielt beim großen internationalen Wettdreschen in Perugia (Italien) im Juli 1880 für die **beste und leistungsfähigste Dampf-Dreschmaschine** unter 29 deutschen, englischen, französischen und italienischen Concurrenz-Firmen den **„Ersten Staats-Preis": Einzige Goldene Medaille.** 35 der höchsten Auszeichnungen. — Die Locomobile ist mit ganz wesentlichen Verbesserungen versehen, aus Locomotiv-Material hergestellt, der Kessel aus Stahlblech. [5627]



Breitdreschmaschinen mit Stahl-Schlagleisten

(Fertigmach-Maschinen) mit und ohne Sortir-Cylinder in 42", 48", 54" und 60" Trommelbreite. Garantie für Vorzüglichkeit der Construction, des Materials und der Leistungsfähigkeit!

Große Auswahl von

Hand- und Göpel-Dreschmaschinen und Häckselmaschinen.

Illustrirte Cataloge gratis und franco!

Die Herren Landwirthe auf diese interessante und reichhaltige Ausstellung besonders aufmerksam machend, bitten um geneigten Besuch und werthe Aufträge. — Zur Aufstellung und Inbetriebsetzung stehen stets mit geübten Monteuren zu Diensten

Gebr. Stern, Breslau, 60 Kaiser-Wilhelmstraße 60.

Fabrikation und Handlung landwirthschaftlicher Maschinen.

Die Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen von F. Riedel in Breslau,

Kaiser Wilhelms-Straße Nr. 36,

empfiehlt zum gegenwärtigen Maschinenmarkte:

Dreschmaschinen zu Locomobil- und Roßbetrieb, und **Kleereibemaschinen** mit u. ohne Reinigung, **Siedeschneidemaschinen, Quetschmühlen mit glatten Walzen,** zu jeder Getreide- und Hülsenfrucht, **Schrot- u. Mahlmühlen, Ringelwalzen, Musmaschinen, Drillmaschinen, Breitsäemaschinen und Patent-Weißklee-Rundsiebe-Maschinen**

nach neuesten bewährtesten Constructionen. [5626]

Beachtenswerth!

Herrschaftliche Zimmer-Einrichtungen

im Mobiliar-Lombard- und Handelsgeschäft,
Schmiedebrücke Nr. 59, 1. Etage,

als: 1 eich. Herren-Zimmer, 1 eich. Speise-Mobiliar, 1 schwarz-mattes Salon-Mobiliar, 10 Zimmer feine Nußbaum- und Mahagoni-Möbel, 40 Stück von berühmten Meistern gemalte Oelgemälde, 25 Stück gut gehende Regulatoren, Trumeaux, Spiegel, goldene Herren- und Damen-Uhren, Teppiche, verschiedene andere Sachen billig zum Verkauf. [2568]

G. Roth.

Natürl.

Biliner Sauerbrunn!

hervorragendster Repräsentant der alkalischen Säuerlinge (33.6339 kohlens. Natron in 10000 Theilen), erhöht alljährlich seinen **bewährten Ruf als Heilquelle,** wird jetzt von den Aerzten allgemein **statt der Quellen von Vichy** verordnet und bietet ausserdem ein **erfrischendes, angenehmes** Getränk. [4384]

Depôts in **Breslau** bei **Herm. Straka, H. Enke, H. Fengler, Osc. Giesser, Osc. Illmer, Zenker's Nachfolger.**

M. F. L. Industrie-Direction
in **Bilin** (Böhmen).

Specialarzt Dr. med. Meyer, Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [2457]

2 echte afrikanische Stubenhündchen (Kairo) sind zu verkaufen. Anzufragen bei Herrn Salomonski in Polnisch-Lissa. [5545]

Wein-, Liqueur- u. Waaren- **Etiquetts,** Placate jeden Genres empfiehlt in größt. Auswahl billigst das lithographische Institut [5198] **M. Lemberg,** Breslau, Neue Graupenstraße 17.

Campinas-Kaffee, gebr.,	d. Pfd.	1,00 M.
Domingo-Kaffee,	"	1,10 "
Java-Kaffee....	"	1,20 "
Melange-Kaffee .	"	1,40 u. 1,60 "
Perl-Kaffee	"	1,40 u. 1,50 "
Getreide-Kaffee..	d. Pfd.	0,20 "
Türk. Pflaumen....	"	0,25 "
Tafel-Reis	"	0,20 "
Margarinbutter ...	"	0,80 "
Weizen-Mehl	"	0,17 "
Oranienb. Seife...	"	0,36 "
Palm-Seife......	"	0,36 "
Petroleum	der Liter	0,23 "

Oswald Blumensaat, Neuschestr. 12, Ecke Weißgerbergasse.

Künstl. **Mineralwässer** natürl. frischer Füllung, [2542] Seesalz, Kreuznach, Salz und Lauge, sowie alle anderen

Badesalze,

Pastillen, Himbeer- und Citronensaft, Kindermehl empfiehlt die Droguen-Handlung von

A. Stanjeck,

Neue Graupenstraße Nr. 16.

Illuminations-Ballons, Feuerwerk, **Neueste Scherz-Artikel,** Neueste Spiel-Waaren, **Briefbogen m. Monogramms,** Leder-Waaren, **Schul-Utensilien** etc. empfiehlt [5607] **P. Gebhardt's Pap.-Handl.,** Albrechtsstr. 13 u. N. Sandstr. 13.



sowie auch Lampions und Luftballons empfiehlt das pyrotechn. Laboratorium von **H. Mertzhaus** in Breslau, [5611] Vorwerksstraße 25.

Pa. Erfurter Blumenkohl. Hiermit die Anzeige, daß der Versand in Blumenkohl begonnen, und stehe ich auf Anfragen mit Offerten etc. z. D. **Gottlob Jander, Erfurt.**

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Für mein **Putz-Geschäft** suche ich p. 1. Juli c. eine recht leistungsfähige

Directrice.

[5612] **Emil Elsner,** Ohlauerstraße Nr. 7.

1 Wirthschaftsfräulein, in mittleren Jahren, zur Stütze der Hausfrau, das aber Alles selbstständig zu leiten vermag, wird zum Antritt spätestens per 1. Juli a. c. gewünscht. Bewerberinnen nur mit guten Zeugnissen wollen sich unter Einsendung derselben und Angabe der Gehalts-Ansprüche bei der Exped. der Bresl. Ztg. unter Chiffre Z. 15 melden.

Zur Leitung eines Waschhauses wird eine energische und rüstige Persönlichkeit gesucht, welche selbstthätig und arbeitsam sein muß. Atteste mit Photographie nimmt die Exped. der Breslauer Ztg. unter G. 65 entgegen. [5106]

Ein zuverlässiges, selbstthätiges **jüdisches Mädchen,** welches die Küche und zu nähen versteht, suche ich per 1. Juli. [5605] **W. Borinski, Zabrze.**

Zum 1. Juli c. suche ich einen mit Branche und Kundschaft vertrauten

Reisenden.

Gefl. Offerten und Ansprüche erbitte brieflich. [2572] **Albert Polke, Schäftefabrik,** Breslau, Tauentzienstr. 61.

Feuerversicherung!! Alte, bestfundirte Gesellschaft sucht für **Oppeln, Beuthen, Gleiwitz** tücht. Vertreter resp. **Haupt-Agenten.** Gefl. Offert. sub G. A. 18 Exped. der Breslauer Zeitung. [2506]

Für mein Tuch- und Modewaaren-Geschäft suche ich zum **sofortigen** Antritt einen tücht. **Buchhalter** mit schöner Handschrift, der auch das Versicherungswesen kennt. Schriftl. Offerten nebst Zeugnissen erbittet [5592] **Hermann Fröhlich,** Gleiwitz.

Für einen jungen Kaufmann, der in der Eisenbranche gelernt und als Buchhalter später thätig war, wird zum 1. October — beendet zu dieser Zeit seine Militärpflicht — **Stellung gesucht.** Offerten unter M. 33 an die Exped. der Bresl. Ztg. [5591]

Augusta-Asyl der Kranken-Pflegerinnen des vaterländischen Frauen-Vereins,

Breitestraße Nr. 25.

Kranken-Pflegerinnen werden angenommen; die näheren Bedingungen sind daselbst zu erfragen. [5593]

Die **General-Agentur** einer alten, besteingeführten Lebensversicherungs-Actien-Gesellschaft sucht für Schlesien einen **tüchtigen** [5610]

Acquisiteur

mit guten Empfehlungen. — Qualificirte Bewerber wollen sich unter Chiffre W. Nr. 5 an das **Central-Annoncen-Bureau, Carlsstr. 1,** wenden.

Breslauer Handlungsdiener-Institut, Neue Gasse 8. Die **Stellen-Vermittelungs-Commission** empfiehlt sich hiesigen und ausw. Geschäftshäusern zur **kostenfreien** Besetzung von Vacanzen. [5341]

Bei hohem Gehalt suche ich zum sofortigen Antritt, spätestens 1sten Juli c., einen in der Posamenten-, Weißwaaren- und Strumpfwaaren-Branche tüchtigen **Verkäufer. Meldungen mit Photogr. erbeten. **Waldenburg i. Schl.,** im Juni 1881. [5479] **Fr. Paul Richter.**

Commis jeder Branche placirt u. empfiehlt stets das kaufm. Bureau „Germania", Dresden.

Ein Commis, polnisch sprechend, katholisch, mit guter Handschrift, kann in dem Mehl- und Brot-Detail-Geschäft meiner Brotfabrik zum sofortigen Antritt Stellung erhalten. [5628] **Ruda Oberschl.,** im Juni 1881. **Julius Weiss.**

Für meine Schnitt- und Colonialwaarenhandlung suche ich zum sofortigen Antritt [2560] **einen Commis (mos.),** der polnisch spricht. **J. Goldmann, Zabrze.**

Ein Commis (Manufacturist). Für mein Manufactur-, Zwirn- und Bandgeschäft suche zur selbstständigen Führung der Inventur, für mehrere Wochen, einen in dieser Branche erfahrenen jungen Mann. [5596] Offerten nebst Ansprüchen erbittet **Carl Benecke in Gnadenfeld.**

1 Commis, Specerist, 22 J. alt, kath., sucht, gestützt auf gute Zeugn. u. Empf. unter sehr besch. Anspr. Stellung. [2566] **Gefl. Offerten erb. unter A. S. 40 postl. Gleiwitz.**

Für mein Colonial- u. Manufacturwaaren-Geschäft suche ich p. 1sten Juli **einen Commis,** welcher der polnischen Sprache und der einfachen Buchführung mächtig ist. Abschrift der Zeugnisse u. Referenzen bitte bei Meldung beizufügen. [5543] **Josef Brauer, Bujakow.**

Ich suche in einem Colonial- und Manufactur-Waaren-Geschäft per 1. Juli cr. **Condition** u. bin gegenw. noch in Stellung. Gefl. Offert. unter F. S. postlagernd Miechowitz. [2573]

Einen tüchtigen, soliden [5557] **Uhrmacher-Gehilfen,** mit guten Zeugnissen, sucht p. 15. Juni **M. Bittner,** Uhrmacher, [5557] **Beuthen OS.**

Ein Bureauvorsteher, welcher der polnischen Sprache mächtig ist, findet zum 1. Juli Stellung bei einem Rechts-Anwalt in Ratibor. Adr. unter J. L. 13 postl. Ratibor mit Abschrift der Atteste. [5413]

Ein junger Mann, mit Gymnasialbildung bis Ober-Secunda, sucht nach absolvirter Lehrzeit per bald Stellung **als Volontair** im Comptoir. Gef. Offerten sub T. 387 erbeten **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstraße 85. [5621]

Für mein Destillationsgeschäft suche ich einen **Lehrling od. Volontair.** **Leopold Borower,** [2528] **Neumarkt in Schlesien.**

Für mein Colonial- u. Manufacturwaaren-Geschäft suche ich per 1. Juli **einen Lehrling.** **Biskupitz OS. S. Siedner.**

Für mein Tuch- und Modewaaren-Geschäft suche [5594] **einen Lehrling,** gleichviel welcher Confession. **Striegau. Hermann Berger.**

Lehrling gesucht für ein größeres Comptoir; [5620] **bald Salair.** Offerten unter **V. 389** an **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstr. 85.

Für einen 15jährig., kräftig. Knaben, Sohn achtb. Eltern, m. gut. Schulbild., wird eine **Lehrlingsstelle** in einem **Producten- od. Colonialw.-Engros-Geschäft** od. ähnlichem **sofort** gesucht. Gefl. Off. bittet man unter W. B. 13 an Herrn **Herrmann Wiener** in **Breslau,** Berlinerstr. 1, gefl. abzugeb.

Für mein Posamentierwaarengeschäft en gros & en détail suche per 1. Juli einen christl. **Lehrling.** [2561] **B. Schirm,** Albrechtsstraße 39.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Wallstraße 13|14 (Storch) sind mehrere größere und Mittelwohnungen zu verm. Auskunft bei **Posner,** Wallstraße 14b.

Nicolai-Stadtgraben 15 ist die Hälfte des 3. Stockes per Juli zu vermiethen. Näheres beim Restaurateur Herrn **Reimann.** [5617] Ebendaselbst 1 Comptoir pr. October und 1 großer Lagerkeller per Juli (mit Eingang von der Straße).

Flurstraße 6 Wohn. à 90 Thlr. mit Closet und Wasserl. 3. Et. zu verm. Näheres 1. Etage. [2542]

1 trockener Lagerraum in der Nähe des Oberschles. od. Märkischen Bahnhofes wird per 1. Juli zu miethen gesucht. [5614] Offerten unter **M. 380** an **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstraße 85.

Ring, Grüne-Röhrseite, erste Etage, für 175 Thlr. zwei große Räume zu vermiethen. [2563] Offerten F. A. 11 postlagernd.

Gartenstraße 46d halbe 1. Etage (4 Piecen m. Zubeh.) per 1. Juli zu vermiethen. [2327]

Carlsstr. 13 ist ein Geschäftslocal Term. Michaeli oder auch schon früher zu verm. Näh. beim Wirth.

Eisenbahn- und Posten-Course.

[Erscheint jeden Sonnabend.]

Eisenbahn-Personenzüge.

Nach resp. von Berlin, Hamburg, Bremen:

Abg. 6 U. 30 M. Vorm. — 10 U. 15 M. Vm. (Expresszug vom Oberschlesischen Bahnhofe). — 12 U. 45 M. Nachm. (von Arnsdorf gem. Zug). — 2 U. 44 M. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl. Bahnhof). — 10 U. 30 Min. Nm. (Courierzug vom Oberschl. Bahnhof). — 10 U. 50 M. Nm. (vom Oberschl. Bahnhof).

Ank. 6 U. 23 M. Vorm. (Courierzug, Oberschlesischer Bahnhof). — 7 U. 50 M. Vorm. — 4 U. Nm. (Expresszug, Oberschl. Bahnhof). 5 U. 20 M. Nachm. (Oberschl. Bahnhof). 9 U. Nachm. — 10 U. 50 M. Nachm. (Schnellzug, Oberschl. Bahnhof).

Nach resp. von Görlitz, Dresden, Hof:

Abg. 6 U. 30 M. Vorm. — 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof). — 2 U. 44 M. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl. Bahnhof). — 6 U. Nachm. (nur bis Görlitz). — 10 U. 30 Min. Nachm. (Courierzug vom Oberschl. Bahnhof). — 10 U. 50 M. Nachm. (vom Oberschl. Bahnhof).

Ank. 6 U. 23 M. Vorm. (Courierzug, Oberschles. Bahnhof). — 7 U. 50 M. Vm. — 11 U. 15 M. Vm. (nur von Görlitz). — 4 U. Nachm. (Expresszug, Oberschl. Bahnhof). — 5 U. 20 M. Nachm. (Oberschl. Bahnhof). — 10 U. 50 M. Nachm. (Schnellzug, Oberschl. Bahnhof).

Nach resp. von Leipzig, Frankfurt a. M.:

Abg. 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof via Sorau-Kohlfurt).

Ank. 10 U. 50 M. Nachm. (Schnellzug via Sagan).

Jeden Sonntag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Lissa. — Abg. Niederschl.-Märk. Bahnhof 3 Uhr Nachm., Ank. 9 Uhr 50 Min. Abds.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:

I. Zug (Schnell-Zug) 6 U. 45 M. fr. — II. Zug 8 U. 15 M. fr. — III. Zug 12 U. 15 M. Mittag. — IV. Zug (Schnellzug) 4 U. 10 M. Nachm. — V. Zug 6 U. 30 M. Nachm. (nur bis Gleiwitz). — VI. Zug 11 U. Abds. (nur bis Oppeln).

Anschlüsse: mit Zug I., III. und V. nach Neisse, mit Zug I., IV. und V. in Oppeln nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn; mit Zug I., III., IV. u. V. in Kosel-K. nach der Wilhelmsbahn; mit Zug I., III., IV. nach Wien; mit Zug I., III. nach Krakau; mit Zug I., III. und IV. nach Warschau; mit Zug I., III. u. IV. nach Budapest via Ruttek.

Ank. 8 U. 35 M. fr. (von Oppeln, Neisse). 10 U. Vorm. (Schnellzug) von Myslowitz, Warschau, Wien, Budapest. — 2 U. 24 M. Nachm. von Krakau, Oswiecim, Neisse. — 6 U. 15 Min. Nachm. von Myslowitz. — 8 U. 58 M. Abds. von Krakau, Oswiecim, Neisse. — 10 U. 10 M. Abds. (Schnellzug) von Budapest, Wien.

Breslau, Glatz, Mittelwalde:

Abg. 6 U. 46 Min. fr. (nach Prag, Brünn, Wien). — 10 U. 30 M. Vorm. — 5 U. 43 M. Nachm. (nach Prag, Brünn, Wien). — 7 U. 30 M. Abds. (nur bis Münsterberg).

Ank. 7 U. 34 Min. fr. (von Münsterberg). 9 U. 55 Min. Vorm. (von Prag, Brünn, Wien). — 2 U. 24 Min. Nachm. — 9 U. 34 Min. Abds. (von Prag, Brünn, Wien).

Posen, Stettin, Königsberg, Glogau:

Abg. 6 U. 50 Min. fr. auch nach Posen-Thorn (ohne Wagenwechsel bis Stettin-Berlin). — 1 U. 15 M. Nachm. (bis Posen u. nach Bromberg, Thorn u. Berlin). — 7 U. 15 M. Abds. (ohne Wagenwechsel bis Stettin).

Ank. 9 U. 5 Min. Vorm. (ohne Wagenwechsel von Stettin). — 2 U. 34 M. Nachm. (von Bromberg, Thorn, Posen). — 7 U. 40 M. Abends (ohne Wagenwechsel von Berlin-Stettin).

Jeden Sonntag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Obernigk. — Abg. 2 U. 5 M. Nm., Ank. 9 U. 30 M. Abds.

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Frankenstein, Jauer, Halbstadt:

Abg. 5 U. 50 M. fr. — 9 U. 10 M. Vm. (Schnellzug). — 1 U. Nachm. — 6 U. 30 M. Ab.

Ank. 8 U. 35 M. Vm. — 11 U. 40 M. Vm. (Schnellzug). — 4 U. 15 M. Nachm. — 9 U. 37 M. Abds.

Jeden Sonntag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Freiburg, Weckelsdorf und Braunau. — Abg. 5 U. 20 M. früh, Ank. 10 U. 22 M. Ab.

Glogau, Reppen, Frankfurt a. O., Berlin, Stettin:

Abg. 8 U. 50 M. Vorm. — 3 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug). — 8 U. 5 M. Ab. (nur bis Grünberg). Ank. in Berlin 4 Uhr 55 Min. Nachm. — 11 Uhr 10 Min. Ab. — Abg. von Berlin 9 Uhr Vorm., 3 Uhr Nachm.

Ank. 9 U. 47 M. Vorm. (nur von Grünberg). — 5 U. 15 M. Nachm. — 10 U. 52 M. Abds. (Schnellzug).

Durchgangswagen I. u. II. Klasse Breslau-Berlin und umgekehrt in den Zügen ab Breslau 3 U. 30 M. Nachm., ab Berlin 3 U. Nm.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

Nach Dziedit z: Abg. Mochbern 6 U. 18 M. fr. — Stadtbahnhof 6 U. 24 M. fr. — 10 U. 20 Min. Vorm. — Oderthorbahnhof 6 U. 37 M fr. — 10 U. 35 M. Vorm.

Nach Schoppinitz: Abg. Mochbern 5 U. 20 Min. Nachm. — Stadtbahnhof 5 U. 50 M. Nachm. — Oderthor-Bahnhof 6 U. 5 M. Nachm.

Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 8 U. 15 M. fr. — 1 U. 55 M. Nachm. — 8 U. 55 M. Abds. — Oderthorbahnhof 8 U. 29 M. fr. — 2 U. 11 M. Nachm. — 9 U. 15 M. Abds.

Nach Schmiedefeld: Abg. Oderthorbahnhof 2 U. 27 M. Nachm.

Von Dziedit z: Ank. Oderthorbahnhof 2 U. 19 M. Nachm. — 10 U. 11 M. Abds. — Stadtbahnhof 2 U. 33 M. Nachm. — 10 Uhr 24 M. Abds. — Mochbern 2 U. 39 M. Nachm. — 10 U. 27 M. Abds.

Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnhof 9 U. 57 M. Vorm. — Stadtbahnhof 10 U. 10 M. Vorm. — Mochbern 10 U. 13 M. Vorm.

Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 7 U. 31 M. fr. — 12 U. 2 M. Mittags. — 7 U. 31 M. Abds. — Stadtbahnhof 7 U. 50 M. fr. — 12 U. 20 M. Mittags. — 7 U. 45 M. Abds.

Von Schmiedefeld: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 32 M. Nachm.

Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn in Oels: von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 33 M. fr. — 11 U. 50 M. Vorm. — 7 U. 9 M. Abds.; von Wilhelmsbrück etc. in Oels 9 U. 7 Min. Vorm. — 1 U. 24 M. Nachm. — 9 U. 13 M. Abds.

Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenbahn in Oels: von Oels nach Gnesen 9 U. 30 M. Vorm. — 11 U. 46 M. Vormittags. — 7 U. Abds. (nur bis Jarotschin). — Von Gnesen in Oels 1 U. 22 M. Nachm. — 6 U. 30 M. Abds. — Von Jarotschin in Oels 9 U. 3 M. Vorm.

Anschluss nach und von der Posen-Creuzburger Eisenbahn in Creuzburg: von Creuzburg nach Posen 8 U. 52 M. Vm. — 1 U. 11 M. Nachm. — Von Posen in Creuzburg 12 U. 30 M. Nachm. — 7 U. 41 M. Abds.

Jeden Sonntag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Sibyllenort. — Abg. Stadtbahnhof 3 U. Nachm., Ank. 9 U. 50 M. Abends.

Personen-Posten:

Trebnitz: Abg. 11 U. 15 M. Abds. — Ank. 2 U. 10 M. N.

Koberwitz: Abg. 7 U. 30 Min. früh. — Ank. 9 U. 30 M. Abends.

Breslauer Börse vom 10. Juni 1881.

Amtliche Course. (Course von 11—12¾ Uhr.)

Inländische Fonds.

Reichs-Anleihe	4	102,00 G
Prss. cons. Anl.	4½	105,70 B
do. cons. Anl.	4	102,25 bz
do. 1880 Skrips	4	—
St.-Schuldsch. .	3½	98,75 B
Prss.Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	101,00 bz, kl. 101,20 bzB
Schl. Pfdbr. altl.	3½	94,00 B
do. 3000er	3½	—
do. Lit. A....	3½	93,75 etbz
do. altl.	4	101,50 G
do. Lit. A....	4	101,10 bz
do. do. ...	4½	101,90 bz
do. (Rustical).	4	I. —
do. do. .	4	II. 101,15 B
do. do. .	4½	102,50 G
do. Lit. C....	4	I. —
do. do. ...	4	II. 101,10 G
do. do. ...	4½	102,00 B
do. Lit. B....	3½	—
do. do. ...	4	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	100,80à75 bz
Rentenbr. Schl.	4	101,15 bzG
do. Posener	4	—
Schl. Bod.-Crd.	4	98,10 bz
do. do.	4½	105,40 B
do. do.	5	104,50 bzG
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	100,80 bz
do. do.	4½	104,60 B

Ausländische Fonds.

Oest. Gold-Rent.	4	81,75 B
do. Silb.-Rent.	4⅕	67,25 bzG
do. Pap.-Rent.	4⅕	—
do. do.	5	—
do. Loose 1860	5	127,50 G
Ung. Gold-Rent.	6	102,25 G
do. do.	4	79,75 etbz
do. Pap.-Rente	5	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	56,35à50 bzB
do. Pfandbr. .	5	64,35à40 bz
Russ. 1877 Anl. .	5	94,70 bz
do. 1880 do. .	4	75,90 B
Orient-Anl. Em. I.	5	—
do. do. II.	5	59,35à40 bzG
do. do. III.	5	60,15 G
Russ. Bod.-Crd.	5	84,50 G
Rumän. Oblig. .	6	103,75 bz

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritäten.

Br.-Schw.-Frb. .	4	4¾	106,50 bz
Obschl. ACDE. .	3½	10 4/5	218,50 etbz
do. B.	3½	10 4/5	170,00 B
Br.-Warsch. StP.	5	1½	58,00 G
Pos.-Kreuzburg.	4	0	17,75 G
do. St.-Prior.	5	2¾	71,00 B
R.-O.-U.-Eisenb	4	7 11/12	154,25 B
do. St.-Prior.	5	7 11/12	152,50 B
Oels-Gnes. St. Pr.	5	0	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	100,50 G
do.	4½	102,90 G
do. Lit. G.	4½	102,90 G
do. Lit. H.	4½	102,90 G
do. Lit. J.	4½	102,90 G
do. Lit. K.	4½	102,90 G
do. 1876	5	107,15 B
do. 1879	5	106,90 B
Br.-Warsch. Pr.	5	—
Oberschl. Lit. E.	3½	93,80 B
do. Lit. C. u. D.	4	100,50 G
do. 1873	4	100,50 G
do. Lit. F....	4½	103,75 B
do. Lit. G....	4½	103,40 G
do. Lit. H....	4½	104,00 bz
do. 1874	4½	104,00 B
do. 1879	4½	105,60 B
do. N.-S. Zwgb	3½	—
do. Neisse-Br.	4½	—
do. Wilh. 1880	4½	104,60 G
R.-Oder-Ufer ..	4½	104,00 B
Oels-Gnes. Prior	4½	103,00 B

Wechsel-Course vom 10. Juni.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	169,75 G
do. do.	3	2M.	168,90 G
London 1 L. Strl.	2½	kS.	20,47 bzB
do. do.	2½	3M.	20,37 G
Paris 100 Frcs.	3½	kS.	81,10 G
do. do.	3½	2M.	—
Petersburg	6	3W.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	207,50 bz
Wien 100 Fl. .	4	kS.	175,10 G
do. do	4	2M.	174,00 G

Bank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B. .	4	7,7	—
Lombarden....	4	0	—
Oest.-Franz. Stb.	4	6	—
Rumän. St.-Act.	3½	3½	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr. Schl. CtrPr	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob	4	6	101,00 G
do. Wechsl.-B.	4	6⅔	104,75 B
D. Reichs-Bank	4½	6	—
Sch. Bankverein	4	6	111,25à10 bzB
do. Bodencred.	4	6½	112,50 B, gestern [112,50 bzB
Oesterr. Credit	4	11¼	609,00 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—
20 Francs-Stücke ..	—
Oest. W. 100 Fl. ..	175,65 bzB
Russ. Bankn. 100 S.-R.	208,00 bzG

Industrie-Actien.

Bresl. Strassenb.	4	5½	134,90 B
do. Act. Brauer.	4	—	—
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—
do. Baubank. .	4	—	—
do. Spritactien	4	9	—
do. Börsenact.	4	6	—
do. Wagenb.-G	4	6⅔	—
Donnersmarkh.	4	2	51,75 G
Moritzhütte....	4	0	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	0	39,50 G
Oppeln. Cement	4	4¼	64,00 G
Grosch. Cement	4	6½	79,00 B
Schl. Feuervers.	fr.	17	—
do. Lbnsv. A.G.	fr.	7½	—
do. Immobilien	4	5	80,00 G
do. Leinenind.	4	6	97,50 B
do. Zinkh.-A.	4	5½	—
do. do. St.-Pr.	4½	5½	—
do. Gas-Act.-G.	4	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	6	99,50 B
Laurahütte	4	6½	108,00 G
Ver. Oelfabr. .	4	7½	—
Vorwärtshütte .	4	0	26,00 B

Telegraphische Witterungsberichte vom 10. Juni von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	—	11	SW 4	bedeckt.	
Aberdeen	766	8	NW 3	wolkig.	Seegang ruhig.
Christiansund	762	5	ONO 4	bedeckt.	
Kopenhagen	754	10	NW 6	Regen.	
Stockholm	752	6	N 6	bedeckt.	
Haparanda	761	5	N 6	bedeckt.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	756	18	S 1	wolkig.	
Cork, Queenst.	766	13	WSW 2	bedeckt.	Seegang leicht.
Brest	770	11	N 2	bedeckt.	
Helder	763	9	NW 4	wolkig.	
Sylt	758	9	NW 4	bedeckt.	
Hamburg	759	9	WNW 5	halb bedeckt.	Gest. u. Nachts Reg.
Swinemünde	755	10	NW 6	bedeckt.	Nachm. Regen.
Neufahrwasser	749	9	NW 3	Regen.	
Memel	747	11	N 4	bedeckt.	
Paris	768	8	still.	halb bedeckt.	
Münster	763	8	WNW 5	wolkig.	
Karlsruhe	766	10	W 2	wolkig.	
Wiesbaden	766	9	NW 3	wolkig.	
München	764	7	NW 4	bedeckt.	
Leipzig	761	8	NW 5	bedeckt.	Nachts Regen.
Berlin	758	10	W 4	bedeckt.	
Wien	758	9	WNW 5	bedeckt.	
Breslau	756	10	NW 5	bedeckt.	
Ile d'Aix	770	10	NO 4	wolkenlos.	
Nizza	758	16	NW 2	halb bedeckt.	
Triest	759	14	ONO 2	wolkig.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Unter dem Einflusse des ziemlich tiefen Minimums bei Wisby und des hohen Luftdrucks im Westen wehen über Nord-Central-Europa mäßige bis starke nordwestliche Winde, welche fortdauernde kühle Witterung über West-Europa bis zur russischen Grenze bedingen. Ueber Central-Europa ist das Wetter veränderlich, im Norden böig und vielfach regnerisch, sehr erhebliche Niederschläge kommen indessen seit gestern nicht vor.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer. (In Vertretung: Julius Schindler.) — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.